



# STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG - HOLSTEIN

18. Jahrgang · Heft 11

November 1966

- Grafik des Monats: Landtagswahlkreise 1966
- Aufsätze:
  - Industriezensus 1963 (Teil 3)
  - Feldfruchtanbau 1966
  - Zahlungsschwierigkeiten
  - Baulandmarkt 1965
  - Verdienste
- Kurzberichte:
  - Ausländer 1966
  - Wechselproteste 1951-1965
- Beilage: Erweiterte Kreiszahlen

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

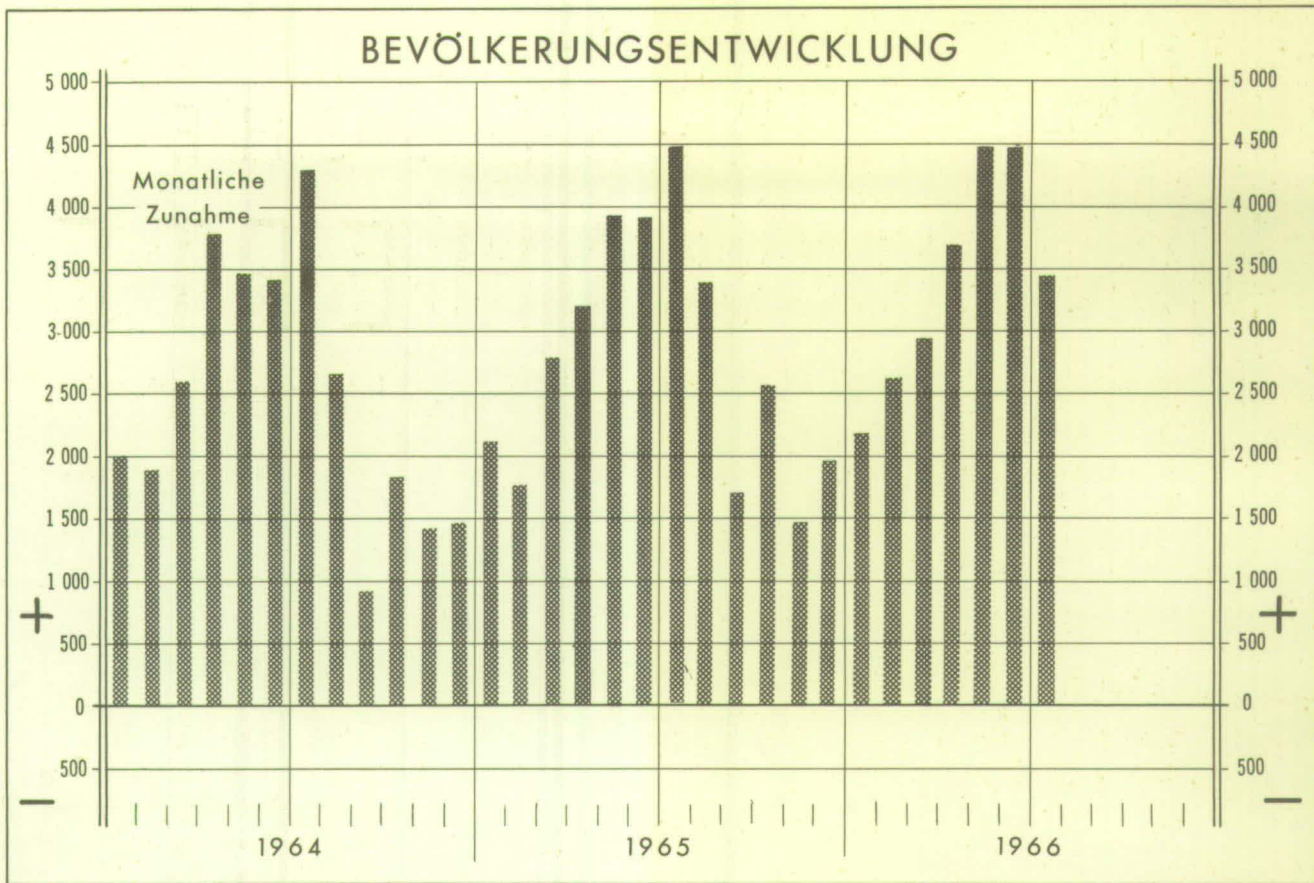
## ANTEILE DER WIRTSCHAFTSBEREICHE AM BRUTTOINLANDSPRODUKT



Herausgegeben vom

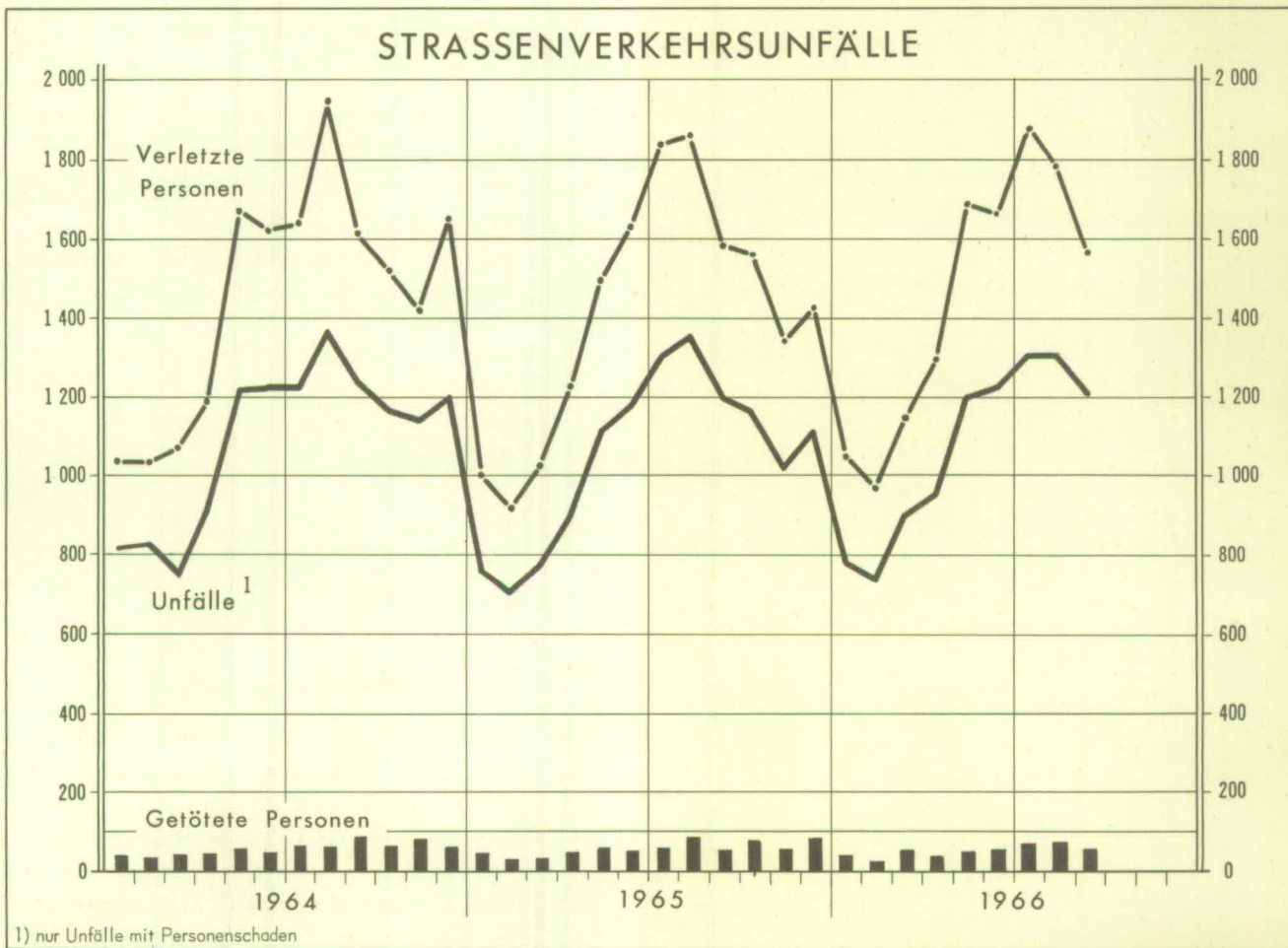
STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

## BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG



D - 3640

## STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE



1) nur Unfälle mit Personenschaden

INHALT 11/66

	Seite
Aktuelle Auslese . . . . .	233
Aus dem Inhalt . . . . .	234-235
Aufsätze	
Industriezensus 1963 (Teil 3) . . . . .	236-240
Der Anbau von landwirtschaftlichen Getreidfrüchten 1966 . . . . .	240-243
Die Zahlungsschwierigkeiten 1963 bis 1965	243-248
Der schleswig-holsteinische Baulandmarkt im Jahre 1965 . . . . .	248-251
Die Verdienste in Industrie und Handel Mai 1963 und April 1966 . . . . .	252-255
Kurzberichte	
Ausländer in Schleswig-Holstein 1966 . . . . .	255-256
Wechselproteste in Schleswig-Holstein in den Jahren 1951 bis 1965 . . . . .	256
Grafik des Monats . . . . .	244-245
Tabellenteil mit erweiterten Kreiszahlen . . . . .	Beilage
Wirtschaftskurven A - allgemein - . . . . .	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten  
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

## Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

### Heft 6/1966

Berufe der Erwerbspersonen  
Finanzausgleich  
Umsätze in freien Berufen

### Heft 7/1966

Kommunalwahl 1966  
Wohngeld 1965  
Sozialer Wohnungsbau 1965  
Fremdenverkehr 1964/65  
Soziale Herkunft der Schüler  
Lehrernachwuchs Gymnasien

### Heft 8/1966

Industriezensus 1963  
Mitglieder der kommunalen Vertretungen 1966  
Meldepflichtige Krankheiten 1965

### Heft 9/1966

Methode der Bevölkerungsfortschreibung  
Schüler 1966  
Begrenzung des Wohngeldes  
Personal im öffentlichen Dienst  
Verbraucherpreise 1962-1965

### Heft 10/1966

Industriezensus 1963 (Betriebe)  
Straßenverkehrsunfälle 1965  
Spareinlagen 1963-1965  
Kinderzahl und Lebenshaltung



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

## SCHLESWIG-HOLSTEIN

18. Jahrgang · Heft 11

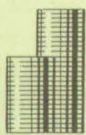
November 1966

### Aktuelle Auslese



#### Erheblicher Anstieg der Wohngeldzahlungen

Im ersten Halbjahr 1966 wurden in Schleswig-Holstein 11,2 Mill. DM Wohngeld von den Bewilligungsstellen an die Wohngeldempfänger ausgezahlt. Davon waren 76 % Mietzuschüsse und 24 % Lastenzuschüsse. Für 1965 liegt ein Halbjahresergebnis nicht vor, jedoch waren die Zahlungen während des gesamten Jahres 1965 nur geringfügig höher (11,9 Mill. DM). Für 1966 muß daher mit einem erheblichen Anstieg der Wohngeldzahlungen gerechnet werden.



#### Zunahme der Insolvenzen

In der Zeit von Januar bis September 1966 wurden von den Amtsgerichten in Schleswig-Holstein 89 Konkurse und 8 Vergleichsverfahren registriert. In den ersten neun Monaten 1965 und 1964 waren dagegen 74 und 72 Insolvenzen festgestellt worden. Die vorläufig geltend gemachten Forderungen waren bei den 89 Konkursen mit über 28 Mill. DM fast dreimal so hoch wie im vergleichbaren Zeitraum des Jahres 1965 (9,7 Mill. DM).

Insolvenzen in der Zeit  
von Januar bis September

	1964	1965	1966
Konkurse	66	69	89
Vergleichsverfahren	6	5	8
Insgesamt	72	74	97
darunter			
Erwerbsunternehmen	52	48	70
darunter			
Baugewerbe	7	10	21

Von den 70 zahlungsunfähigen Erwerbsunternehmen gehörten 21 zum Baugewerbe. Die gegen diese Unternehmen geltend gemachten Forderungen beliefen sich nach den vorläufigen Meldungen auf 11,6 Mill. DM.



#### 171 Pkw je 1 000 Einwohner

Am 1. 7. 1966 gab es nach den Unterlagen des Kraftfahrt-Bundesamtes in Schleswig-Holstein rund 421 300 Personenkraftwagen, 46 900 (13 %) mehr als Mitte 1965.

Legt man die Relation "Pkw je 1 000 Einwohner" zugrunde, so zeigt sich, daß Schleswig-Holstein in den letzten Jahren den Bundesdurchschnitt fast erreicht hat.

1. Juli	Pkw je 1 000 Einwohner	
	Schleswig-Holstein	Bundesgebiet
1950	7	11
1960	75	82
1964	140	144
1966	171	173

#### Zahl der Ehescheidungen steigt



Im Jahre 1965 wurden in Schleswig-Holstein 2 507 Ehen geschieden, 10 aufgehoben und 6 für nichtig erklärt. Die Zahl der Scheidungen lag damit um 164 höher als 1964. Sieben Zehntel aller Ehescheidungen betrafen Ehen mit einer Ehedauer bis zu 10 Jahren. Die meisten Scheidungen (241) wurden bei Ehen mit einer Ehedauer von drei Jahren ausgesprochen. Mehr als 2 600 Kinder wurden durch die Scheidung ihrer Eltern betroffen.

# Aus dem Inhalt

## Industriezensus 1963 (Teil 3)

Seite 236

In diesem Heft wird die Veröffentlichung der Zensusergebnisse für die schleswig-holsteinischen Industriebetriebe abgeschlossen. Die Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten hatten 1962 einen Marktumsatz von fast 7 Mrd. DM aufzuweisen. Hinzu kamen noch gut 500 Mill. DM an firmeninternen Lieferungen und Leistungen. Dabei wurden zwei Drittel des gesamten Umsatzes von nur neun Industriegruppen erbracht. Den größten Umsatz hatte die Ernährungsindustrie aufzuweisen. Die noch nicht auf den Markt gelangten halbfertigen und fertigen Erzeugnisse der Betriebe repräsentierten am Anfang des Geschäftsjahres 1962 einen Wert von 785 Mill. DM; bis zum Jahresende stieg dieser Wert um 245 Mill. DM. An diesem Zuwachs waren die beträchtlichen Bestandsvermehrungen im Schiffbau mit 192 Mill. DM ausschlaggebend beteiligt. Der mittlere Lagerbestand (ohne Schiffbau) machte 536 Mill. DM aus; das waren 8,4 % des Umsatzes.

Die schleswig-holsteinischen Industriebetriebe verbrauchten 1962 für ungefähr 4 Mrd. DM Materialien aller Art. Mehr als neun Zehntel des Verbrauchs entfielen auf Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe. Brenn- und Treibstoffe sowie fremdbezogene Energie machten ungefähr 5 % des gesamten Verbrauchs aus. Der Anteil des Verbrauchs am Bruttoproduktionswert, die Materialintensität, belief sich für alle Betriebe zusammengenommen auf mehr als die Hälfte. In der Lederindustrie war die Materialintensität mit am größten (73 %); es folgte die Ernährungsindustrie (69 %) und der Schiffbau mit 63 %. Die beiden letztgenannten Branchen beschäftigten zusammen mehr als 47 000 Personen, das sind gut ein Viertel aller industriellen Arbeitsplätze des Landes. Die gesamte Wirtschaftsleistung der Betriebe, Bruttoproduktionswert genannt, belief sich 1962 auf 7,7 Mrd. DM. Sie war unter Berücksichtigung der firmeninternen Lieferungen und Leistungen nur etwa ein Zehntel größer als der Marktumsatz. Zieht man vom Bruttoproduktionswert den Materialverbrauch einschl. der vergebenen Lohnarbeiten ab, so ergibt sich der Nettoproduktionswert. Ein bedeutender Bestandteil der Nettoleistung sind die Löhne und Gehälter. Sie beanspruchten ein Drittel der betrieblichen Nettoleistungen, die sich im Geschäftsjahr 1962 auf 3,8 Mrd. DM stellten.

## Feldfruchtanbau 1966

Seite 240

1966 wurde für Schleswig-Holstein eine Wirtschaftsfläche von 1,57 Mill. ha ermittelt. Hiervon sind 75 % landwirtschaftliche Nutzfläche. Die landwirtschaftliche Nutzfläche – und hier vor allem das Ackerland – hat, dem langjährigen Trend entsprechend, weiter abgenommen, während das Dauergrünland abermals zugenommen hat. Im Durchschnitt des Landes waren 41 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Dauergrünland. Stärkere Verschiebungen als bei den Nutzungsarten haben sich im Anbau der einzelnen Ackerfrüchte ergeben. Diese Veränderung dürfte stark durch den

früh einsetzenden und lang anhaltenden Winter 1965/66 beeinflusst worden sein. So hat der Winterweizenanbau um mehr als 6 000 ha gegenüber 1965 abgenommen; dafür wurden gut 3 000 ha mehr Sommerweizen angebaut. Der seit Jahren rückläufige Hackfruchtanbau ist 1966 nicht weiter eingeschränkt worden. Mit knapp 73 000 ha (ohne Feldgemüse) wurden auf 11 % des Ackerlandes Hackfrüchte angebaut. Die Kartoffelanbaufläche wurde – seit Jahren erstmalig – nicht mehr weiter eingeschränkt. Weiter rückläufig ist dagegen der Anbau von Futterhackfrüchten. Soweit es die Bodenverhältnisse zuließen, haben die schleswig-holsteinischen Bauern den Rapsanbau während des vergangenen Jahrzehnts außerordentlich stark ausgedehnt. Der Raps stellt als Blattfrucht einen wichtigen Ersatz für die Hackfrüchte in der Fruchtfolge dar. Neben der Fruchtartengruppe Getreide nimmt der Ackerfutterbau mit 127 000 ha oder 19 % den größten Anteil der Ackerfläche ein.

## Zahlungsschwierigkeiten

Seite 243

Die Amtsgerichte in Schleswig-Holstein meldeten dem Statistischen Landesamt im Laufe des Jahres 1965 98 Insolvenzen. Die Zahl der finanziellen Zusammenbrüche hat sich damit gegenüber 1964 nicht verändert. Der Anteil der gewerblichen Unternehmen an den Gemeinschuldern insgesamt belief sich im Jahre 1965 auf 67 %. Er schwankte in den letzten Jahren etwa zwischen zwei Dritteln und drei Vierteln. Der übrige Teil der Insolvenzen entfiel vor allem auf die Nachlässe und privaten Haushalte. Die Gliederung der angemeldeten Konkurse nach der Höhe der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger zeigt sowohl für 1965 als auch für die beiden vorhergehenden Jahre eine Konzentration in der Größenklasse von 100 000 DM bis 500 000 DM. Ein Viertel aller Konkurse der Jahre 1963 und 1964 führte zur Anmeldung von Forderungen in dieser Höhe. 1965 ist der Anteil der Konkurse zwischen diesen Schwellenwerten sogar auf fast ein Drittel gestiegen. Unter den zahlungsunfähig gewordenen Erwerbsunternehmen bildeten sich drei Gruppen heraus, auf die der größte Teil der Konkurse und Vergleichsverfahren in der gewerblichen Wirtschaft entfällt. Es sind dies das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe und der Handel. Bei einem Vergleich mit dem Bundesgebiet zeigt sich, daß nur 3,1 % der vom Statistischen Bundesamt für 1965 gemeldeten 3 157 Insolvenzen (ohne Anschlußkonkurse) auf Schleswig-Holstein entfielen.

## Baulandmarkt 1965

Seite 248

Im Laufe des Jahres 1965 sind in Schleswig-Holstein 7 508 unbebaute Grundstücke verkauft worden. Diese Grundstücke umfassen zusammen eine Fläche von 1 414 ha; davon entfielen 49 % auf baureifes Land und 41 % auf baunreifes Land. Auf dem Baulandmarkt hat der Umsatz von baureifem Land die größte Bedeutung. 1965 wurden in Schleswig-Holstein für 138,5 Mill. DM unbebaute Grund-

stücke veräußert; von diesem Betrag kamen auf baureifes Land 65 %.

Nach der verkauften Fläche und der Kaufsumme ist 1962 ein Rekordjahr des gesamten Baulandumsatzes gewesen. Aber die Gesamtzahl der verkauften Grundstücke aller Art war 1965 um ein Zehntel größer als 1962. An diesem Ergebnis waren weniger die baureifen Grundstücke beteiligt als vielmehr die Verkäufe von Rohbauland und Land für Verkehrszwecke. Die Zahl der verkauften baureifen Grundstücke schwankte in den letzten Jahren nicht besonders stark. Der durchschnittliche Preis für einen Quadratmeter baureifen Landes erhöhte sich von 1962 bis 1965 von knapp 9 DM auf gut 13 DM. Da sich die Baulandpreise je nach der Lage, der Beschaffenheit und dem Erschließungszustand der Grundstücke sehr unterscheiden, kann man an diesen Durchschnittspreisen nicht ohne weiteres die echte Preisentwicklung ablesen. Eine bessere Vorstellung von der Preissituation auf dem Baulandmarkt erhält man, wenn man sich außer den Durchschnittspreisen auch die Streuung der Preise ansieht. Dann kann man nämlich feststellen, daß 1965 46 % des baureifen Landes zu Quadratmeterpreisen von 10 DM verkauft wurden, 35 % kosteten zwischen 10 und 20 DM je Quadratmeter und nur bei 19 % mußte der Käufer 20 DM und mehr pro Quadratmeter für sein Grundstück ausgeben. Das meiste baureife Land wurde 1965 mit einer Gesamtfläche von 80 ha im Kreis Rendsburg veräußert.

Im Gegensatz zum baureifen Land ist bauunreifes Land noch nicht erschlossen. Im Jahre 1965 wurden in Schleswig-Holstein 1 542 Verkaufsfälle von Rohbauland mit einer Gesamtfläche von 584 ha registriert. Obgleich 1965 46 % mehr Grundstücke umgesetzt wurden als 1962, war die insgesamt verkaufte bauunreife Fläche 1965 um 18 % kleiner. Ein Quadratmeter Rohbauland kostete 1965 im Durchschnitt 7 DM. Das meiste unreife Bauland wurde in den Kreisen Segeberg, Stormarn, Rendsburg und Südtondern umgesetzt. Auf diese vier Kreise entfiel reichlich die Hälfte des 1965 in Schleswig-Holstein veräußerten Rohbaulandes.

## Verdienste

Seite 252

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der männlichen Industriearbeiter in Schleswig-Holstein war im April 1964 zum ersten Mal höher als 4 DM, nämlich 4,15 DM. Die Arbeiterinnen hatten dagegen zum ersten Mal im Juli 1965 im Schnitt mehr als 3 DM in der Stunde verdient. Bis April 1966 sind die Stundenlöhne bei den Männern auf 4,86 DM und bei den Frauen auf 3,20 DM gestiegen. Die Gründe für den beachtlichen Abstand zwischen den Verdiensten von Männern und Frauen sind zu einem wesentlichen Teil in der unterschiedlichen Verteilung auf die Leistungsgruppen zu suchen. Im April 1966 wurde ein durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst für alle männlichen Angestellten in Industrie, Handel, Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe von 1 041 DM ermittelt, für alle weiblichen dagegen nur von 629 DM.

## Ausländer 1966

Seite 255

Am 30. 6. 1966 waren bei den Ausländerbehörden in Schleswig-Holstein 33 000 Ausländer und Staatenlose registriert, 5 000 mehr als Ende Juni 1965. Die Ausländer gehörten 100 verschiedenen Nationalitäten an. Die größte Gruppe bildeten die Spanier (4 400), an zweiter Stelle standen die Türken (3 800) und erst dann folgten die Dänen (3 500). Drei Viertel aller Ausländer lebten in den kreisfreien Städten und in den Kreisen um Hamburg.

## Wechselproteste 1951-1965

Seite 256

Im Jahre 1965 wurden von den Banken und Postämtern in Schleswig-Holstein über 11 000 Wechsel registriert, die zu Protest gingen. Die protestierte Wechselsumme belief sich auf zusammen 11,6 Mrd. DM, das entspricht einem durchschnittlichen Wechselbetrag von 1 056 DM. Die langfristige Betrachtung zeigt eine recht uneinheitliche Entwicklung der Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel. Auch die Wechselsumme ist in den vergangenen Jahren erheblichen Schwankungen unterworfen gewesen.

---

## Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1-5": "1 bis unter 5".

Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, Ø = Durchschnitt.

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit

. = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt,

Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches sinnlos

... = Zahlenwert noch nicht bekannt

# Industriezensus 1963

## Teil 3

Mit dieser Darstellung wird eine Veröffentlichung der Zensusergebnisse für die Industrie abgeschlossen. Die methodische Einführung in das Konzept des Industriezensus 1963 und die wichtigsten Ergebnisse für -Unternehmen sind an dieser Stelle im Augustheft zu finden. Ein Teil der Ergebnisse für Betriebe (Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Investitionen) wurde im Oktoberheft veröffentlicht. Darüber hinausgehende detaillierte Angaben sind dem in Kürze erscheinenden Quellenwerk (Statistischer Bericht E0/Industriezensus 1963) zu entnehmen.

### Umsätze

Im Zensus wurden die Industriebetriebe<sup>1</sup> außer nach Beschäftigtenangaben, Löhnen, Gehältern und Investitionen<sup>2</sup> auch nach den Umsätzen gefragt. Dabei mußte zwischen Lieferungen aus eigener Produktion direkt an Kunden außerhalb des Unternehmens, den sog. Marktumsätzen, und den Lieferungen von Halb- und Fertigerzeugnissen an andere Betriebe des gleichen Unternehmens, sog. firmeninterne Lieferungen und Leistungen, unterschieden werden. Zu den firmeninternen Lieferungen und Leistungen wurden auch Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten für andere zum gleichen Unternehmen gehörende Betriebe gerechnet. Zum Marktumsatz zählten auch die Erlöse aus Nebengeschäften. Die Werte für die Betriebe in Schleswig-Holstein ergeben sich aus nachstehender Übersicht:

	Mill. DM
Umsatz eigener Erzeugung direkt an Kunden	6 898,6
+ Erlöse aus Nebengeschäften	53,9
= Marktumsatz	6 952,5
+ Firmeninterne Lieferungen und Leistungen	508,4
Summe	7 460,9

Der unmittelbare Verkauf der eigenen Erzeugnisse an Dritte ist, wie gar nicht anders zu erwarten, Mittelpunkt der industriellen Tätigkeit. In der Marktwirtschaft kann auf die Dauer nur das produziert werden, was auch verkauft werden kann. Vom Marktumsatz der Betriebe entfielen 99 % auf eigene Erzeugnisse und Leistungen und folglich ein Prozent auf Erlöse aus Nebengeschäften (z. B. Miet- und Pachteinahmen, Verkauf von Produktionsabfällen). Die firmeninternen Lieferungen und Leistungen sind zwar auch im Betrieb erzeugt worden und somit als Teil der betrieblichen Leistung anzusehen; sie befinden sich aber noch mehr oder weniger weit vom Zustand der "Marktreife" entfernt. Unter firmeninternen Leistungen wurden auch für 4 Mill. DM Reparaturen und In-

1) nur Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten am 30. 9. 1962 und mit vollem Geschäftsjahr 1962

2) Ergebnisse sind veröffentlicht in Stat. Monatsh. S.-H. 1966, S. 212 (Oktober)

standhaltungsarbeiten für andere Betriebe des gleichen Unternehmens nachgewiesen. Ihr geringes Gewicht - weniger als 1 % Anteil an den innerhalb des Unternehmens gelieferten Halbfertig- und Fertigerzeugnissen - erlaubt es, sie bei den weiteren Darlegungen außer Betracht zu lassen.

Firmeninterne - genauer: unternehmensinterne - Lieferungen und Leistungen können bei "Einbetriebsunternehmen" nicht vorkommen. Ihr Vorkommen in bestimmten Industriezweigen zeigt an, daß dort "Mehrbetriebsunternehmen" vorhanden sind. Allerdings ist der Umkehrschluß nicht zulässig, denn ein aus mehreren Betrieben bestehendes, daher Mehrbetriebsunternehmen, kann durchaus so organisiert sein, daß alle Betriebe direkt an Kunden, also auf den Markt liefern (Dezentralisierter Verkauf). In einem solchen Fall wären - definitionsgemäß - keine firmeninternen Lieferungen gegeben. Bei zentralisiertem Verkauf wären jedoch unter sonst gleichen Bedingungen firmeninterne Lieferungen und Leistungen nachzuweisen.

In der nachstehenden Übersicht sind die wichtigsten Industrien nach ihrem Umsatzgewicht geordnet. Wegen der Geheimhaltung von Einzelergebnissen mußte dabei auf die Tabakver-

Umsatz 1962 nach ausgewählten Industriegruppen

Ausgewählte Industriegruppe	Marktumsatz (ohne Handelsware)		Firmeninterne Lieferungen und Leistungen
	insgesamt	darunter Erlöse aus Nebengeschäften	
	Mill. DM		
<b>Industrie insgesamt</b>	<b>6 953</b>	<b>53,9</b>	<b>508,4</b>
darunter			
Ernährungsindustrie	1 765	9,3	211,2
Maschinenbau	635	6,1	8,4
Schiffbau	602	6,3	0,2
Steine und Erden	314	3,7	10,8
Mineralölverarbeitung	303	1,3	93,0
Elektrotechnik	281	2,2	3,6
Chemische Industrie	262	3,5	18,7
Textilindustrie	207	1,3	2,3
Druckerei und Vervielfältigung	199	1,6	2,1
Holzschliff, Zellstoff, Papier- und Pappeerzeugung	176	2,0	0,5
Bekleidungsindustrie	170	0,4	41,1
EBM-Warenindustrie	162	2,2	19,4
Gießereien	128	1,9	7,0
Papier- und Pappeverarbeitung	124	0,8	16,6
Stahlbau	120	0,3	0,3
Feinmechanik, Optik	116	1,9	14,9
Holzverarbeitung	114	1,4	0,8



arbeitung und die eisenschaffende Industrie verzichtet werden. Die tabakverarbeitende Industrie läßt sich im Umsatz ohnehin nur schlecht mit anderen Branchen (z. B. Maschinenbau) vergleichen, da ihre Umsätze infolge darin enthaltener Beträge an Tabaksteuer viel zu hoch ausgewiesen werden. Das gilt im Prinzip auch noch für einige weitere Industrien (z. B. Mineralölverarbeitung, Brauereien), deren Umsätze ebenfalls Verbrauchsteuern enthalten. Allerdings macht hier die Verbrauchsteuer nur einen Bruchteil des Warenwertes aus, und nicht, wie in der Tabakverarbeitung, ein Mehrfaches davon. Trotz dieser Einschränkungen dürften die ersten fünf Industriegruppen mit mehr als der Hälfte an der Umsatzleistung der Industriebetriebe beteiligt sein. Nimmt man doch die folgenden vier Branchen (Elektrotechnik, Chemie, Textil, Druck und Vervielfältigung) hinzu, dann werden sogar zwei Drittel des gesamten Umsatzes von nur neun Industriegruppen erbracht.

#### Bestände an Halbfertig- und Fertigerzeugnissen

Die noch nicht auf den Markt gelangten halbfertigen und fertigen Erzeugnisse der Betriebe repräsentierten am Anfang des Geschäftsjahres 1962 einen Wert von 785 Mill. DM; bis zum Jahresende stieg dieser Wert um 245 Mill. DM. Dabei waren die beträchtlichen Bestandsvermehrungen im Schiffbau mit 192 Mill. DM ausschlaggebend am Zuwachs beteiligt. Ohne Schiffbau - in dem wegen der überdurchschnittlich langen Produktionsdauer bis zur Marktreife eines Schiffes besondere Verhältnisse vorliegen - belief sich die Zunahme der Lagerbestände lediglich auf 53 Mill. DM oder rd. 7 % des Anfangsbestandes. Der mittlere Lagerbestand<sup>3</sup> (ohne Schiffbau), machte 536 Mill. DM aus; das waren 8,4 % des Umsatzes. In den meisten Branchen nahmen die Lagerbestände im Laufe des Jahres zu; nennenswerte Abnahmen traten nur in der Ledererzeugung (5 Mill. DM) und bei den Sägewerken (1,3 Mill. DM) auf.

Aus der folgenden Übersicht ist der mittlere Lagerbestand in ausgewählten Branchen als prozentualer Anteil am Marktumsatz zu ersehen. Hohe Sätze lassen darauf schließen, daß die Produktionsdauer besonders lang ist oder daß umfangreiche Vorräte an fertigen Erzeugnissen gehalten werden. Welcher Umstand im Einzelfall eher zutrifft, ist aus den Ziffern leider nicht abzulesen, da die Bestände nicht nach halbfertigen und fertigen Produkten aufgliedert wurden.

3)  $\frac{\text{Anfangsbestand} + \text{Endbestand}}{2}$

#### Mittlerer Lagerbestand an Halbfertig- und Fertigerzeugnissen und Anteil am Umsatz in ausgewählten Industriegruppen 1962

Ausgewählte Industriegruppe	Mittlerer Lagerbestand	
	Mill. DM	in % des Umsatzes
<b>Industrie insgesamt</b>	<b>907,5</b>	<b>13,1</b>
<b>Industrie ohne Schiffbau</b>	<b>536,5</b>	<b>8,4</b>
Schiffbau	371,0	61,6
Ledererzeugung	28,2	46,4
Feinmechanik, Optik	27,6	23,9
Maschinenbau	120,4	19,0
Stahlbau	19,9	16,7
Kautschuk- und Asbestverarbeitung	9,6	15,3
Elektrotechnik	42,6	15,1
Bekleidungsindustrie	21,3	12,6
Textilindustrie	24,9	12,1
Sägewerke, Holzverarbeitung	8,0	11,7
Chemische Industrie	25,8	9,8
Gießereien	12,4	9,7
EBM-Warenindustrie	14,9	9,2
Feinkeramik	4,3	8,7
Holzverarbeitung	9,4	8,3
Kunststoffverarbeitung	3,5	7,9
Ernährungsindustrie	95,2	5,4
Mineralölverarbeitung	15,3	5,0
Lederverarbeitung, Schuhindustrie	2,1	4,9
Papier- und Pappeverarbeitung	5,8	4,7
Steine und Erden	12,6	4,0
Holzschliff, Zellstoff,		
Papier- und Pappeerzeugung	4,4	2,5
Druckerei und Vervielfältigung	4,5	2,3

#### Materialverbrauch

Die schleswig-holsteinischen Industriebetriebe verbrauchten 1962 für ungefähr 4 Mrd. DM Materialien aller Art. Mehr als neun Zehntel des Verbrauchs entfielen auf Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe. Brenn- und Treibstoffe sowie fremdbezogene Energie machten ungefähr 5 % des gesamten Verbrauchs aus. Zum Materialverbrauch rechneten auch an Dritte vergebene Lohnarbeiten, die mit 74 Mill. DM allerdings nur 2 % des Materialverbrauchs betrug und daher, im großen und ganzen betrachtet, keine sonderliche Bedeutung haben. Der Anteil des Materialverbrauchs am Bruttoproduktionswert, die Materialintensität, belief sich für alle Betriebe zusammengenommen auf mehr als die Hälfte, nämlich auf 51,3 %.

In der Ledererzeugung ist die Materialintensität (73 %) mit am größten; es folgt die Ernährungsindustrie mit 69 % und der Schiffbau mit 63 %. Die beiden letztgenannten Branchen beschäftigten zusammen mehr als 47 000 Personen, das sind gut ein Viertel aller industriellen Arbeitsplätze des Landes. Unterdurchschnittlich materialintensiv sind folgende Branchen:

Druckerei und Vervielfältigung	30 %	Steine und Erden	36 %
Feinmechanik und Optik	33 %	Elektrotechnik	36 %
Kautschuk- und Asbestverarbeitung	33 %	Feinkeramik	36 %

Diese sechs Industrien beschäftigten fast 36 000 Personen, sodaß ungefähr jeder fünfte Arbeitsplatz in der Industrie weniger stark materialabhängig ist. Die Mehrzahl der Industriegruppen weist einen Materialanteil auf, der zwischen 45 % und 55 % liegt (z. B. Maschinenbau 45 %, Textilindustrie 50 %, Bekleidungsindustrie 53 %); sie bieten nicht ganz die Hälfte der industriellen Arbeitsplätze im Lande an.

Hinsichtlich des Energieverbrauchs (Kohle, Öl, Elektrizität, Gas) steht die Industrie der Steine und Erden (u. a. Zementwerke) an erster Stelle; etwa 40 % ihres Materialverbrauchs (ohne vergebene Lohnarbeiten) wurden für Energie aufgewendet. In der feinkeramischen Industrie waren es 20 %, in der Mineralölverarbeitung rd. 10 %. Der Energieverbrauch je Beschäftigten belief sich im Mittel auf 1 172 DM, in der Steine- und Erden-Industrie auf 6 275 DM, der Mineralölverarbeitung auf 11 175 DM. Die Energiekosten je Beschäftigten waren in der Mineralölverarbeitung höher als die reinen Personalkosten je Beschäftigten, die bei 9 300 DM lagen (Löhne und Gehälter zusammen). Mit verhältnismäßig niedrigen Energiekosten sind der Maschinenbau (482 DM je Beschäftigten) und der Schiffbau (594 DM je Beschäftigten) belastet. Die Ernährungsindustrie liegt mit 1 245 DM leicht über dem mittleren Wert. Maschinenbau und Schiffbau hatten zusammen rd. 46 000 Beschäftigte, oder, anders ausgedrückt: etwa jeder vierte industrielle Arbeitsplatz im Lande ist gegen eine Veränderung der Energiekosten relativ unempfindlich.

#### Brutto- und Nettoproduktionswerte

Ergänzt man die Marktumsätze der Betriebe um die nur im Betriebskonzept möglichen firmeninternen Lieferungen und Leistungen und den Bestandszuwachs an halbfertigen und fertigen Erzeugnissen sowie die vom Betrieb selbst angefertigten Anlagegüter, die einen Teil der Investitionstätigkeit darstellen, dann erhält man die gesamte Wirtschaftsleistung der Betriebe, den sog. Bruttoproduktionswert. Er belief sich im Jahre 1962 auf 7,7 Mrd. DM und setzte sich wie folgt zusammen:

	Ergebnisse für	
	Betriebe	Unternehmen
	Mill. DM	
Umsatz an eigenen Erzeugnissen und Leistungen	6 899	5 341
+ Erlöse aus Nebengeschäften	54	46
= Marktumsatz	6 953	5 387
+ Zunahme der Bestände an Halbfertig- und Fertigerzeugnissen	245	223
+ Selbsterstellte Anlagen	44	19
= Zwischensumme	7 241	5 629
+ Firmeninterne Lieferungen und Leistungen	508	
= <b>Bruttoproduktionswert</b>	<b>7 749</b>	<b>5 629</b>
- Materialverbrauch	3 978	3 101
= <b>Nettoproduktionswert</b>	<b>3 772</b>	<b>2 527</b>
- Löhne und Gehälter	1 247	1 083
= Verbleibender Restwert	2 524	1 444
außerdem: Nettoproduktionswert der Handelstätigkeit		60

Der Bruttoproduktionswert der Betriebe war unter Berücksichtigung der firmeninternen Lieferungen und Leistungen nur etwa ein Zehntel größer als der Marktumsatz. Läßt man aber die firmeninternen Beziehungen außer Betracht, dann kann der Bruttoproduktionswert auch kleiner als der Marktumsatz sein, nämlich dann, wenn statt der Zunahme der Bestände - die sich im Berichtsjahr mehr oder weniger zufällig ergab - eine Abnahme eingetreten wäre. Zieht man vom Bruttoproduktionswert den Materialverbrauch einschl. der vergebenen Lohnarbeiten ab, dann ergibt sich der sog. Nettoproduktionswert. Dieser Wert ist im allgemeinen größer als die Wertschöpfung, da er noch weitere Vorleistungen wie Zinsen, Mieten, Pachten u. ä. enthält. Ein bedeutender Bestandteil der Nettoleistung sind die Löhne und Gehälter. Sie beanspruchten fast genau ein Drittel der betrieblichen Nettoleistung, die sich im Geschäftsjahr 1962 auf 3,8 Mrd. DM stellte. Verglichen mit der von den im Lande ansässigen Industrieunternehmen erbrachten Nettoleistung (2,5 Mrd. DM, ohne Handelsware) war sie um 1,3 Mrd. DM oder rd. 50 % größer. Die Unternehmensdaten geben also die wirtschaftliche Leistung der schleswig-holsteinischen Industrie nur unvollständig wieder. Für regionale Überlegungen sind die Betriebsdaten aussagefähiger. An der gesamten Nettoleistung waren die Ernährungsindustrie, der Maschinenbau, die Werften und die Steine- und Erden-Industrie maßgeblich beteiligt. Rechnet man zu diesen vier gewichtigsten Branchen noch die Elektrotechnik und die Mineralölverarbeitung hinzu, dann erbrachten sechs von 32 überhaupt nachgewiesenen Branchen mit gut 1,8 Mrd. DM etwa die Hälfte der gesamten industriellen Nettoleistung. Die Tabakverarbeitung wäre auch noch in dieser Spitzengruppe zu fin-

Produktionswerte der Industriebetriebe nach ausgewählten Industriegruppen 1962

Ausgewählte Industriegruppe	Brutto-	Material-	Netto-	Netto-
	produk-	verbrauch-	produk-	
	tion-	ver-	tion-	quote
	wert	brauch	wert	%
	Mill. DM			
<b>Industrie insgesamt</b>	<b>7 749</b>	<b>3 978</b>	<b>3 772</b>	<b>48,7</b>
darunter				
Ernährungsindustrie	1 982	1 363	618	31,2
Maschinenbau	660	299	360	54,6
Schiffbau	800	503	297	37,2
Steine und Erden	327	117	210	64,3
Elektrotechnik	289	105	185	63,8
Mineralölverarbeitung	406	227	179	44,0
Chemische Industrie	285	140	145	51,0
Druckerei				
und Vervielfältigung	202	61	141	69,9
Textilindustrie	209	105	104	49,9
Bekleidungsindustrie	215	114	102	47,2
Feinmechanik, Optik	136	45	92	67,2
EBM-Warenindustrie	186	95	91	49,0

den. Ihre Nettoleistung ist aber durch einen erheblichen Verbrauchsteueranteil, der nicht eliminiert wurde, kräftig überhöht, und überdies unterliegen ihre Angaben der Geheimhaltung.

Der Anteil des Nettoproduktionswertes am Bruttoproduktionswert wird als "Nettoquote" bezeichnet. Die Ergänzung zu Hundert drückt dann den Anteil des Materialverbrauchs am Bruttoproduktionswert aus und wird auch "Materialquote" genannt. Die Nettoquote ist als Strukturziffer anzusehen; eine hohe Nettoquote deutet darauf hin, daß die Branche größere Produktionstiefe oder verhältnismäßig niedrigen Materialeinsatz hat, umgekehrt bedeuten niedrige Nettoquoten geringere Produktionstiefe oder verhältnismäßig hohen Materialeinsatz.

Aus dem je Beschäftigten berechneten Nettoproduktionswert sind im Zusammenhang mit den entsprechenden durchschnittlichen Personalkosten wiederum andere Schlüsse zu ziehen. Vorweg ist festzustellen, daß der Nettoproduktionswert je Beschäftigten von Branche zu Branche außerordentlichen Schwankungen unterliegt (Bruttoproduktionswert und Materialver-

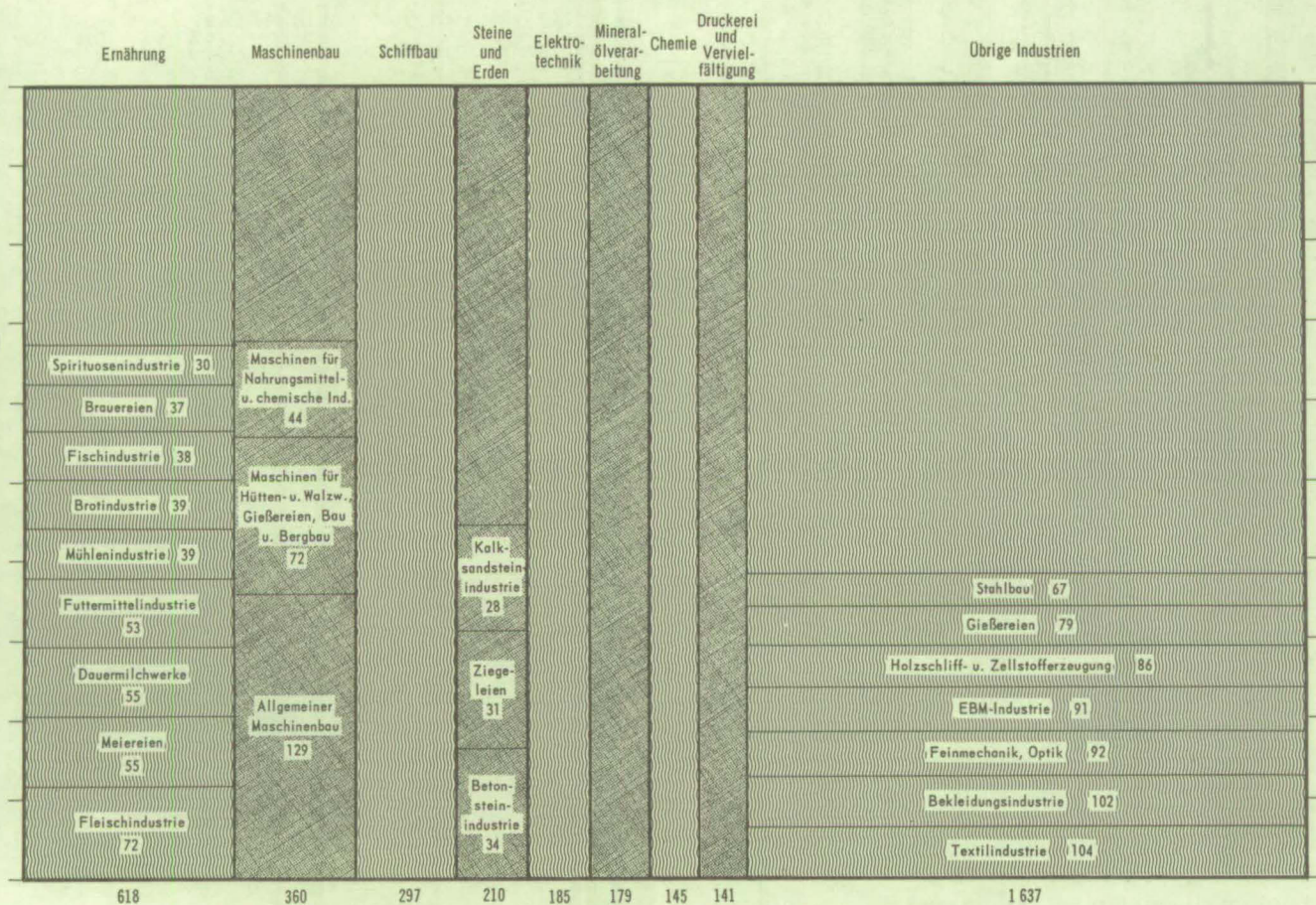
Produktionswerte, Löhne und Gehälter je Beschäftigten in den Industriebetrieben 1962

Ausgewählte Industriegruppe	Brutto- produk- tions- wert	Material- verbrauch	Netto- produk- tions- wert	Löhne und Gehälter
<b>Industrie insgesamt</b>	<b>45 084</b>	<b>23 140</b>	<b>21 944</b>	<b>7 309</b>
darunter				
Ernährungsindustrie	79 440	54 651	24 789	6 852
Maschinenbau	28 370	12 868	15 502	7 676
Schiffbau	35 786	22 486	13 299	8 074
Steine und Erden	45 228	16 136	29 092	9 036
Elektrotechnik	28 017	10 135	17 882	6 747
Mineralölverarbeitung	177 693	99 430	78 263	9 307
Chemische Industrie	44 896	22 010	22 886	7 387
Druckerei und Vervielfältigung	27 030	8 133	18 897	7 858
Textilindustrie	25 644	12 846	12 799	5 771
Bekleidungsindustrie	28 427	15 006	13 421	5 198
Feinmechanik, Optik	22 472	7 371	15 101	6 356
EBM-Warenindustrie	29 185	14 883	14 302	6 800
Kunststoffverarbeitung	34 858	16 534	18 323	6 877
Kautschuk- und Asbestverarbeitung	28 461	9 476	18 985	7 743
Ledererzeugung	33 828	24 761	9 067	6 455

1) ohne Heimarbeiter

D - 3665

## NETTO - PRODUKTIONSWERTE 1962 der schleswig-holsteinischen Industriebetriebe<sup>1)</sup> IN MILLIONEN DM



Zusammen 3 772 Millionen DM

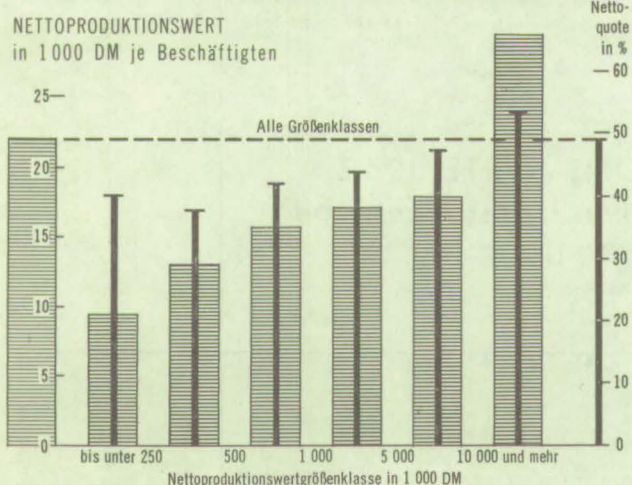
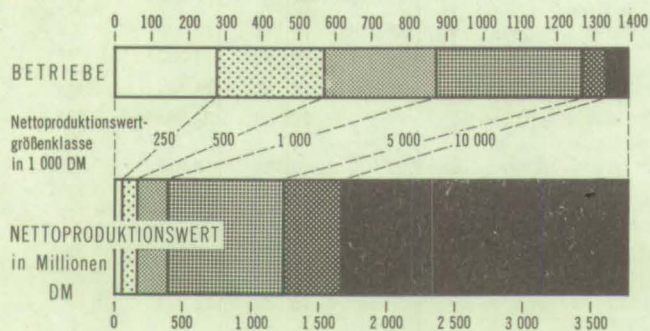
<sup>1)</sup> Nur Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten am 30. 9. 1962

brauch je Beschäftigten verhalten sich ähnlich). Demgegenüber sind die durchschnittlichen Personalkosten ausgeglichener, obwohl auch hier branchenweise Unterschiede bestehen. Von den mittleren Personalkosten, die mit 7 300 DM errechnet wurden, weicht der entsprechende Wert in der Mineralölverarbeitung (9 300 DM) um + 27 % ab, die Bekleidungsindustrie (5 200

DM) bleibt um fast 30 % unter dem Schnitt. Beim Nettoproduktionswert hingegen kam die Mineralölverarbeitung mit 78 300 DM je Beschäftigten auf mehr als das Dreieinhalbfache, die Ledererzeugung mit 9 100 DM jedoch nur auf etwa zwei Fünftel des durchschnittlichen Nettoproduktionswertes je Beschäftigten aller Industriebetriebe.

D - 3689

### BETRIEBE NACH NETTOPRODUKTIONSWERT 1962



Eine große Differenz zwischen Nettoproduktionswert und Personalkosten je Beschäftigten (z. B. Mineralölverarbeitung, Steine u. Erden) läßt den Schluß zu, daß mit hoher Kapitalintensität und wenig Arbeit produziert wird. Sind Nettoproduktionswert und Personalkosten annähernd gleich groß, dann ist der Spielraum für den Kapitaleinsatz eingengt.

Diese Überlegungen werden ergänzt und erweitert, bekommen zum Teil auch einen anderen Aspekt, wenn statt der Gliederung nach Branchen eine Gliederung nach der Größe des Nettoproduktionswertes vorgenommen wird. Dabei zeigt sich, daß die Nettoquote mehr von den spezifischen Bedingungen der einzelnen Branchen abhängt als von der Größe des Betriebes; immerhin nimmt sie mit der Betriebsgröße zu. Der Nettoproduktionswert je Beschäftigten steigt dagegen mit zunehmender Betriebsgröße erheblich an. Er ist in den Großbetrieben mit 29 600 DM gut dreimal so hoch wie in den kleinen. Am gesamten Nettoproduktionswert von 3,8 Mrd. DM waren 59 Betriebe, die jeweils mehr als 10 Mill. DM (im Durchschnitt fast 36 Mill. DM) erbrachten, mit über 2 Mrd. DM beteiligt.

Dipl.-Volksw. Siegfried Schwarz

Vergleiche auch: "Methode und erste Ergebnisse des Industriezensus 1963" in *Wirtschaft und Statistik* 1965, S. 359 (Juni)

## Der Anbau von landwirtschaftlichen Feldfrüchten 1966

1966 wurde für Schleswig-Holstein eine Wirtschaftsfläche von 1,57 Mill. ha ermittelt. Hiervon sind 1,17 Mill. ha (75 %) landwirtschaftliche Nutzfläche, 137 000 ha Wald, 63 000 ha Ödland, Moor oder Knicks, 110 000 ha Gebäude und Hofflächen und 75 000 ha Gewässer. Der Rest, 14 000 ha, entfällt auf Straßen, Wege, öffentliche Anlagen, Plätze usw.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche - und hier vor allem das Ackerland - hat dem langjährigen Trend entsprechend weiter abgenommen, während das Dauergrünland abermals zugenommen

hat. Diese laufende Zunahme des Dauergrünlandes auf Kosten des Ackerlandes dürfte Ausdruck der Spezialisierungsbestrebungen in grünlandstarken Betrieben und Landschaften sein. Betriebe mit hohen Grünlandanteilen verzichten aus betriebswirtschaftlichen Gründen darauf, Restflächen weiter zu beackern, zumal diese Flächen, schwere Tonböden, Knickmarsch oder auch anmoorige Böden mit hohem Grundwasserstand eine wirksame Technisierung erschweren und außerdem die Technisierung bei den kleinen Ackerflächen pro Betrieb relativ teuer würde.

Die Wirtschaftsfläche  
nach Bewirtschaftungs- und Nutzungsarten

Bewirtschaftungs-/ Nutzungsart	6jäh- riger Durch- schnitt 1960 bis 1965	1965	1966	Veränderung 1966 gegenüber	
				1965	Durch- schnitt 1960 bis 1965
			1 000 ha	%	
Ackerland	669	652	650	- 0,3	- 3
Dauergrünland	470	478	478	+ 0,1	+ 2
Übrige LN <sup>1)</sup>	42,7	41,3	41,4	+ 0,2	- 3
Landwirtschaftl. Nutzfläche zus.	1 181	1 171	1 170	- 0,1	- 1
Wald	137	137	137	+ 0,1	0
Alle anderen Flächen	252	261	262	+ 0,3	+ 4
<b>Wirtschaftsfläche insgesamt</b>	<b>1 570</b>	<b>1 570</b>	<b>1 569</b>	<b>- 0,0</b>	<b>0</b>

1) Gartenland, Baumschulflächen, Dauerkulturen

Im Durchschnitt des Landes waren 41 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Dauergrünland.

Stärkere Verschiebungen als bei den Nutzungsarten haben sich im Anbau der einzelnen Ackerfrüchte ergeben. Viele dieser Veränderungen dürften stark durch den früh einsetzenden und lang anhaltenden Winter 1965/66 beeinflusst sein.

Der Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten

Fruchtart	6jäh- riger Durch- schnitt 1960 bis 1965	1965	1966	Veränderung 1966 gegenüber	
				1965	Durch- schnitt 1960 bis 1965
			1 000 ha	%	
Winterweizen	69	73	67	- 9	- 2
Sommerweizen	18	11	14	+ 29	- 25
Winterroggen	91	84	65	- 23	- 29
Sommerroggen	3	3	6	+ 64	+ 63
Wintergerste	36	46	47	+ 3	+ 31
Sommergerste	48	53	62	+ 18	+ 29
Hafer	74	82	98	+ 20	+ 32
Sommermenggetreide	65	51	44	- 14	- 32
<b>Getreide insgesamt</b>	<b>405</b>	<b>403</b>	<b>403</b>	<b>- 0,1</b>	<b>- 1</b>
Hülsenfrüchte	4,2	3,7	2,8	- 24	- 32

So hat der Winterweizenanbau um mehr als 6 000 ha gegenüber 1965 abgenommen; dafür wurden gut 3 000 ha mehr Sommerweizen angebaut. Um fast ein Viertel (19 000 ha) verringerte sich die Winterroggenanbaufläche; Sommerroggen gewann dafür gut 2 200 ha. Als einzige Wintergetreideart nahm die Wintergerste zu, da die Herbstbestellung hier früher

liegt und daher der zeitige Wintereinbruch 1965 keinen Einfluß hatte. Hauptsächlich wurden anstelle von Winterroggen und Winterweizen Sommergerste oder Hafer gedrillt. Die Sommergerstenanbauflächen stiegen von 53 000 ha im Vorjahr auf gut 62 000 ha, die Haferanbaufläche von 82 000 ha auf über 98 000 ha. Weiter rückläufig war auch 1966 wiederum der Sommermenggetreideanbau. Die gesamte Getreideanbaufläche betrug 1966 403 000 ha, etwa 500 ha weniger als im Vorjahr. Das Getreide nimmt damit im Landesdurchschnitt 34 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche und 62 % der Ackerfläche ein. Dabei ist der Nutzflächenanteil im Hügelland, der Ackerflächenanteil des Getreides in der Marsch am höchsten.

Wenig Bedeutung haben in unserem Lande der Körnermais- und der Hülsenfruchtanbau. Lediglich den Ackerbohnen (1 000 ha) und dem Hülsenfruchtgemenge (1 200 ha) kommt eine gewisse regional begrenzte Bedeutung zu.

Der Hackfruchtanbau

Fruchtart	6jäh- riger Durch- schnitt 1960 bis 1965	1965	1966	Veränderung 1966 gegenüber	
				1965	Durch- schnitt 1960 bis 1965
			1 000 ha	%	
Frühkartoffeln	3,0	2,3	1,6	- 28	- 46
Mittelfrühe Kartoffeln	17	10	11	+ 13	- 36
Spätkartoffeln	10	6,2	6,4	- 4	- 33
Kartoffeln zus.	29	18	19	+ 5	- 36
Zuckerrüben	14	14	15	+ 3	0
Futterrüben	26	20	20	- 1	- 24
Kohlrüben	20	19	17	- 10	- 12
Sonst. Futterhackfrüchte	1,4	1,3	1,8	+ 47	+ 36
Futterhackfrüchte zus.	48	41	39	- 4	- 17
<b>Hackfrüchte (ohne Gemüse) insges.</b>	<b>92</b>	<b>73</b>	<b>73</b>	<b>- 0,4</b>	<b>- 21</b>

Der seit Jahren rückläufige Hackfruchtanbau ist 1966 nicht weiter eingeschränkt worden. Mit knapp 73 000 ha (ohne Feldgemüse) wurden auf 11 % des Ackerlandes Hackfrüchte angebaut.

Die Kartoffelanbaufläche wurde - seit Jahren erstmalig - nicht mehr weiter eingeschränkt. Aus arbeits- und marktwirtschaftlichen Gründen scheint sich der Kartoffelanbau auf mittelfrühe Sorten zu konzentrieren.

Nur wenig aufgeholt hat der Zuckerrübenanbau, der bis 1964 stetig ausgedehnt, 1965 dann aber von 17 000 ha auf 14 000 ha reduziert wurde, weil wegen der hohen Lagerbestände an Zucker bei den Zuckerfabriken der Anbau stärker kontingiert wurde.

Der Anbau von Handelsgewächsen

Fruchtart	6jähriger Durchschnitt 1960 bis 1965	1965	1966	Veränderung 1966 gegenüber	
				1965	Durchschnitt 1960 bis 1965
	1 000 ha				
Winterraps	19	25	24	- 5	+ 26
Sommerraps	3,7	2,2	2,2	+ 2	- 39
Rüben	0,5	0,6	0,6	+ 2,5	+ 28
Grassamenanbau	2,4	2,6	3,0	+ 13	+ 22
Rübensamenanbau	2,6	2,1	1,9	- 9	- 27

Weiter rückläufig ist der Anbau von Futterhackfrüchten. Obwohl die Futterrüben und Kohlrüben imstande sind, hohe Hektarerträge\* zu erbringen, wertvolle Bestandteile der Fruchtfolge sind und ebenfalls wertvolle hochverdauliche Futtermittel für das Rindvieh darstellen, geht ihr Anbau von Jahr zu Jahr weiter zurück. Grund dafür ist vor allem der hohe Handarbeitsbedarf bei der Bestellung (Pflanzen der Kohlrüben), Pflege (Vereinzeln und Hacken), Ernte, Lagerung und beim Füttern. Zwar konnte durch Einführung von Pflanzmaschinen, Vielfachgeräten, Feldhäckslern (bei der Blatternte), Sammelrodern und Frontladern der Handarbeitsaufwand in einzelnen Betrieben beträchtlich gesenkt werden, ein Mechanisierungs-

effekt wie in der Silagewirtschaft konnte jedoch bisher kaum erzielt werden.

Der Raps stellt als Blattfrucht einen wichtigen Ersatz für die Hackfrüchte in der Fruchtfolge dar. Er bietet gegenüber den Hackfrüchten den Vorteil geringen Handarbeitsaufwandes, da sowohl Bestellung und Pflege als auch die Ernte (Schwadmäher+Pick-up-Mähdrescher) voll mechanisierbar sind. Die bisher erzielten Preise begünstigten die relative Vorzüglichkeit des Raps als Feldfrucht. Soweit es die Bodenverhältnisse zuließen, haben die schleswig-holsteinischen Bauern daher den Rapsanbau während des vergangenen Jahrzehnts außerordentlich stark ausgedehnt. Der geringe Rückgang der Winterrapsfläche von 1965 auf 1966 um 1 200 ha dürfte eine Folge von Bestellungsschwierigkeiten im nassen Herbst 1965 sein. Ausgewintert war zwar etwas mehr Winterraps als 1965, aber nicht annähernd so viel wie 1963 und 1964.

Neben der Fruchtartengruppe Getreide nimmt der Ackerfutterbau mit 127 000 ha oder 19 % den größten Anteil der Ackerfläche ein. Die Veränderungen der Ackerfutterfläche insgesamt gegenüber dem Vorjahr ist mit 1 000 ha unbedeutend. Stärker sind dagegen die Veränderungen bei den einzelnen Ackerfutterarten. Die hier ausgewiesenen Veränderungen dürften allerdings teilweise nur zufällig durch nicht exakte Trennung der Begriffe bei den Auskunftspflichtigen bedingt sein. Außerdem muß ein gewisser Fehlerbereich bei einer reprä-

Der Anbau auf dem Ackerland in den Hauptnaturräumen

Fruchtart	Marsch		Hohe Geest		Vorgeest		Hügelland	
	1965	1966	1965	1966	1965	1966	1965	1966
Getreide zusammen	43 424	44 022	90 567	89 434	62 296	61 012	206 813	208 183
davon								
Weizen	14 730	14 030	6 940	6 881	1 652	1 622	60 695	58 150
Roggen	774	631	28 553	23 696	28 118	23 007	29 847	23 050
Gerste	12 444	11 783	18 005	20 679	9 352	11 033	58 745	65 997
Hafer- und Menggetreide	15 476	17 578	37 069	38 178	23 174	25 350	57 526	60 986
Mais und Hülsenfrüchte <sup>1</sup>	1 582	1 417	414	344	149	64	1 667	1 035
Hackfrüchte zusammen	4 348	4 918	22 260	22 252	15 774	15 997	30 663	29 582
davon								
Kartoffeln	127	139	6 089	6 430	5 772	6 135	5 975	6 148
Zuckerrüben	1 652	1 562	2 925	2 762	1 125	1 209	8 386	8 994
Futterhackfrüchte	2 569	3 217	13 246	13 060	8 877	8 653	16 302	14 440
Gemüse <sup>2</sup>	3 891	3 660	1 418	1 697	162	212	3 545	5 086
Ölfrüchte	2 448	1 654	794	749	223	211	24 169	23 885
Sonstige Handelsgewächse	91	173	386	226	161	193	4 473	4 605
Ackerfutterbau	6 688	6 916	27 335	27 335	25 877	26 176	67 854	66 279
Brache und Gründüngung	334	81	707	541	307	300	1 535	1 924
<b>Ackerland insgesamt</b>	<b>62 806</b>	<b>62 841</b>	<b>143 881</b>	<b>142 578</b>	<b>104 949</b>	<b>104 165</b>	<b>340 719</b>	<b>340 579</b>

1) einschl. alle anderen Arten von Getreide und Hülsenfrüchten

2) einschl. Erdbeeren; Zierpflanzen und sonstige Gartengewächse

\*) Die ersten Ergebnisse von objektiven Erntemessungen bei Futter- und Kohlrüben im Jahre 1965 lassen vermuten, daß die Erträge wesentlich höher sind als es die Schätzungen der Berichtersteller bisher haben vermuten lassen

Der Ackerfutterbau

Fruchtart	6jäh- riger Durch- schnitt 1960 bis 1965	1965	1966	Veränderung 1966 gegenüber	
				1965	Durch- schnitt 1960 bis 1965
		1 000 ha			
Klee und Kleegras	48	44	43	- 3	- 11
Gras	72	78	78	- 0,1	+ 8
Wicken und Süßlupinen	2,0	1,6	1,9	+ 18	- 7
Grünmais	1,1	1,8	2,0	+ 12	+ 74
Übriger Ackerfutterbau	2,8	2,3	2,1	- 10	- 26
<b>Ackerfutterbau insgesamt</b>	<b>126</b>	<b>128</b>	<b>127</b>	<b>- 0,8</b>	<b>0</b>

sentativen Bodennutzungshaupterhebung, wie sie 1966 praktiziert wurde, hingenommen werden.

Ein Vergleich der vorjährigen mit den diesjährigen Anbauflächen in den vier Hauptnaturräumen zeigt im wesentlichen die gleichen oder ähnlichen Veränderungen. Nur in der Marsch gibt es geringe Abweichungen; hier haben die Gerste und die Zuckerrüben keine Zunahmen und die Ölfrüchte einen wesentlichen stärkeren Rückgang zu verzeichnen als in den übrigen Räumen. Die Zuckerrüben haben auch auf der Hohen Geest etwas an Fläche verloren.

Dr. Matthias Sievers

Vergleiche auch: "Anbau und Ernte der Feldfrüchte 1962" in Stat. Monatsh. S.-H. 1963, S. 110 (April)

## Die Zahlungsschwierigkeiten 1963 bis 1965

Die Amtsgerichte in Schleswig-Holstein meldeten dem Statistischen Landesamt im Laufe des Jahres 1965 insgesamt 98 Insolvenzen. Die Zahl der finanziellen Zusammenbrüche hat sich damit gegenüber dem Vorjahre nicht verändert. Im Jahre 1963 wurden noch 110 Fälle registriert. Ein eindeutiger Trend läßt sich aus dem Vergleich der in den letzten Jahren von der Statistik ausgewiesenen Insolvenzen nicht feststellen. Von 1951 bis 1960 haben die Zahlungsschwierigkeiten in Schleswig-Holstein von Jahr zu Jahr abgenommen, seitdem schwanken sie um die Zahl von etwa 100 Fällen pro Jahr. Bei dieser recht geringen Anzahl können die Schwankungen rein zufälliger Natur sein, ohne daß sich daraus irgendeine Tendenz in Richtung auf eine Veränderung des derzeitigen Zustandes ablesen läßt.

Der Aussagewert der Statistik in Bezug auf die Zahlungsfähigkeit aller Schuldner ist insofern eingeschränkt, als die außergerichtlichen (privaten) Vergleiche zwischen Gläubigern und Schuldnern und die daraus entstehenden finanziellen Verluste nicht zu erfassen sind. Dies sollte man bei der Beurteilung der Zahl der Insolvenzen und bei Rückschlüssen hieraus auf die Liquidität in der Wirtschaft berücksichtigen.

Von den 98 Insolvenzen im Jahre 1965 waren 91 Konkurse und 7 Vergleichsverfahren. Seit 1963 ist das Gewicht der Konkurse an den Insolvenzen von 87 % auf 93 % angestiegen. Die Zahl der Vergleichsverfahren ist in derselben Zeit zurückgegangen. Von den 91 bei Gericht

### Die Insolvenzen<sup>1</sup> in Schleswig-Holstein 1961 bis 1965

Jahr	Insolvenzen insgesamt	davon			Insolvenzen von Erwerbs- unternehmen	
		Konkurse		Vergleichs- verfahren	Anzahl	% aller Insolvenzen
		zu- sammen	mangels Masse abgelehnt			
1961	116	97	33	19	83	72
1962	92	88	40	4	72	78
1963	110	96	35	14	75	68
1964	98	88	32	10	73	74
1965	98	91	29	7	66	67

1) einschl. Anschlußkonkurse

angemeldeten Konkursen des Jahres 1965 wurden etwa 2 Drittel durch Gerichtsbeschluß eröffnet. In 29 Fällen wurde der Eröffnungsantrag durch das Gericht abgewiesen, da keine ausreichende Konkursmasse vorhanden war, um wenigstens die Kosten des Verfahrens zu decken.

Der Anteil der gewerblichen Unternehmen an den Gemeinschuldnern insgesamt belief sich im Jahre 1965 auf 67 %. Er schwankte in den letzten Jahren etwa zwischen zwei Dritteln und drei Vierteln. Der übrige Teil der Insolvenzen entfiel insbesondere auf die Nachlässe und privaten Haushalte. Von den Erwerbsunternehmen waren in der Berichtszeit rd. 80 % Nachkriegsgründungen, während nur 20 % der zahlungsunfähig gewordenen ihre gewerbliche Tätigkeit schon vor dem 8. Mai 1945 ausgeübt

Die nebenstehende Karte zeigt, wie Schleswig-Holstein zur Landtagswahl 1967 in Wahlkreise eingeteilt wird. Gegenüber der Landtagswahl 1962 mußten wegen der örtlich verschiedenen Bevölkerungsentwicklung einige Wahlkreise ganz neu abgegrenzt werden. Wäre die alte Einteilung beibehalten worden, so hätten drei Wahlkreise erheblich mehr (36,45 und 51 %) Einwohner gehabt als auf jeden Wahlkreis im Landesdurchschnitt entfallen und ein Wahlkreis 21 % weniger. Nach der Neueinteilung liegen die meisten Abweichungen unter 2,5 %, und kein Wahlkreis weicht um mehr als 10 % vom Mittel ab. Das Landeswahlgesetz 1966 erlaubt eine Abweichung bis zu 25 %.

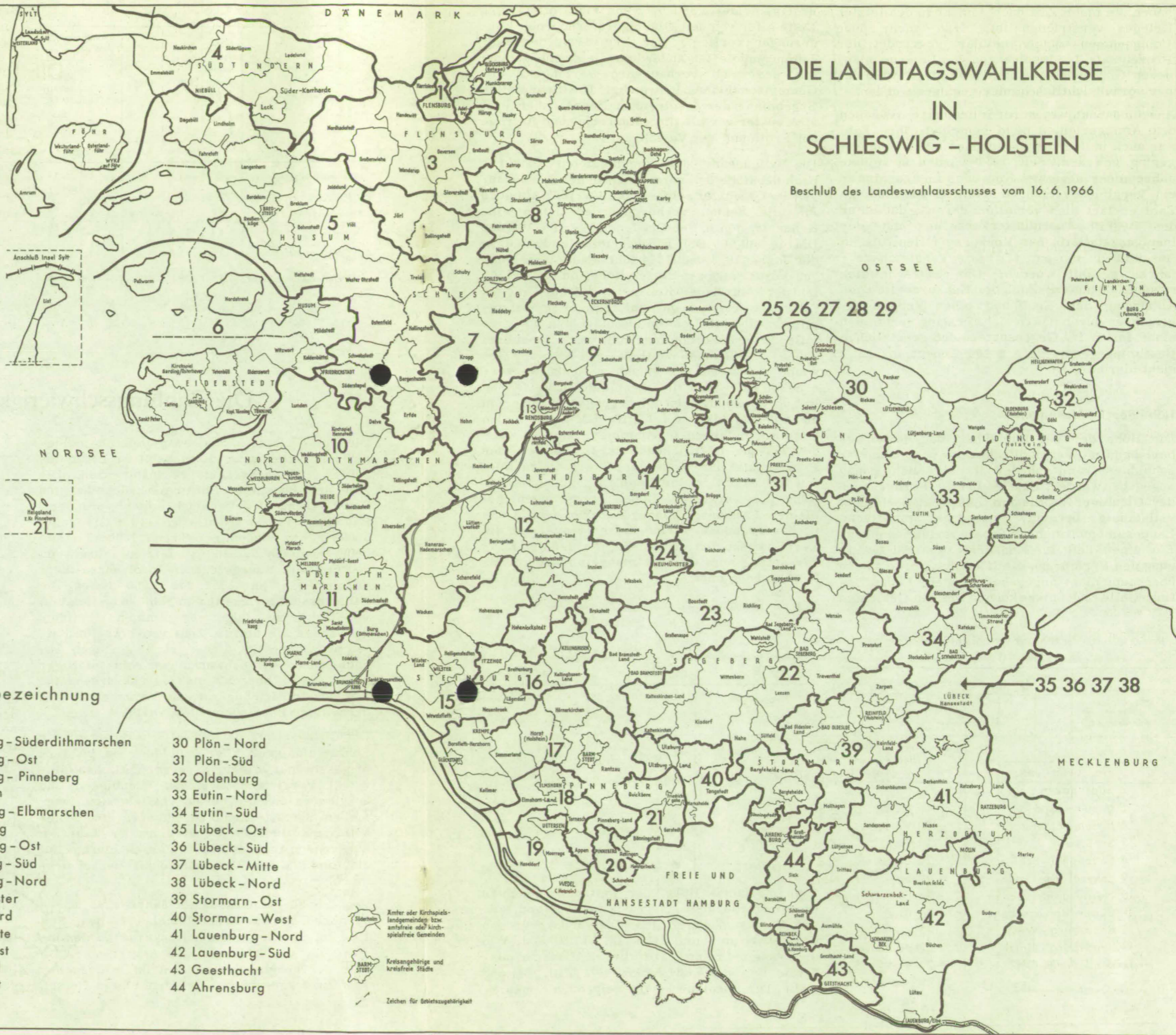
Im Hamburger Randgebiet hat die Bevölkerung besonders stark zugenommen. Deshalb mußten die Wahlkreise hier ganz neu eingeteilt werden, was teilweise auch die anliegenden Wahlkreise berührte. In diesem Gebiet wurden aus 5 alten Wahlkreisen 7 neue gebildet. Eine andere größere Verschiebung war im nördlichen Raum notwendig, wo der alte Wahlkreis 8 um 21 % unter dem Landesdurchschnitt lag. Alle anderen Wahlkreise brauchten nur geringfügig verändert zu werden. Der Wahlkreis 10 blieb als einziger in seinen alten Grenzen erhalten.

# DIE LANDTAGSWAHLKREISE IN SCHLESWIG - HOLSTEIN

Beschluß des Landeswahlausschusses vom 16. 6. 1966

## Wahlkreisbezeichnung

- |                         |                                  |                     |
|-------------------------|----------------------------------|---------------------|
| 1 Flensburg - West      | 15 Steinburg - Süderdithmarschen | 30 Plön - Nord      |
| 2 Flensburg - Ost       | 16 Steinburg - Ost               | 31 Plön - Süd       |
| 3 Flensburg - Land      | 17 Steinburg - Pinneberg         | 32 Oldenburg        |
| 4 Südtondern            | 18 Elmshorn                      | 33 Eutin - Nord     |
| 5 Husum - Land          | 19 Pinneberg - Elbmarschen       | 34 Eutin - Süd      |
| 6 Husum - Eiderstedt    | 20 Pinneberg                     | 35 Lübeck - Ost     |
| 7 Schleswig             | 21 Pinneberg - Ost               | 36 Lübeck - Süd     |
| 8 Südangeln - Schwansen | 22 Segeberg - Süd                | 37 Lübeck - Mitte   |
| 9 Eckernförde           | 23 Segeberg - Nord               | 38 Lübeck - Nord    |
| 10 Norderdithmarschen   | 24 Neumünster                    | 39 Stormarn - Ost   |
| 11 Süderdithmarschen    | 25 Kiel - Nord                   | 40 Stormarn - West  |
| 12 Rendsburg - West     | 26 Kiel - Mitte                  | 41 Lauenburg - Nord |
| 13 Rendsburg - Nord     | 27 Kiel - West                   | 42 Lauenburg - Süd  |
| 14 Rendsburg - Ost      | 28 Kiel - Süd                    | 43 Geesthacht       |
|                         | 29 Kiel - Ost                    | 44 Ahrensburg       |



Amter oder Kirchspielslandgemeinden bzw. amtsfreie oder kirchspielsfreie Gemeinden  
 Kreistagsangehörige und kreisfreie Städte  
 Zeichen für Betriebszugehörigkeit



haben. Je mehr Zeit nach dem Ende des letzten Krieges verstrichen ist, desto mehr neue Unternehmen wurden seitdem gegründet; der Prozentsatz der Insolvenzen von Unternehmen, deren Gründungsjahr vor 1945 liegt, wird daher voraussichtlich immer geringer werden.

Anschlußkonkurse wurden im Jahre 1965 von den Amtsgerichten nicht gemeldet. Ihre Zahl war auch in den vorhergehenden Jahren äußerst gering gewesen. Seit 1961 wurden in keinem Jahre mehr als zwei Konkurse im Anschluß an ein Vergleichsverfahren eröffnet. Die niedrige Zahl erklärt sich vor allem daraus, daß unter den Begriff Anschlußkonkurs im Sinne der Insolvenzstatistik nur Konkurse fallen, die im Anschluß an ein eröffnetes Vergleichsverfahren gezählt wurden. Die wahrscheinlich wesentlich höhere Zahl der Konkurse, die nach Ablehnung der Eröffnung eines Vergleichsverfahrens durch das Gericht in Gang gekommen sind, fallen im Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen (vergl. § 102 <sup>Konkursordnung</sup> ~~Vergleichsordnung~~) nicht hierunter.

#### Höhe der Forderungen

Die Höhe der bei Anmeldung des Konkurses bestehenden Verbindlichkeiten des Gemeinschuldners kann von der Statistik nicht genau angegeben werden. Häufig sind die Forderungen der Gläubiger zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig bekannt, und das Statistische Landesamt muß sich mit Schätzwerten begnügen. Für einen Teil der Konkurse kann bei Eröffnung des Verfahrens die Höhe der Forderungen überhaupt nicht angegeben werden. Endgültige finanzielle Ergebnisse können von den Gerichten

erst gemeldet werden, wenn eine vollständige Liste aller von den Gläubigern erhobenen Forderungen vorliegt. Zur Ermittlung der Auszahlungsquote ist außerdem die genaue Kenntnis des noch vorhandenen Vermögens des Gemeinschuldners notwendig. Die finanziellen Ergebnisse der Insolvenzen liegen daher erst viel später vor als die entsprechenden Anträge auf Eröffnung der Verfahren.

Die Gliederung der angemeldeten Konkurse nach der Höhe der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger zeigt sowohl für 1965 als auch für die beiden vorhergehenden Jahre eine Konzentration in der Größenklasse von 100 000 DM bis 500 000 DM. Ein Viertel aller Konkurse der Jahre 1963 und 1964 führte zur Anmeldung von Forderungen in dieser Höhe. Im Jahre 1965 ist der Anteil der Konkurse zwischen diesen Schwellenwerten sogar auf fast ein Drittel gestiegen. Es ist dies die am stärksten ins Auge fallende Veränderung innerhalb der letzten drei Jahre. Sie beweist deutlich, daß sich das Gewicht zugunsten der größeren Konkurse verschoben hat. Auch die angemeldeten Verfahren mit voraussichtlichen Forderungen in Höhe von 500 000 DM bis unter 1 Mill. DM haben in den letzten drei Jahren zugenommen. Dagegen wurde 1965 nur 1 Millionenkonkurs gemeldet. Der Prozentsatz der Konkurse, die auch eröffnet wurden, steigt in der Regel mit zunehmender Höhe der voraussichtlichen Forderungen; bei kleinen Konkursen hingegen reicht häufig das noch vorhandene Vermögen nicht aus, um die Verfahrenskosten zu decken, so daß der Konkursantrag vom Gericht mangels Masse abgelehnt werden muß.

Die voraussichtlichen Konkursforderungen nach ihrer Höhe 1964 und 1965

Konkurse<sup>1</sup> nach der Höhe der voraussichtlichen Forderungen 1963 bis 1965

Höhe der Forderungen in 1 000 DM	Konkurse					
	1963		1964		1965	
	%		Anzahl	%	eröffnet	mangels Masse abgelehnt
unter 1	5	6	1	1	—	1
1 — 10	15	16	15	16	6	9
10 — 50	23	22	19	21	13	6
50 — 100	17	18	14	15	9	5
100 — 500	25	25	28	31	26	2
500 — 1 000	2	5	6	7	4	2
1 000 — 5 000	3	3	1	1	1	—
unbekannt	10	6	7	8	3	4
Insgesamt	100	100	91	100	62	29

1) einschl. Anschlußkonkurse

Höhe der Forderungen in 1 000 DM	1964		1965	
	1 000 DM	%	1 000 DM	%
unter 1	3	0	1	0
1 — 10	62	0	63	0
10 — 50	481	3	493	3
50 — 100	1 190	7	1 085	7
100 — 500	5 260	30	8 080	52
500 — 1 000	2 820	16	4 647	30
1 000 — 5 000	7 955	45	1 284	8
unbekannt				
Insgesamt	17 772	100	15 653	100

Die ungefähre Höhe der geltend gemachten Konkursforderungen liegt nur für 1964 und 1965 vor. Sie ist um über 2 Mill. DM zurückgegangen und betrug im Jahre 1965 15,7 Mill. DM. Wie die Tabelle zeigt, fällt diese Abnahme ausschließlich in die Größenklasse 1 Mill. DM und mehr. Die Zunahme der mittelgroßen Konkurse

Die Insolvenzen in wirtschaftlicher Gliederung

Wirtschaftliche Gliederung	1963		1964		1965		
	Konkurse	Vergleichs- verfahren	Konkurse	Vergleichs- verfahren	Konkurse	Vergleichs- verfahren	Insolvenz- quote <sup>1</sup>
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	16	4	18	4	18	-	1,52
darunter Handwerk	6	-	7	1	9	-	1,02
Baugewerbe	6	2	8	1	11	3	2,35
Handel	23	7	18	4	18	3	0,85
darunter Großhandel	6	3	6	4	5	1	1,44
Einzelhandel	14	4	10	-	13	2	0,81
Sonstige Erwerbsunternehmen	16	1	19	1	12	1	0,63
Erwerbsunternehmen zusammen	61	14	63	10	59	7	1,04
Natürliche Personen, Nachlässe und sonstige Gemeinschuldner	35	-	25	-	32	-	
<b>Insgesamt</b>	<b>96</b>	<b>14</b>	<b>88</b>	<b>10</b>	<b>91</b>	<b>7</b>	

1) Insolvenzen auf 1 000 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen, berechnet aus den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik 1964.

während des Jahres 1965 wird durch die Höhe der geltend gemachten Forderungen in der Klasse zwischen 100 000 DM und 1 Mill. DM bestätigt. 1965 fielen 81 % aller geltend gemachten Forderungen auf Konkurse dieser Größenordnung.

Wirtschaftliche Gliederung

Unter den zahlungsunfähig gewordenen Erwerbsunternehmen bilden sich drei Gruppen heraus, auf die der größte Teil der Konkurse und Vergleichsverfahren in der gewerblichen Wirtschaft entfällt. Es sind dies das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe und der Handel. In diese drei Bereiche fielen im Jahre 1965 47 Konkurse und 6 Vergleichsverfahren. Nur 12 Konkurse und 1 Vergleichsverfahren der Erwerbsunternehmen entfielen auf alle übrigen Wirtschaftsbereiche; hierzu gehören die Land- und Forstwirtschaft, die Energiewirtschaft und Wasserversorgung, das Verkehrsgewerbe, die Kreditinstitute und das Versicherungswesen, das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und die übrigen Dienstleistungen, soweit sie von Unternehmen und freien Berufen erbracht wurden. Im Handel sind die Insolvenzen von 1963 auf 1964 erheblich zurückgegangen; 1965 trat dann gegenüber dem Vorjahre kaum eine Änderung ein. Zahlenmäßig überwogen die finanziellen Zusammenbrüche im Einzelhandel. Im verarbeitenden Gewerbe hat sich 1965 die Zahl der Konkurse gegenüber dem Vorjahre nicht verändert. Es sind jedoch keine Vergleichsverfahren eröffnet worden, so daß die Insolvenzen insgesamt gegenüber den Vorjahren abgenommen haben. Die Konkurse unter den Handwerksunternehmen des verarbeitenden Gewerbes haben sich in der Berichtszeit von 6 auf 9 erhöht. Am deutlichsten zeichnet sich eine Zunahme der Insolvenzen im Baugewerbe ab.

Die Bedeutung, die der Zahl der Insolvenzen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen zuzumessen ist, hängt weitgehend von der Zahl der Unternehmen ab, die in den verschiedenen Branchen wirtschaftlich tätig sind. Legt man zur Berechnung der Insolvenzhäufigkeit die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren je 1 000 Unternehmen zugrunde, so ergeben sich in der wirtschaftlichen Gliederung die aus der letzten Spalte der Tabelle abzulesenden Unterschiede. Im Durchschnitt kam auf 1 000 Erwerbsunternehmen während des Jahres 1965 ein finanzieller Zusammenbruch (Insolvenzquote 1,04). Diese Zahl ist als niedrig anzusehen. Sie liegt erheblich unter der bundesdurchschnittlichen Insolvenzquote von 1,25. Im Handel und unter den sonstigen Erwerbsunternehmen liegt die Insolvenzhäufigkeit unter dem Durchschnitt. Eine Ausnahme hiervon macht nur der Großhandel. Im verarbeitenden Gewerbe dagegen ist die Insolvenzhäufigkeit erheblich größer. Das Handwerk wird hiervon jedoch nicht betroffen. Am ungünstigsten ist offensichtlich die wirtschaftliche Lage im Baugewerbe.

Vergleich mit dem Bundesgebiet

Nur 3,1 % der vom Statistischen Bundesamt für 1965 gemeldeten 3 157 Insolvenzen<sup>1</sup> entfielen auf Schleswig-Holstein. Gemessen an der Höhe der voraussichtlichen Forderungen der Konkursgläubiger liegt der Anteil, der auf unser Land entfällt, noch niedriger. 1965 wurden im Bundesgebiet Forderungen der Konkursgläubiger in Höhe von 660 Mill. DM geltend gemacht. Hiervon entfielen auf Schleswig-Holstein nur 15,7 Mill. DM, das sind 2,4 %. Die Höhe der Forderungen je Konkurs ist in Schleswig-Holstein also im Durchschnitt niedriger als im gesamten Bundesgebiet. Die Zahl der Konkurse und die Höhe der Forderungen hängen eng mit

1) ohne Anschlußkonkurse

der Zahl und Größe der bestehenden Unternehmen zusammen. Da in Schleswig-Holstein infolge seiner Randlage die wirtschaftliche Aktivität nicht so ausgeprägt ist wie in weiten Teilen des Bundesgebietes, liegen auch die Anteilswerte an den Insolvenzen unter dem Bundesdurchschnitt. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob man die Einwohnerzahl des Landes oder die Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen als Bezugsgröße zugrunde legt.

Im Laufe der Berichtszeit hat zunächst die Zahl der Insolvenzen<sup>2</sup> im Bundesgebiet zuge-

2) ohne Anschlußkonkurse

nommen, und zwar von 3 132 im Jahre 1963 auf 3 281 während des Jahres 1964, wobei die regionale Entwicklung in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich gewesen ist. Während des Jahres 1965 ging dann die Zahl der finanziellen Zusammenbrüche in fast allen Ländern wieder zurück. Nur aus den Ländern Bayern und Rheinland-Pfalz wurde 1965 ein erheblicher Anstieg der Insolvenzen gemeldet.

Dipl.-Volksw. Klaus Scheithauer

Vergleiche auch: "Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1962" in Stat. Monatsh. S.-H. 1963, S. 123 (April) und "Zahlungsschwierigkeiten 1965" in Wirtschaft und Statistik 1966, S. 215 (März)

## Der schleswig-holsteinische Baulandmarkt im Jahre 1965

Im Laufe des Jahres 1965 sind in Schleswig-Holstein 7 508 unbebaute Grundstücke verkauft worden. Diese Grundstücke umfassen zusammen eine Fläche von 1 414 ha. Davon entfielen

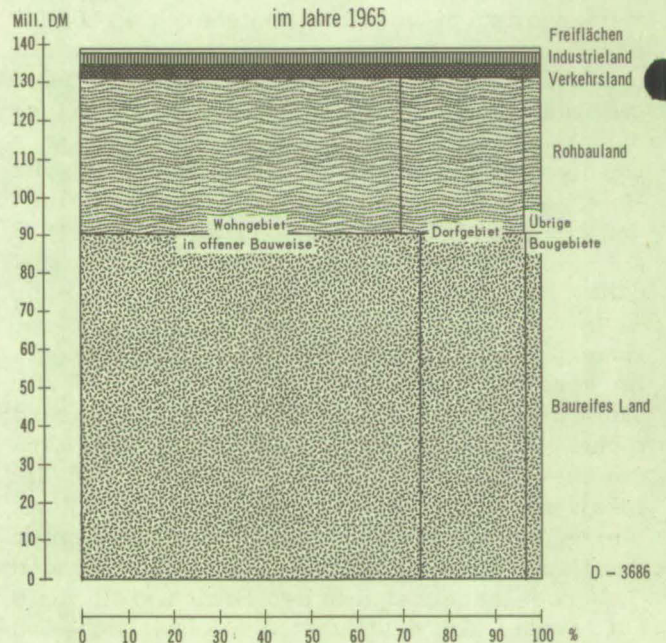
- 49 % auf baureifes Land
- 41 % auf baunreifes Land (Rohbauland)
- 6 % auf Land für Verkehrszwecke
- 2 % auf Freiflächen
- 2 % auf Industrieland.

### Baureifes Land

Baureifes Land ist durch Verkehrsanlagen und durch Versorgungseinrichtungen in ortsüblicher Weise für die Bebauung erschlossen. Die Art der Erschließung ist verständlicherweise je nach der Größe und der Lage des Ortes, in dem der Bauplatz liegt, recht unterschiedlich. Das eine Extrem ist die Versorgung mit elektrischem Strom, Gas, Wasser, das Vorhandensein einer Vollkanalisation, die Nähe eines Spielplatzes, einer Ladenstraße oder -zeile, sowie einer ausreichenden Zahl von Abstellplätzen für Personautos und Grünanlagen. Eine solche Erschließung wird heute in modernen Wohngebieten der größeren Städte und zum Teil auch in ihrem Umland als selbstverständlich empfunden. Beim entgegengesetzten Extrem ist lediglich eine feste Straße und die Versorgung mit elektrischem Strom vorhanden. Vermutlich kommt diese einfache Erschließung gar nicht so selten vor; denn reichlich ein Drittel (36 %) der 690 ha baureifen Landes, die 1965 in Schleswig-Holstein veräußert wurden, liegt in Dorfgebieten. Gut sechs Zehntel befinden sich in Wohngebieten in offener Bauweise, auf die übrigen 4 Baugebiete entfielen nur 2 %.

Auf dem gesamten Baulandmarkt hat der Umsatz von baureifem Land die größte Bedeutung. Im Laufe des Jahres 1965 wurden in Schleswig-Holstein für 138,5 Millionen DM unbebaute Grundstücke veräußert; davon kamen auf baureifes Land 90,4 Millionen DM oder 65 %. Nach der Anzahl der verkauften Grundstücke fällt das baureife Land noch stärker ins Gewicht, weil die baureifen Grundstücke gewöhnlich kleiner sind als die einzelnen baunreifen Verkaufsflächen. Von den 7 500 unbebauten Grundstücken, die 1965 in unserem Land den Besitzer wechselten, waren fast 5 500 oder 73 % baureif.

Der Umsatz an Bauland in Schleswig - Holstein im Jahre 1965



In der untenstehenden Tabelle ist die Entwicklung auf dem schleswig-holsteinischen Baulandmarkt dargestellt worden. Nach der verkauften Fläche und der Kaufsumme ist 1962 ein Rekordjahr des gesamten Baulandumsatzes gewesen. Aber die Gesamtzahl der verkauften Grundstücke aller Art war im Jahre 1965 um ein Zehntel größer als 1962. An diesem Ergebnis waren weniger die baureifen Grundstücke beteiligt als vielmehr die Verkäufe von Rohbauland und Land für Verkehrszwecke, die in den letzten beiden Jahren hinsichtlich der Zahl der Fälle auffallend zugenommen haben.

Die Zahl der verkauften baureifen Grundstücke variierte in den vier betrachteten Jahren nicht besonders stark. Sie lag im Mittel bei annähernd 5 400. In den letzten drei Jahren (1963, 1964, 1965) wurde jeweils mit nicht ganz 700 ha fast die gleiche Gesamtfläche baureifen Landes veräußert. Sie war um ein Fünftel kleiner als in dem Rekordjahr 1962. Der durchschnittliche Preis für einen Quadratmeter baureifen Landes erhöhte sich von 1962 bis 1965 von knapp 9 DM auf gut 13 DM; d. h., die 1965 verkauften baureifen Grundstücke waren im Schnitt um 46 % teurer als die 1962 veräußerten baureifen Grundstücke. Da sich die Baulandpreise je nach der Lage, der Beschaffenheit und dem Erschließungszustand der Grundstücke sehr unterscheiden, kann man an diesen Durchschnittspreisen nicht ohne weiteres die echte Preisentwicklung ablesen. Ein höherer Durchschnittspreis für ein späteres Jahr braucht nicht zu bedeuten, daß die Baulandpreise für vergleichbare Grundstücke in der Zwischenzeit gestiegen sind; er kann einfach dadurch zu erklären sein, daß in diesem Jahr mehr solche Grundstücke veräußert worden sind, die nach Lage, Beschaffenheit und Erschließungszustand besonders gut sind.

Wenn man die Durchschnittspreise für baureife Grundstücke mit Einzelpreisen vergleicht, die man beobachtet oder von denen man gehört hat,

kommen einem diese Durchschnittsergebnisse vielleicht viel zu niedrig vor. Dazu ist folgendes zu sagen: In den von der Statistik erfaßten Preisen sind die Grunderwerbsnebenkosten wie Vermessungskosten, Maklergebühren, Notariats- und Gerichtsgebühren sowie Grunderwerbssteuer nicht mit eingeschlossen. Außerdem spielt eine Rolle, daß ein beachtlicher Teil des veräußerten baureifen Landes in Dorfgebieten liegt, wo die Grundstücke gewöhnlich nicht besonders aufwendig erschlossen sind. Eine bessere Vorstellung von der Preissituation auf dem Baulandmarkt erhält man, wenn man sich außer den Durchschnittspreisen auch die Streuung der Preise ansieht. Der Preis für baureifes Land belief sich im Jahre 1965 in Schleswig-Holstein auf 13,08 DM je qm. Dieser Preis ist das Durchschnittsergebnis aus 5 484 Grundstücksverkäufen, bei denen zusammengenommen eine Fläche von 691 ha umgesetzt wurde. Der Quadratmeterpreis betrug

	unter 5 DM	bei 14,8 %		
5 bis "	10 DM	"	31,3 %	der 1965 insgesamt veräußerten Fläche baureifen Landes
10 "	15 DM	"	22,9 %	
15 "	20 DM	"	11,7 %	
20 "	25 DM	"	7,7 %	
25 "	30 DM	"	3,8 %	
30 "	35 DM	"	2,8 %	
35 "	40 DM	"	2,5 %	
40 DM und darüber	"	"	2,5 %	

Aus der Streuungsübersicht geht hervor, daß 1965 46 % des baureifen Landes zu Quadratmeterpreisen unter 10 DM verkauft wurde, 35 % kosteten zwischen 10 und 20 DM je qm, und nur bei 19 % mußten die Käufer 20 DM und mehr pro qm für ihr Grundstück ausgeben. In vier Fällen machte der Quadratmeterpreis nicht einmal eine DM aus, beim entgegengesetzten Extrem lag er in vier Fällen zwischen 300 und 400 DM.

Das meiste baureife Land wurde mit einer Gesamtfläche von 80 ha im Kreise Rendsburg ver-

Der Baulandmarkt in Schleswig-Holstein 1962 bis 1965

Jahr	Grundstücksarten insgesamt			darunter						
	Zahl der Fälle	Fläche in ha	Kaufsumme Millionen DM	Baureifes Land			Rohbauland			
				Zahl der Fälle	Fläche in ha	Preis je qm in DM	Zahl der Fälle	Fläche in ha	Preis je qm in DM	
1962	6 815	1 725	138,8	5 508	865	8,97	1 053	711	6,75	
1963	6 361	1 321	106,6	5 165	693	9,15	924	557	6,95	
1964	6 883	1 406	126,9	5 312	672	11,08	1 215	630	7,18	
1965	7 508	1 414	138,5	5 484	691	13,08	1 542	584	6,98	
Meßzahlen 1962 = 100										
1963	93	77	77	94	80	102	88	78	103	
1964	101	82	91	96	78	124	115	89	106	
1965	110	82	100	100	80	146	146	82	103	

äußert. Danach folgen Lübeck mit 67 ha, Lauenburg mit 60 ha und Steinburg mit 52 ha. Somit vereinigen diese vier Kreise zusammen annähernd vier Zehntel der 1965 in Schleswig-Holstein verkauften Fläche baureifen Landes auf sich. Am wenigsten baureifes Land wurde mit 5,7 ha im Kreise Eckernförde veräußert. Dann kommen die kreisfreien Städte Kiel mit 6,4 ha, Neumünster mit 8,2 ha und Flensburg mit 8,3 ha.

Die im Jahre 1965 in Lübeck und Neumünster verkauften Grundstücke sind im Schnitt billiger gewesen, als die, die 1964 dort veräußert wurden; in Kiel und Flensburg war es umgekehrt. In fast allen Landkreisen waren die Preise für baureifes Land 1965 zum Teil merklich höher als im Vorjahr, nur die Kreise Pinneberg und Husum konnten leichte Preisrückgänge verzeichnen. Nach den Preisen für einen Quadratmeter baureifen Landes ergibt sich 1965 nachstehende Rangfolge der Kreise:

Kiel	33,95 DM	Norderdithmarschen	11,27 DM
Stormarn	25,34 DM	Oldenburg	11,12 DM
Pinneberg	20,67 DM	Steinburg	11,11 DM
Stadt Flensburg	19,78 DM	Rendsburg	10,57 DM
Südtondern	16,60 DM	Segeberg	10,48 DM
Eckernförde	16,24 DM	Eiderstedt	10,31 DM
Lübeck	15,66 DM	Süderdithmarschen	8,90 DM
Neumünster	15,15 DM	Flensburg-Land	8,68 DM
Plön	13,89 DM	Husum	7,86 DM
Eutin	13,17 DM	Schleswig	7,55 DM
Hzgt. Lauenburg	11,32 DM		

Das hohe Preisniveau in den Kreisen Stormarn und Pinneberg erklärt sich daher, daß diese Kreise zum Umland von Hamburg gehören. Abgesehen von Südtondern war das baureife Land im Nordwesten unseres Landes am billigsten. Der relativ hohe Durchschnittspreis von Südtondern hängt mit der lebhaften Nachfrage nach Bauland auf den Inseln Sylt, Föhr und Amrum zusammen. Reichlich sieben Zehntel des im Kreise Südtondern umgesetzten baureifen Landes (nach der Fläche) lag auf den drei Inseln.

#### Bauunreifes Land

Im Gegensatz zum baureifen ist bauunreifes Land noch nicht erschlossen, sondern lediglich für die Bebauung behördlich freigegeben. Der Verkauf dieses Landes konzentriert sich genauso wie der des baureifen Landes auf die beiden Baugebiete "Wohngebiet in offener Bauweise" und "Dorfgebiet". Auf das Wohngebiet in offener Bauweise entfielen im Jahr 1965 59 % und auf das Dorfgebiet 38 % des umgesetzten Rohbaulandes. Da es noch nicht erschlossen ist, ist es merklich billiger als baureifes Land. Ein Quadratmeter Rohbauland kostete 1965 im Durchschnitt 7 DM, also rund 6 DM weniger

als ein Quadratmeter baureifen Landes. Man darf aber diesen Unterschied nicht den durchschnittlichen Erschließungskosten je qm gleichsetzen, denn die Grundstückspreise hängen vielfach mehr von der Lage als vom Erschließungszustand ab, so daß unreifes Land in bevorzugten Wohngebieten durchaus teurer sein kann als baureifes Land in nicht so guter Lage.

Im Jahre 1965 wurden in Schleswig-Holstein 1 542 Verkaufsfälle von Rohbauland mit einer Gesamtfläche von 584 ha registriert. Damit wurde die größte Zahl der Verkaufsfälle in den vier betrachteten Jahren erreicht (vgl. dazu die erste Tabelle). Obgleich 1965 46 % mehr Grundstücke umgesetzt wurden als 1962, war die insgesamt verkaufte bauunreife Fläche 1965 um 18 % kleiner. Daraus geht hervor, daß sich die durchschnittliche Grundstücksgröße in den drei Jahren erheblich verringert hat. 1962 betrug sie 6 750 qm und 1965 nur noch 3 790 qm.

Beim Rohbauland ist die durchschnittliche Verkaufsfläche bedeutend größer als beim baureifen Land. Ein baureifes Grundstück war 1965 im Schnitt 1 260 qm groß. Dabei waren 8 % der baureifen Grundstücke kleiner als 500 qm, 57 % hatten eine Größe zwischen 500 und 1 000 qm, 31 % waren zwischen 1 000 und 3 000 qm groß, und lediglich 4 % hatten eine größere Fläche als 3 000 qm. Beim bauunreifen Land waren nur 5 % der umgesetzten Grundstücke kleiner als 500 qm, 45 % waren zwischen 500 qm und 1 000 qm groß. Bei 33 % betrug die Grundstücksgröße zwischen 1 000 qm und 3 000 qm und 18 % der einzelnen Flächen waren größer als 3 000 qm. Geht man nicht nach der Zahl der Fälle, sondern nach der Fläche, so hatte die Gruppe "3 000 qm und mehr" 1965 beim unreifen Bauland einen Anteil von annähernd vier Fünfteln. An dieser Streuung sieht man, daß der weitaus größte Teil des Rohbaulandes in verhältnismäßig wenigen, sehr umfangreichen Grundstücken verkauft wurde. In der Größenklasse "3 000 qm und mehr", die 1965 nach der Zahl der Verkaufsfälle einen Anteil von 17 % und nach der umgesetzten Fläche einen Anteil von 78 % hatte, belief sich die durchschnittliche Grundstücksgröße auf rund 17 000 qm.

Der durchschnittliche Preis für bauunreifes Land ist in den hier betrachteten Jahren bei weitem nicht so stark gestiegen wie der Preis für baureifes Land. Während sich baureifes Land von 1962 bis 1965 um nahezu die Hälfte verteuert hat, hob sich der Durchschnittspreis für Rohbauland 1963 und 1964 jährlich nur um 3 %, um dann im Laufe des Jahres 1965 wieder um 3 % zu sinken. Hierzu ist das gleiche zu sagen, wie bereits oben beim baureifen Land, nämlich, daß man an diesen Durchschnittspreisen nicht ohne weiteres die echte Preisentwicklung ablesen kann, da die Durchschnittsbil-

Der Markt für sonstiges Bauland in Schleswig-Holstein 1962 bis 1965

Jahr	Sonstiges Bauland insgesamt			davon								
				Industrieland			Land für Verkehrszwecke			Freiflächen		
	Fälle	Fläche in ha	Kaufsumme in Millionen DM	Fälle	Fläche in ha	Preis je qm in DM	Fälle	Fläche in ha	Preis je qm in DM	Fälle	Fläche in ha	Preis je qm in DM
1962	254	149,0	13,2	50	86,7	12,00	188	50,8	4,46	16	11,5	4,71
1963	272	71,1	4,5	19	23,3	11,44	232	25,8	5,09	21	22,1	2,33
1964	356	104,4	7,2	40	36,8	9,69	304	51,3	4,16	12	16,3	9,46
1965	482	138,8	7,4	63	24,6	11,82	399	86,5	4,21	20	27,7	3,01

dung eventuelle Verschiebungen in der qualitativen Zusammensetzung der verkauften Grundstücke verbirgt.

Die Rohbaulandpreise streuen nicht so stark wie die Preise für baureifes Land. Fast sieben Zehntel des 1965 umgesetzten bauunreifen Landes kosteten zwischen 2 DM und 10 DM je qm. 18 % hatten Quadratmeterpreise zwischen 10 DM und 25 DM, 11 % waren billiger als 2 DM je qm und die restlichen 3 % hatten Preise von 25 DM bis zu 75 DM. Bei den teuren Grundstücken ab 35 DM je qm handelte es sich allerdings nur um Einzelfälle.

Das meiste unreife Bauland wurde in den Kreisen Segeberg mit 102 ha, Stormarn mit 81 ha, Rendsburg mit 70 ha und Südtondern mit 51 ha umgesetzt. Auf diese vier Landkreise entfiel reichlich die Hälfte des im Jahre 1965 in Schleswig-Holstein veräußerten Rohbaulandes. Mit Abstand am geringsten war der Verkauf in Eiderstedt mit nur 0,9 ha. Danach folgen der Kreis Pinneberg mit 4,6 ha, die Stadt Flensburg mit 6,6 ha sowie die Kreise Husum, Norderdithmarschen und Eutin mit 9 bis 10 ha.

Am teuersten war das unreife Bauland im Kreise Pinneberg; ein Quadratmeter kostete dort 18,06 DM. Dann kommt Kiel mit einem Quadratmeterpreis von 14,94 DM und danach Flensburg mit 13,69 DM. Am billigsten war das Rohbauland in Eiderstedt mit 1,70 DM je qm, am zweitbilligsten im Kreise Rendsburg mit 3,04 DM. Dann folgen Süderdithmarschen mit 3,37 DM und Flensburg-Land mit 3,99 DM.

#### Sonstiges Bauland

Das sonstige Bauland wird nach dem Verwendungszweck unterteilt in Industrieland, in Land für Verkehrszwecke und in Freiflächen. Freiflächen sind Grün-, Park- und Erholungsanlagen, Sport-, Spiel-, Zelt- und Badeplätze sowie Friedhöfe. Beim Industrieland sowie beim

Land für Verkehrszwecke ergibt sich der Verwendungszweck aus dem Namen.

Im Jahre 1965 wurden fast 500 Grundstücke, die zur Kategorie "Sonstiges Bauland" zählen, mit einer Gesamtfläche von nahezu 140 ha in Schleswig-Holstein verkauft. Das umgesetzte sonstige Bauland machte knapp ein Zehntel des 1965 insgesamt in unserem Lande veräußerten Baulandes aus.

Bei 83 % der verkauften Grundstücke des sonstigen Baulandes und bei 62 % der umgesetzten Fläche handelte es sich um Land für Verkehrszwecke. Im Vergleich zum Bauland für Freiflächen und Industrieanlagen müssen für den Straßenbau verhältnismäßig viele kleine Grundstücke gekauft werden. Die durchschnittliche Grundstücksgröße für Verkehrszwecke belief sich 1965 auf 2 170 qm. Dagegen wären die zum Anlegen von Freiflächen gekauften Grundstücke im Schnitt 13 850 qm groß. Das Industrieland hatte eine durchschnittliche Größe von 3 900 qm.

Wie aus der oben stehenden Tabelle hervorgeht, war das Industrieland in den vier betrachteten Jahren immer am teuersten. Der durchschnittliche Preis für einen Quadratmeter Industrieland lag in den vier Jahren zwischen 9,69 DM und 12 DM. Der durchschnittliche Quadratmeterpreis für Land für Verkehrszwecke bewegte sich von 4,16 DM bis 5,09 DM. Der jahresdurchschnittliche Preis für Freiflächen schwankte viel stärker, nämlich von 2,33 DM bis 9,46 DM. Von einer Preisentwicklung kann man bei diesen Baulandarten noch viel weniger sprechen als beim Rohbauland, zumal hier die geringe Zahl der Verkaufsfälle das Ableiten einer Preistendenz verbietet.

Dr. Enno Heeren

Vergleiche auch: "Der Baulandmarkt in Schleswig-Holstein" in Stat. Monatsh. S.-H. 1965, S. 58 (März) und "Baulandpreise in Schleswig-Holstein im Jahre 1965" in Statistische Berichte (M16-1/65) mit ausführlichen Tabellen

# Die Verdienste in Industrie und Handel

Mai 1963 und April 1966

Die vierteljährlich in Industrie und Handel durchgeführte Verdienststatistik ermöglicht einen Überblick über die Entwicklung der effektiven Verdienste von Arbeitern und Angestellten. Verfolgt man diese Entwicklung von 1963 bis 1966 über etwa drei Jahre hinweg, so zeigt sich erwartungsgemäß eine Zunahme der Verdienste sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Angestellten. Die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt wurden in dieser Zeit durch ein immer knapper werdendes Angebot von Arbeitskräften und einen entsprechenden Nachfragedruck bestimmt. Diese Gründe führten u. a. dazu, daß das Lohnniveau weiter angehoben wurde und daß die Arbeitszeit zurückging. Neue Tarifabschlüsse über Lohn- und Gehaltstarife wirkten sich ebenso steigernd auf die Verdienste aus wie vom Arbeitgeber freiwillig gezahlte Lohn- und Gehaltserhöhungen.

Im Januar 1964 wurde nach längerer Vorbereitung eine Reform der Verdienststatistik durchgeführt, mit der sie in den Mitgliedsstaaten der EWG koordiniert werden sollte. Die Entwicklung der durchschnittlichen Arbeitszeiten und Bruttoverdienste in der Bundesrepublik kann jedoch weiter verfolgt werden, da die hier bewährte Methode der Verdiensterhebung in den Grundzügen beibehalten wurde. Lediglich die bisherigen Berichtsmonate Februar, Mai, August und November wurden aufgegeben und auf Januar, April, Juli und Oktober verlegt. Gleichzeitig wurden die Betriebe neu ausgewählt, wobei feinere Verfahren der repräsentativen Auswahl und der Hochrechnung der Ergebnisse eingeführt werden konnten. Es muß hingenommen werden, daß die Entwicklungsbeobachtung durch diese Änderungen beeinträchtigt wird.

## Arbeiter

Die rückläufige Entwicklung der Arbeitszeit in den letzten Jahren kann sowohl an der geleisteten als auch an der bezahlten Arbeitszeit verfolgt werden. Die geleistete Wochenarbeitszeit betrug im Mai 1963 in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) für Männer 42 Stunden und für Frauen 38 Stunden. Die entsprechenden Werte für April 1966 beliefen sich auf 40 und 37 Stunden. Gegenüber Mai 1963 bedeutet dies eine Abnahme um 5 % bzw. 3 %. Im Mai 1963 wurden von Männern besonders lange Arbeitszeiten in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien mit 45,1 Stunden geleistet, und zwar hauptsächlich in der Fischverarbeitung mit 51,7 Stunden. Von den Frauen hatten vor allem diejenigen eine über dem Durchschnitt liegende Arbeitszeit von 45,6 Stunden, die in der Brotindustrie beschäftigt waren. Im April 1966 veränderten sich die Schwerpunkte kaum. Die längste geleistete Wochenarbeits-

zeit für Männer wurde nach wie vor in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien mit 43,4 Stunden festgestellt; gegenüber Mai 1963 hatte damit die geleistete Arbeitszeit immerhin um 4 % abgenommen. Unter den Frauen arbeiteten 1966 außer in den übrigen Nahrungs- und Genußmittelindustrien mit 39,4 Stunden die Arbeiterinnen in der Textil- und der Brotindustrie mit 38,2 Stunden am längsten.

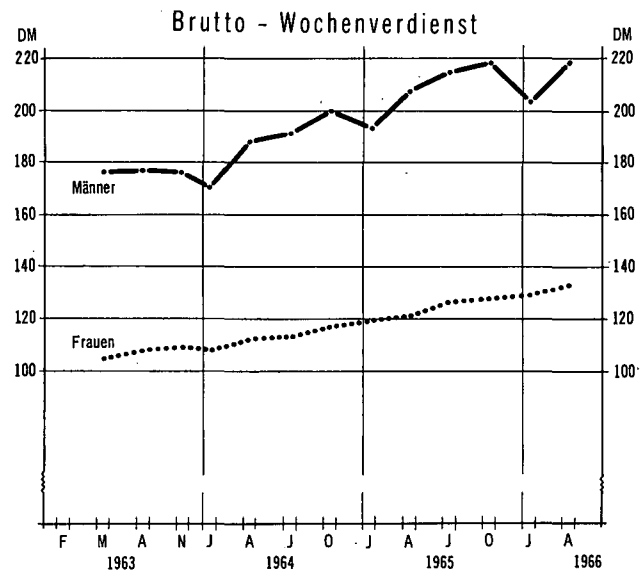
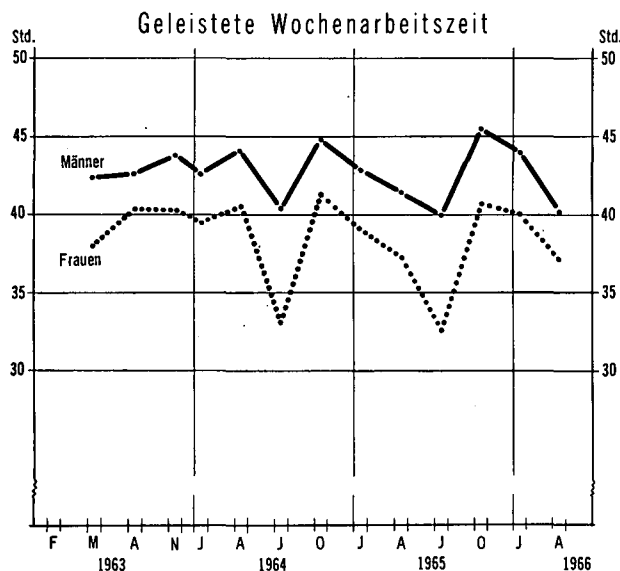
Der Gesamtdurchschnitt der Mehrarbeitsstunden für Männer betrug im Mai 1963 3,5 und im April 1966 3,4 Stunden. Im April 1966 waren an der Mehrarbeit vor allem Industriezweige mit hohen Wochenarbeitszeiten wie die Nahrungs- und Genußmittelindustrien beteiligt. In der Obst- und Gemüseverarbeitung Schleswig-Holsteins wurden 6,9 Stunden über die betriebsübliche Arbeitszeit hinaus gearbeitet und in der fleisch- und fischverarbeitenden Industrie 5,2 Stunden. In den Investitionsgüterindustrien, zu denen der Schiffbau mit 7,4 Mehrarbeitsstunden gehört, betrug diese Arbeitszeit durchschnittlich 5,0 Stunden. Die Frauen leisteten dagegen im Mai 1963 nur 0,6 und im April 1966 1,0 Mehrarbeitsstunden.

Als durchschnittliche bezahlte Arbeitszeit wurden im April 1966 für Männer 45,0 Stunden und für Frauen 41,6 Stunden festgestellt. Das bedeutet, verglichen mit Mai 1963, für Arbeiter eine Abnahme um 4 % und für Arbeiterinnen einen Rückgang um 2 %.

Die Spanne zwischen geleisteter und bezahlter Arbeitszeit - d. h. die bezahlte Ausfallzeit - ist seit Mai 1963 größer geworden. Bei den Frauen betrug im Mai 1963 der Unterschied 12 % und erhöhte sich bis 1966 auf 13 %. Für Männer beliefen sich die entsprechenden Werte auf 11 % bzw. auf 12 %.

Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste wurden im Mai 1963 für alle männlichen Arbeiter in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) mit 3,76 DM ausgewiesen und für alle weiblichen Arbeiter mit 2,47 DM. Bis April 1966 sind die Stundenlöhne beider Geschlechter um fast 30 % gestiegen, und zwar bei den Männern auf 4,86 DM und bei den Frauen auf 3,20 DM. Der Bruttostundenverdienst aller Männer in der Industrie einschl. dem Hoch- und Tiefbau überschritt in Schleswig-Holstein erstmals die 4-DM-Grenze im April 1964, und zwar betrug er zu diesem Zeitpunkt 4,15 DM. Bei den Arbeiterinnen dürfte hinsichtlich der Stundenverdienste die 3-DM-Grenze von Interesse sein, die mit 3,07 DM zum ersten Mal im Juli 1965 überschritten wurde.

## DIE ARBEITER IN DER INDUSTRIE



Aus der Gliederung der gewerblichen Arbeiter nach den drei Leistungsgruppen, die etwa einer Aufteilung nach Facharbeitern, angelernten und Hilfsarbeitern entspricht, wird die Beschäftigtenstruktur bei Männern und Frauen deutlich. Die Arbeiter der Leistungsgruppe 1 umfassen mit 59 % im Mai 1963 und 60 % im April 1966 den größten Teil aller männlichen Arbeiter. Bei den Frauen entfällt nach wie vor der Schwerpunkt auf die weiblichen ungelerten Kräfte der Leistungsgruppe 3 mit 65 und 66 % der Beschäftigten.

	Mai 1963		April 1966	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Leistungsgruppe 1	59 %	3 %	60 %	3 %
Leistungsgruppe 2	25 %	32 %	30 %	31 %
Leistungsgruppe 3	16 %	65 %	10 %	66 %

Die Stundenverdienste sind von 1963 bis 1966 in den Leistungsgruppen recht unterschiedlich gestiegen. Für die Leistungsgruppe 1 lag 1966 der Durchschnittsverdienst der Männer mit 5,17 DM um 30 % über dem von Mai 1963. Das Durchschnittsergebnis wurde von dem hohen Bruttostundenverdienst der Facharbeiter im Hoch- und Tiefbau (5,71 DM) und in den Verbrauchsgüterindustrien (5,47 DM) beeinflusst, in denen knapp die Hälfte der Beschäftigten der Industrie in Schleswig-Holstein tätig sind. Der Bruttostundenlohn der angelernten Arbeiter stieg bis April 1966 um 28 % auf 4,45 DM und der der ungelerten Arbeiter um 26 % auf 4,25 DM. Bei der kleinen Zahl von weiblichen Facharbeitern war der Stundenlohn im April 1966 um nur 24 % größer als im Mai 1963 und erreichte damit einen Stand von 3,70 DM. Die meisten Arbeiterinnen, nämlich die in der Leistungsgruppe 3, erhielten einen Durchschnitts-

lohn von 3,15 DM (+ 28 %), während die angelernten Frauen durchschnittlich 3,26 DM (+ 33 %) verdienten.

Weil die Bruttowochenverdienste von der bezahlten Arbeitszeit abhängig sind, stiegen sie bei leicht fallenden Arbeitszeiten - innerhalb von drei Jahren nicht in dem Maße wie die Stundenverdienste. Im Durchschnitt verdiente ein männlicher Industriearbeiter im Mai 1963 wöchentlich 176 DM und im April 1966 wöchentlich 218 DM. Das bedeutet 42 DM mehr als vor drei Jahren oder eine Steigerung um 24 %. Bei den Frauen betrug die Steigerung 27 % oder 28 DM, so daß sich das durchschnittliche wöchentliche Entgelt der Frauen im April 1966 auf 133 DM belief. Von Männern wurden die höchsten Wochenarbeitsverdienste mit 281 DM in der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie erreicht, ebenso wie bei den Stundenverdiensten, darunter von Facharbeitern sogar 301 DM. Außerdem erhielten die Arbeiter im Hoch- und Tiefbau mit 228 DM einen über dem Durchschnitt liegenden Wochenverdienst, darunter die der Leistungsgruppe 1 rund 240 DM. In beiden Wirtschaftsgruppen waren die Facharbeiter an der Gesamtzahl der Arbeiter zu etwa zwei Dritteln beteiligt. Im Dampfkessel- und Behälterbau erreichten die Männer sogar einen noch höheren Wochendurchschnitt von 236 DM, obwohl der Anteil der Facharbeiter hier mit 49 % wesentlich geringer war. Für Frauen ergeben sich die an der Spitze liegenden Bruttowochenverdienste in den Nahrungs- und Genussmittelindustrien, und zwar in der Ölmühlen- und Margarine-Industrie mit 160 DM. Damit lagen sie jedoch noch um 43 % unter dem höchsten nachgewiesenen Verdienst der Männer. Betrachtet man die Veränderungen im Durchschnitt der einzelnen Leistungsgruppen, so war bei den Männern die Steigerung um 25 % in



der Leistungsgruppe 1 am stärksten und bei den Frauen um 30 % in der Leistungsgruppe 2.

### Angestellte

Im April 1966 wurde ein durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst für alle männlichen Angestellten in Industrie, Handel, Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe von 1 041 DM ermittelt, für alle weiblichen dagegen nur von 629 DM. Das Gehaltsniveau stieg damit gegenüber Mai 1963 um 24 % bei den Männern und um 26 % bei den Frauen. Die Gründe für den beachtlichen Abstand zwischen den absoluten Verdiensten von Männern und Frauen sind zu einem wesentlichen Teil in der unterschiedlichen Verteilung auf die Leistungsgruppen zu suchen. Die Angestellten sind in fünf Leistungsgruppen<sup>1</sup> gegliedert, wobei jedoch nach den Verdiensten der hochbezahlten Angestellten der Leistungsgruppe I nicht gefragt wird.

Die Verteilung der Angestellten auf die Leistungsgruppen in % im Mai 1963 und April 1966

Leistungsgruppe	Kaufmännische Angestellte		Technische Angestellte		Alle Angestellten	
	1963	1966	1963	1966	1963	1966
	männliche Angestellte					
II	21	25	21	25	21	25
III	41	39	58	56	45	43
IV	34	32	19	17	30	28
V	5	5	2	1	4	4
	weibliche Angestellte					
II	4	3	3	3	4	3
III	16	17	21	22	16	18
IV	66	67	47	61	65	67
V	16	12	29	14	16	12

Aus der Aufteilung der Beschäftigten nach den genannten Leistungsgruppen geht hervor, daß sich männliche Angestellte zu 25 % in der Leistungsgruppe II, der höchsten hier ausgewiesenen Gruppe, befinden. Sie hatten einen Durchschnittsverdienst von 1 355 DM, während die Frauen (3 %) durchschnittlich 1 120 DM verdienten. In der folgenden Leistungsgruppe III, in der die Durchschnittsverdienste der Männer ebenfalls über 1 000 DM liegen, waren 43 % der Männer gegenüber nur 18 % der Frauen vertreten; diese bekamen im Schnitt nur 812 DM. Im Gegensatz dazu gehörten zwei Drittel der weiblichen Angestellten der Leistungsgruppe IV an, bei der es sich um einfache Tätigkeiten handelt, die eine Ausbildung (Lehre) oder mehrjährige Berufstätigkeit voraussetzen; in dieser Leistungsgruppe wurden durchschnittlich 581 DM verdient. Obwohl die Männer der Leistungsgruppe IV demgegenüber nur 28 % ausmachten, bekamen sie durchschnittlich 776 DM, also immer noch ein Drittel mehr als die Frauen. Das

<sup>1</sup>) Vgl. auch "Die Verdienste in Industrie, Handel und Handwerk 1957 und 1962" in Stat. Monatsh. S.-H. 1963, S. 51

ist darin begründet, daß sie überwiegend in den besserzahlenden Branchen der Industrie beschäftigt sind, die Frauen dagegen vor allem im Einzelhandel und in den Warenhäusern mit einem durchschnittlichen Monatsverdienst von nur 510 DM. Außerdem liegen weitere gehalts erhöhende Momente wie Alter, Kinderzahl, längere Betriebszugehörigkeit häufiger bei Männern als bei Frauen vor. Die Leistungsgruppe V mit den niedrigsten Gehältern für Männer und Frauen hatte gleichzeitig die geringste Zunahme seit Mai 1963 aufzuweisen, nämlich nur 9 % und 12 %.

Das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt aller kaufmännischen Angestellten lag im April 1966 mit 795 DM um 31 % unter dem aller technischen Angestellten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bereits die Gehaltstarife höhere Gehälter für technische Angestellte vorsehen und außerdem erheblich mehr Männer als Frauen in den höheren technischen Leistungsgruppen tätig sind. Für weibliche kaufmännische Angestellte ergab sich ein Durchschnitt von 625 DM im April 1966 und für männliche von 989 DM und damit ein Zuwachs seit Mai 1963 um 25,3 % und um 24,6 %. In der Industrie einschl. dem Hoch- und Tiefbau verdienten die kaufmännischen Angestellten mit 982 DM (männlich: 1 082 DM, weiblich: 713 DM) durchschnittlich fast 140 DM mehr als in der Gruppe "Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe". In den einzelnen Wirtschaftszweigen waren die Verdienste recht unterschiedlich. Besonders hoch waren sie im April 1966 für Männer in der Schuhindustrie mit 1 390 DM und in der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie mit 1 377 DM. Im Hoch- und Tiefbau wurden 1 354 DM verdient. Besonders niedrig waren demgegenüber die Gehälter der kaufmännischen männlichen Angestellten im Einzelhandel mit 901 DM, die eine Zuwachsrate seit Mai 1963 um nur 23 % aufwiesen. Die Spanne für Monatsverdienste der weiblichen kaufmännischen Angestellten lag zwischen 839 DM in Brauereien und 548 DM im Einzelhandel. Die niedrigste Leistungsgruppe der männlichen und weiblichen kaufmännischen Angestellten verzeichnete den niedrigsten Anstieg (10 % und 12 %).

Das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt eines technischen Angestellten nahm von Mai 1963 bis April 1966 um 26 % auf 1 149 DM zu, und zwar bei den Männern um 25 % auf 1 203 DM und bei den Frauen um 33 % auf 744 DM. Damit lag die Zunahme der Gehälter der technischen Angestellten über der der kaufmännischen. Jeweils die niedrigste Leistungsgruppe bei männlichen und weiblichen technischen Angestellten wies gleichzeitig die geringste Zuwachsrate auf, nämlich 14 % und 20 %. Der Verdienstzuwachs war bei den Männern in der Leistungsgruppe II und IV mit 23 % am größten und mit

32 % bei den Frauen, die der Leistungsgruppe IV angehörten. Die weitaus höchsten Verdienste erzielten männliche technische Angestellte in der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie mit 1 547 DM.

Zusammengefaßt kann zu der Entwicklung von Löhnen und Gehältern in Schleswig-Holstein gesagt werden, daß im Gesamtdurchschnitt in den letzten drei Jahren die Löhne stärker gestiegen sind als die Gehälter. Aus der Verdienst-

entwicklung ist außerdem zu ersehen, daß die mittleren Gehälter der männlichen und weiblichen Angestellten einen stärkeren Anstieg aufwiesen als die höchsten und die niedrigsten. Dies trifft auch für die Löhne der Arbeiterinnen zu. Demgegenüber waren bei den männlichen Arbeitern durch Lohnsteigerungen die Facharbeiterlöhne eindeutig begünstigt.

Dipl.-Volksw. Ursula Funke

## Kurzberichte

### Ausländer in Schleswig-Holstein 1966

Am 30. 6. 1966 waren bei den Ausländerbehörden im Lande Schleswig-Holstein insgesamt 33 000 Ausländer und Staatenlose registriert. Gegenüber dem Stand vom 30. 6. 1965 bedeutet das eine bemerkenswerte Zunahme um 5 000 Personen oder 18 %.

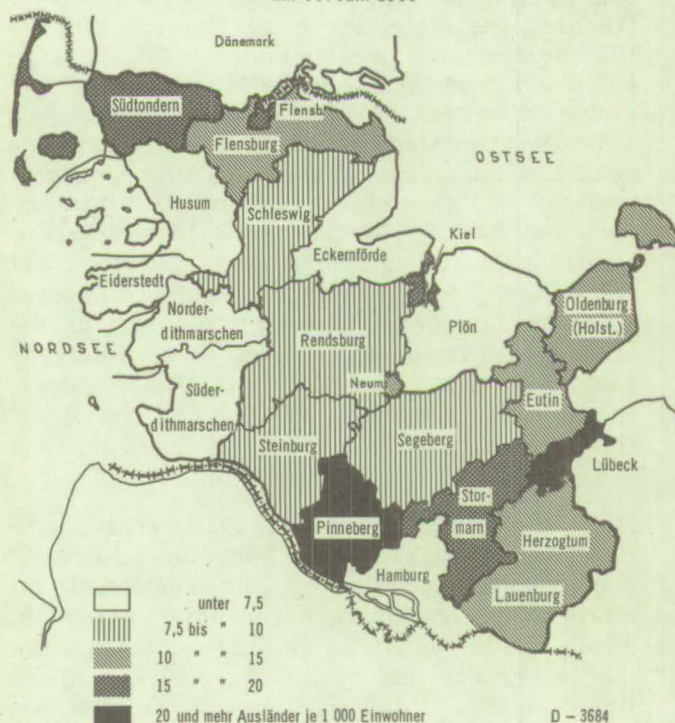
Neben der Anziehungskraft, die die Bundesrepublik nach wie vor auf Arbeitnehmer aus den südeuropäischen Ländern ausübt, und dem Zustrom aus den Entwicklungsländern dürfte die auch bei uns zu beobachtende Neigung junger Menschen, die Ausbildung durch Tätigkeit in einem fremden Land abzurunden, der Grund für die ständig zunehmende Zahl der Ausländer in Schleswig-Holstein sein. Seit 1956 hat sich diese Zahl fast verdreifacht.

Die Veränderungen in der Zusammensetzung des Ausländerbestandes nach Nationalitäten spiegelt die politische und wirtschaftliche Entwicklung wider. Waren 1956 als Kriegsfolge noch 6 500 Ausländer aus dem Ostblock und Staatenlose registriert (die Hälfte aller Ausländer) so ging die Zahl dieser Gruppen bis 1966 auf unter 5 000 (15 %) zurück. Dagegen stieg die Zahl der Ausländer aus den sogenannten Anwerbungsländern (Italien, Spanien, Türkei, Griechenland und Portugal) im gleichen Zeitraum von 500 (4 %) auf 14 500 (44 %) an. Auch die Zahl der Ausländer aus Übersee hat ständig zugenommen. 1956 waren es 500, 1966 dagegen 3 200.

Insgesamt waren 1966 Ausländer aus 100 Staaten in Schleswig-Holstein vertreten. 1956 wurden Angehörige 60 verschiedener Nationalitäten registriert.

Die regionale Verteilung der Ausländer hat sich in den letzten Jahren ebenfalls geändert. Die kreisfreien Städte sind immer noch Anziehungspunkt für viele Ausländer. Ihren Anteil an

Die Ausländer in Schleswig - Holstein  
am 30. Juni 1966



der Gesamtzahl von 42 % im Jahre 1956 haben sie zwar nicht halten können, 1966 waren es aber immer noch 38 %. Die Kreise um Hamburg (Hzgt. Lauenburg, Stormarn, Segeberg, Pinneberg und Steinburg) haben jetzt mit zusammen 38 % den Anteil der 4 kreisfreien Städte erreicht. 1956 wohnten dort rund 1/4 aller Ausländer. Die rein landwirtschaftlich orientierten Gebiete melden immer noch die niedrigsten Ausländerzahlen.

Von den am 30. 6. 1966 in Schleswig-Holstein vertretenen 100 Nationalitäten sind die Spanier die stärkste Gruppe (4 400). An zweiter Stelle stehen die Türken (3 800) und erst dann folgen die Dänen (3 500). Auch die Italiener (2 800), Griechen (2 700), Polen (1 600) und Österrei-

cher (1 400) sind hier besonders zu erwähnen. Mit fast 1 000 Angehörigen sind die USA die stärkste Gruppe aus Übersee. Nur je 1 Ausländer wurde aus dem Jemen, Nepal, Vietnam und Malta registriert.

Uwe Bebensee

Vergleiche auch: "Die Ausländer in Schleswig-Holstein 1962" in Stat. Monatsh. S.-H. 1963, S. 181 (Juni)

Registrierte Wechselproteste bei Banken und Postämtern<sup>1</sup> in Schleswig-Holstein 1951 - 1965

Jahr	Protestierte Wechsel	Wechselsumme	
		insges. in 1 000 DM	je Wechsel in DM
1951	12 194	6 650	545
1955	19 083	8 412	441
1958	9 740	6 058	622
1962	9 486	7 804	823
1963	14 528	10 923	752
1964	12 855	11 170	869
1965	11 010	11 622	1 056
darunter bei der Post	1 677	408	243

## Wechselproteste in Schleswig-Holstein in den Jahren 1951 bis 1965

Im Jahre 1965 wurden von den Banken und Postämtern<sup>1</sup> in Schleswig-Holstein 11 010 Wechsel registriert, die zu Protest gingen. Die protestierte Wechselsumme belief sich auf zusammen 11 622 000 DM, das entspricht einem durchschnittlichen Wechselbetrag von 1 056 DM. Der weitüberwiegende Teil wurde von den Banken zu Protest gegeben. Die von Postbeamten aufgenommenen Proteste machten nach der Zahl der Wechsel etwa 15 % aus. Hinsichtlich des Wechselbetrages sind die 1 677 von der Postverwaltung aufgenommenen Proteste fast bedeutungslos. Die Post protestiert nur Wechsel, deren Wechselbetrag 1 000 DM nicht überschreitet. Die Wechselsumme von insgesamt 408 000 DM ist dementsprechend sehr niedrig. Sie macht nur 4 % der gesamten Wechselsumme aus.

Die Tabelle zeigt eine seit 1951 recht uneinheitliche Entwicklung der Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel. Auch die Wechselsumme ist erheblichen Schwankungen unterworfen gewesen. Eine langfristige Betrachtungsweise läßt daher nur den Schluß zu, daß erhebliche Änderungen in den Zahlungsmodalitäten auf die Zahl der ausgestellten Wechsel und damit auch auf die Wechselproteste nicht ohne Einfluß gewesen sind. Bestimmte Kreditformen (persönlicher Kleinkredit, Anschaffungsdarlehen, Überziehung des Lohn- oder Gehaltskontos usw.), die von den Banken

1) Soweit sie in den Bereich der OPD Kiel fallen. Das entspricht dem Gebiet Schleswig-Holsteins ohne die Kreise Lübeck, Stormarn und Hsgt. Lauenburg sowie ohne Teile der Kreise Eutin, Segeberg und Pinneberg

zur Finanzierung des Kaufs langfristiger Konsumgüter angewendet werden, waren bis zur Mitte der fünfziger Jahre kaum üblich. Das Wechselgeschäft bezog sich damals zu einem erheblichen Teil auf die sogenannten Teilzahlungswechsel. 1955 war denn auch die Zahl der protestierten Wechsel mit über 19 000 am höchsten und die Wechselsumme je Wechsel am niedrigsten. Als der Konsumkredit an Private von den Banken auch in anderen Formen gewährt wurde und diese Formen sich durchsetzten, gingen die Wechselproteste erheblich zurück, während sich die Wechselsumme je Wechsel erhöhte. Dies läßt darauf schließen, daß sich das Wechselgeschäft wieder mehr und mehr auf den Geschäftsverkehr unter Kaufleuten beschränkte.

Nur das Jahr 1963 brachte dann noch einmal einen erheblichen Zuwachs an Wechselprotesten, an dem wiederum Papiere mit niedrigem Wechselbetrag überwiegend beteiligt waren.

Schlüsse auf die Liquidität in der Wirtschaft und den Zahlungswillen der Schuldner läßt die Statistik der Wechselproteste kaum zu. Hierfür wären Unterlagen über die Zahl der in Schleswig-Holstein überhaupt ausgestellten Wechsel notwendig, mit deren Hilfe man die Protestrate bestimmen könnte. Angaben hierüber liegen nicht vor.

### Begriffe und Methoden

Dem Statistischen Landesamt werden monatlich zusammen mit den Auszügen aus der Bilanzstatistik der Banken auch Unterlagen über die von Banken zu Protest gegebenen Wechsel gemeldet. Außerdem stehen dem Amt Angaben über die bei der Post durch andere Auftraggeber protestierten Wechsel zur Verfügung. Nicht erfaßt sind die wenigen durch einen Notar oder Gerichtsbeamten von Nichtbanken aufgenommenen Proteste.

Dipl.-Volksw. Klaus Scheithauer

## Inhalt des laufenden Jahrgangs nach Sachgebieten

	Heft/Seite
<b>Gebiets- und Bevölkerungsstand</b>	
Familienstand, Bevölkerung nach dem – Haushalt und Familie	2/33 4/80
Methode der Bevölkerungsfortschreibung	9/188
<b>Bevölkerungsbewegung</b>	
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1964	2/28
<b>Gesundheitswesen</b>	
Meldepflichtige Krankheiten 1965	8/181
<b>Unterricht, Bildung und Kultur</b>	
Lehrernachwuchs Gymnasien	7/164
Realschüler 1965	4/83
Schüler 1966	9/195
Soziale Herkunft der Schüler	7/163
<b>Rechtspflege und öffentliche Sicherheit</b>	
Feuerwehreinsätze 1964	2/47
<b>Wahlen</b>	
Bundestagswahl 1965 (Teil 3)	1/4
Kommunalwahl 1966	7/144
Mitglieder der kommunalen Vertretungen 1966	8/179
<b>Erwerbstätigkeit</b>	
Berufe der Erwerbspersonen	6/123
Streiks 1960–1965	4/95
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	
Binnenfischerei 1961/62	4/88
Bodennutzung 1965	3/59
Getreide 1950–1965	5/100
Schlachttiere, Qualität der –	1/8
Vorausschätzung Landwirtschaft	3/51
<b>Industrie und Handwerk</b>	
Handwerk, Nebenfunktionen im –	1/23
Industriezensus 1963	8/167
Industriezensus 1963 (Betriebe)	10/212
<b>Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen</b>	
Sozialer Wohnungsbau 1965	7/155
Tiefbauaufträge, Öffentliche – 1964	2/39
Wohngeld 1965	7/150
Wohngeld, Begrenzung des – (es)	9/199
Wohnungswünsche 1965	4/76

Handel und Gastgewerbe	
Fremdenverkehr 1964/65	7/158
Umsätze im Gastgewerbe	5/104
Verkehr	
Güterverkehr Eisenbahn	4/93
Straßenverkehrsunfälle 1965	10/218
Geld und Kredit, Versicherungen	
Spareinlagen 1963–1965	10/227
Öffentliche Sozialleistungen	
Sozialhilfeempfänger 1964	5/107
Öffentliche Finanzen	
Bilanzstruktur der Unternehmen 1963	6/136
Finanzausgleich	6/130
Personal im öffentlichen Dienst	9/203
Umsätze 1964	1/10
Umsätze in freien Berufen	6/136
Preise	
Bauwirtschaft, Preisentwicklung –	1/18
Verbraucherpreise 1962–1965	9/204
Löhne und Gehälter	
Landwirtschaft, Arbeiterverdienste –	1/23
Versorgung und Verbrauch	
Kinderzahl und Lebenshaltung	10/230
Verbrauch, Haushaltsgröße, Einkommen	5/114
Verbrauch in privaten Haushalten	2/42

# STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E . 18. Jahrgang . Heft 11 . November 1966

In diesem Heft  
Erweiterte Kreiszahlen  
(Einheitliches Programm  
der Statistischen Landesämter)

## Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

### Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1965	1965			1966			
		Monats- Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
* Bevölkerungsstand (Monatsende)	1 000	2 267	2 423	2 428	2 431	2 433	2 459	2 463	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
*Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	1 654	1 785	2 342	3 001	1 338	1 767	2 314	2 828	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	8,8	8,8	11,4	14,6	6,7	8,8	11,1	13,5	...
*Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	2 867	3 726	3 696	3 920	3 852	3 861	3 696	3 942	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	15,2	18,5	18,0	19,0	19,3	19,1	17,7	18,8	...
*Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 173	2 495	2 313	2 182	2 239	2 355	2 307	2 218	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,5	12,4	11,2	10,6	11,2	11,7	11,0	10,6	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	93	75	90	66	61	82	79	68	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	32,6	20,2	24,4	16,8	15,8	21,2	21,4	17,3	...
*Geburtenüberschuß	Anzahl	69,4	1 231	1 383	1 738	1 613	1 506	1 389	1 724	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	3,7	6,1	6,7	8,4	8,1	7,5	6,7	8,2	...
<b>Wanderungen</b>										
*Über die Landesgrenze Zugezogene		6 523	7 694	8 482	7 113	6 856	8 050	7 585	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene		6 263	6 151	5 399	5 471	6 764	5 060	5 531	...	...
*Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)		260	1 543	3 083	1 642	92	2 990	2 054	...	...
*Binnenwanderung <sup>4)</sup>		9 666	9 641	9 005	8 930	8 502	8 439	8 917	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	22 452	23 487	22 886	21 514	22 122	21 549	22 033	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	170	164	155	152	153	149	148	...	...
<b>Arbeitslage</b>										
*Arbeitslose	1 000	50	8	5	4	5	5	5	5	5
darunter *Männer	1 000	31	6	3	3	3	3	3	3	3
Offene Stellen	1 000	5	19	20	21	21	23	22	22	20
darunter für Männer	1 000	3	10	11	11	11	12	11	11	10
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand</b>										
*Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	1 129 <sup>a</sup>	1 379 <sup>a</sup>	.	.	.	1 507	.	.	.
darunter *Milchkühe	1 000	426 <sup>a</sup>	505 <sup>a</sup>	.	.	.	503	.	.	.
*Schweine	1 000	1 279 <sup>a</sup>	1 701 <sup>a</sup>	.	.	1 801	1 677	.	.	1 767
darunter *Zuchtsauen	1 000	126 <sup>a</sup>	169 <sup>a</sup>	.	.	181	171	.	.	174
darunter *trächtig	1 000	77 <sup>a</sup>	103 <sup>a</sup>	.	.	111	108	.	.	108
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>5)</sup></b>										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	14	21	18	23	23	18	21	33	36
*Kälber	1 000 St.	5	3	3	3	2	4	3	3	3
*Schweine	1 000 St.	81	156	147	149	139	141	149	156	146
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	15 <sup>b</sup>	11 <sup>c</sup>	2	2	2	2	2	2	2
*Gesamtschlachtgewicht										
aus gewerblichen Schlachtungen <sup>6)</sup>	1 000 t	9,3	17,7	17,1	18,2	17,7	16,6	17,8	21,3	21,2
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	3,0	4,8	4,2	5,0	5,5	4,1	4,6	7,2	8,2
*Schweine	1 000 t	5,9	12,6	12,7	13,0	11,9	12,2	12,9	13,6	12,7
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder	kg	223	238	226	224	237	233	226	224	230
Kälber	kg	49	61	62	69	66	64	62	63	57
Schweine	kg	89	87	88	88	87	88	88	88	88
<b>Milcherzeugung</b>										
*Kuhmilcherzeugung	1 000 t	142	169	190	157	115	221	196	162	121
darunter *an Molkereien geliefert	%	87	90	93	92	90	93	93	92	90
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,8	11,6	12,8	10,5	8,0	14,6	12,5	10,4	8,0

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen

4) innerhalb des Landes umgezogene Personen, ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 5) gewerbliche und Hausschlachtungen

6) einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien a) Dezember b) Winterhalbjahr 1958/59=25 c) Winterhalbjahr 1964/65=21

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1965	1965			1966			
		Monats-Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
<b>Industrie und Handwerk</b>										
<b>Industrie<sup>7)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	164	178	178	179	179	179	179	180	...
darunter *Arbeiter 8)	1 000	136	140	141	141	141	140	140	141	...
*Geleistete Arbeiterstunden <sup>9)</sup>	1 000	24 439	23 185	21 458	22 811	24 122	23 134	19 824	22 971	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	53,1	98,8	105,3	103,2	101,4	111,3	111,6	112,9	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	16,5	37,5	37,9	37,8	37,7	42,5	42,6	41,8	...
*Kohleverbrauch	1 000 t SKE <sup>10)</sup>	74	55	55	51	51	47	47	47	...
*Gasverbrauch	1 000 Nm <sup>3</sup>	11 858	8 869	9 412	9 564	9 484	10 522	11 376	11 023	...
*Heizölverbrauch	1 000 t	31	77	72	72	73	68	69	75	...
*Stromverbrauch	Mill. kWh	72	118	113	115	120	118	113	124	...
*Stromerzeugung (gesamte industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	21	36	34	33	35	33	37	37	...
*Umsatz 11)	Mill. DM	479	746	742	722	793	817	723	811	...
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	65	92	132	75	108	152	81	130	...
<b>Index der industriellen Produktion</b>										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1958=100	100	137	120	134	144	145	125	136	...
darunter Erzeugnisse des/der										
Industrie der Steine und Erden		100	154	177	187	195	189	186	186	...
Hochofen- und Stahlwerke		100	91	99	85	87	89	90	81	...
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien		100	146	94	132	151	157	76	142	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		100	222	125	231	228	211	89	180	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		100	109	105	110	118	118	97	99	...
papierherzeugenden Industrie		100	131	132	135	132	139	139	128	...
Schiffbaues		100	70	57	65	71	77	61	69	...
Maschinenbaues		100	138	111	114	137	154	103	107	...
elektrotechnischen Industrie		100	133	93	130	140	145	116	129	...
feinmechanischen und optischen Industrie		100	182	147	141	210	174	176	179	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		100	177	141	171	187	196	154	202	...
ledererzeugenden Industrie		100	54	38	53	52	29	32	27	...
Schuhindustrie		100	107	87	109	114	83	55	104	...
Textilindustrie		100	98	60	94	110	105	58	91	...
Bekleidungsindustrie		100	120	83	123	138	119	91	117	...
Fleischwarenindustrie		100	186	168	169	193	189	178	165	...
fischverarbeitenden Industrie		100	130	87	127	140	120	103	133	...
Meiereien und milchverarbeitenden Industrie		100	131	130	104	85	166	136	105	...
Bauhauptgewerbe		100	133	143	153	155	159	144	144	...
<b>Handwerk (Meßziffern)</b>										
*Beschäftigte (Ende des Vierteljahres)	Mai 1956=100	-	105	.	.	106	103	...	...	...
*Umsatz	Vj.-Ø 1955=100	-	235	.	.	268	258	...	...	...
darunter *Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1955=100	-	223	.	.	259	241	...	...	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	110	141	117	109	136	112	112	131	...
Stromverbrauch <sup>12)</sup>	Mill. kWh	143	279	248	265	278	264	266	295	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. cbm	17	20	15	16	16	16	16	18	...

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

7) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie 8) einschl. gewerblicher Lehrlinge 9) einschl. Lehrlingsstunden 10) eine t Steinkohleeinheit (SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts = 3 t Rohbraunkohle 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) einschl. Verluste

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1965	1965			1966			
				Monats-Durchschnitt	Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Bauhauptgewerbe <sup>13)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)		55 228	67 971	70 066	69 728	69 379	p 68 257	p 68 140	p 67 602	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 286	9 534	10 698	11 292	11 472	p 11 004	p 10 063	p 10 854	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	4 157	3 960	4 243	4 481	4 700	p 4 629	p 4 075	p 4 489	...
*Öffentliche und Verkehrsbauten	1 000	3 612	3 978	4 704	4 847	4 896	p 4 615	p 4 379	p 4 709	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	22,4	50,0	56,6	59,9	60,2	p 61,4	p 56,0	p 60,5	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	1,5	4,1	4,0	4,0	4,2	p 4,4	p 4,5	p 4,5	...
*Umsatz	Mill. DM	70,3	147,6	176,8	159,2	175,7	p 173,4	p 172,0	p 179,6	...
<b>Baugenehmigungen</b>										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)		922	1 100	1 517	1 203	1 179	1 364	1 129	849	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		458	169	176	155	212	190	186	173	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mill. DM	60,9	128,9	165,6	139,2	157,2	175,9	136,5	117,0	...
darunter für Wohngebäude	Mill. DM	42,4	95,5	128,8	108,3	110,2	138,5	105,6	81,1	...
*Umbauter Raum insgesamt (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	1 069	1 395	1 791	1 493	1 728	2 032	1 432	1 158	...
darunter *in Wohngebäuden	1 000 cbm	691	934	1 269	1 079	1 069	1 328	969	726	...
*Wohnungen		2 109	2 535	3 311	2 743	2 841	3 596	2 625	1 921	...
darunter *in ganzen Wohngebäuden		1 879	2 263	3 065	2 491	2 530	3 283	2 313	1 646	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohnungen		1 533	2 447	1 591	1 765	1 459	1 082	1 316	1 818	...
Wohnräume <sup>14)</sup>		6 064	10 214	6 226	7 197	6 252	4 374	5 610	7 249	...
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost</b>										
Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	308	1 266	796	779	718	722	574	496	...
Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	1 211	694	887	201	826	1 289	1 070	973	...
<b>Handel mit Berlin (West)</b>										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	8 126	19 951	18 493	20 770	21 913	19 994	20 598	22 958	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	28 087	36 510	31 886	36 856	40 544	30 330	28 909	31 338	...
<b>* Ausfuhr nach Warengruppen</b>										
davon Güter der	Mill. DM	67,7	113,3	163,7	77,7	121,6	225,4	98,7	129,5	...
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	5,1	12,2	10,7	8,7	10,3	10,1	10,8	10,0	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	62,6	101,1	153,1	69,0	111,3	215,3	87,9	119,5	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	2,0	2,9	2,9	2,5	2,7	3,0	2,7	3,4	...
*Halbwaren	Mill. DM	4,8	9,3	7,7	8,0	11,5	16,3	12,0	11,6	...
*Fertigwaren	Mill. DM	55,8	88,9	142,4	58,6	97,1	196,0	73,1	104,5	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	2,8	5,9	5,3	5,2	6,9	7,0	6,2	6,1	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	53,0	82,9	137,2	53,4	90,1	189,0	67,0	98,4	...
<b>* Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern</b>										
*EWG-Länder	Mill. DM	11,0	25,8	24,0	22,5	26,2	28,3	27,9	29,3	...
darunter Italien	Mill. DM	1,7	6,6	5,7	4,4	7,4	6,7	5,9	6,6	...
Niederlande	Mill. DM	6,1	9,0	7,6	8,4	8,6	10,1	9,6	10,7	...
*EFTA-Länder	Mill. DM	31,0	43,9	76,5	32,6	33,7	109,2	36,0	31,0	...
darunter Dänemark	Mill. DM	3,7	9,6	11,1	12,4	8,2	10,8	14,0	9,3	...
Großbritannien	Mill. DM	3,2	5,2	4,7	4,0	7,2	6,7	5,3	5,1	...
Norwegen	Mill. DM	14,2	12,7	49,1	2,3	2,0	75,8	1,7	2,3	...
Schweden	Mill. DM	6,3	6,8	4,0	4,7	5,6	5,7	4,1	4,0	...
<b>Fremdenverkehr in ausgewählten Berichtsgemeinden</b>										
*Fremdenmeldungen	1 000	112	160	403	356	176	p 257	p 407	p 380	...
darunter von *Auslandsgästen	1 000	15	19	62	43	21	p 26	p 60	p 44	...
*Fremdenübernachtungen	1 000	682	1 073	3 671	3 612	1 251	p 1 896	p 3 766	p 3 988	...
darunter von *Auslandsgästen	1 000	33	38	127	97	40	p 51	p 124	p 104	...

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

13) nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet

14) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen



noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1965	1965			1966			
			Monats- Durchschnitt	Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
<b>Verkehr</b>										
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	126	217	216	222	219	246	256	263	...
*Güterversand	1 000 t	195	354	344	414	433	400	368	424	...
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		3 262	5 806	5 135	4 757	5 811	5 900	4 883	...	...
darunter										
Krafträder (einschl. Motorroller)		227	13	11	7	7	16	12	...	...
*Personenkraftwagen		2 107	4 507	3 948	3 652	4 417	4 523	3 797	...	...
*Kombinationskraftwagen		175	475	403	309	415	490	421	...	...
*Lastkraftwagen		293	393	355	343	431	452	344	...	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden		918	1 044	1 299	1 346	1 187	1 229	1 307	p 1 301	p 1 205
*Getötete Personen		40	56	56	84	54	56	73	p 73	p 58
*Verletzte Personen		1 130	1 403	1 829	1 849	1 576	1 672	1 879	p 1 784	p 1 571
<b>Geld und Kredit</b>										
Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)										
*Kredite an Nichtbanken										
(Bestand am Monatsende)	Mill. DM	3 105 <sup>d</sup>	8 273 <sup>d</sup>	7 795	7 888	7 998	8 816	8 780	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mill. DM	939 <sup>d</sup>	2 076 <sup>d</sup>	2 032	2 033	2 060	2 239	2 186	...	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	928 <sup>d</sup>	2 047 <sup>d</sup>	2 022	2 026	2 051	2 212	2 173	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite <sup>15)</sup>	Mill. DM	2 165 <sup>d</sup>	6 197 <sup>d</sup>	5 763	5 855	5 938	6 577	6 594	...	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	1 864 <sup>d</sup>	5 296 <sup>d</sup>	4 957	5 029	5 091	5 640	5 652	...	...
*Einlagen von Nichtbanken										
(Bestand am Monatsende)	Mill. DM	2 067 <sup>d</sup>	5 053 <sup>d</sup>	4 748	4 820	4 872	5 194	5 265	...	...
davon										
*Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	1 012 <sup>d</sup>	1 875 <sup>d</sup>	1 786	1 834	1 854	1 819	1 861	...	...
darunter *von Wirtschaft und Privaten	Mill. DM	857 <sup>d</sup>	1 573 <sup>d</sup>	1 501	1 533	1 527	1 548	1 586	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mill. DM	1 054 <sup>d</sup>	3 178 <sup>d</sup>	2 962	2 987	3 018	3 376	3 404	...	...
darunter *bei Sparkassen	Mill. DM	706 <sup>d</sup>	2 123 <sup>d</sup>	1 988	2 004	2 023	2 240	2 252	2 274	2 290
*bei Kreditbanken	Mill. DM	.	624 <sup>d</sup>	579	582	590	675	683	...	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	57	162	172	148	137	151	192	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	41	125	146	123	106	128	164	...	...
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		9	8	9	6	6	7	6	12	16
Vergleichsverfahren (eröffnete)		2	1	-	-	-	-	-	1	1
Wechselproteste	Anzahl	636	778	768	803	742	863	968	...	...
	Wert	1 000 DM	465	935	803	1 078	893	1 166	1 191	...
<b>Steuern</b>										
* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	32 185	76 420	53 102	58 164	119 082	121 225	57 482	57 243	125 780
darunter										
*Vermögensteuer	1 000 DM	1 463	2 921	393	7 609	659	781	659	8 185	510
*Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	3 596	8 835	8 908	8 114	8 925	9 651	9 308	8 963	9 673
*Biersteuer	1 000 DM	420	721	761	932	847	694	884	975	913
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	24 497	59 214	38 376	36 396	104 099	104 475	42 805	34 448	110 717
* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	93 577	154 810	142 387	142 098	187 621	198 983	141 242	136 662	190 225
darunter										
*Umsatzsteuer	1 000 DM	26 688	48 411	51 122	51 054	52 164	51 713	51 931	54 000	56 053
*Umsatzausgleichsteuer	1 000 DM	3 113	4 725	4 720	5 041	5 035	4 834	5 065	4 960	5 183
*Beförderungsteuer	1 000 DM	1 034	1 427	1 596	1 597	1 599	1 498	1 684	1 664	1 644
*Zölle	1 000 DM	7 838	7 074	7 003	7 866	7 203	7 141	6 441	7 671	5 352
*Verbrauchssteuern	1 000 DM	41 359	55 308	53 377	53 269	55 064	66 996	48 753	46 342	51 205
darunter *Tabaksteuer	1 000 DM	32 960	34 219	34 621	34 980	35 196	33 236	34 642	34 059	38 054
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	13 191	37 858	24 535	23 270	66 555	66 796	27 367	22 024	70 787
Notopfer Berlin	1 000 DM	354	7	34	1	2	6	1	2	2
* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	5 396	5 436	2 197	7 648	1 921	1 361	1 871	1 211	1 545
* Steuern vom Einkommen <sup>16)</sup>	1 000 DM	37 688	97 072	62 911	59 666	170 655	171 271	70 172	56 472	181 504
davon										
*Lohnsteuer	1 000 DM	14 013	43 631	46 083	50 998	52 358	39 684	52 125	53 984	59 929
*Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	15 925	41 819	12 434	3 842	91 772	104 308	15 799	2 366	96 982
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 000 DM	428	1 011	1 551	758	173	1 385	1 730	480	2
*Körperschaftsteuer	1 000 DM	7 322	10 612	2 844	4 069	26 352	25 894	518	358	24 594

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

15) einschl. durchlaufender Kredite 16) in den Landes- und Bundessteuern enthalten

d) Stand: 31. 12.

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1965	1965			1966			
				Monats-Durchschnitt	Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August
<b>noch: Steuern</b>										
<b>Gemeindesteuereinnahmen<sup>17)</sup></b>										
*Realsteuern	1 000 DM	57 325 <sup>+</sup>	98 929 <sup>+</sup>	96 761 <sup>e</sup>	.	.	100 166 <sup>e</sup>	.	.	.
davon										
*Grundsteuer A	1 000 DM	6 816 <sup>+</sup>	7 240 <sup>+</sup>	7 211 <sup>e</sup>	.	.	6 906 <sup>e</sup>	.	.	.
*Grundsteuer B	1 000 DM	11 575 <sup>+</sup>	16 118 <sup>+</sup>	15 160 <sup>e</sup>	.	.	16 972 <sup>e</sup>	.	.	.
Baulandsteuer	1 000 DM	-	81 <sup>+</sup>	5 <sup>e</sup>	.	.	-	.	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1 000 DM	34 826 <sup>+</sup>	68 004 <sup>+</sup>	67 301 <sup>e</sup>	.	.	68 561 <sup>e</sup>	.	.	.
Lohnsummensteuer	1 000 DM	4 109 <sup>+</sup>	7 647 <sup>+</sup>	7 094 <sup>e</sup>	.	.	7 726 <sup>e</sup>	.	.	.
*Sonstige Steuern	1 000 DM	6 119 <sup>+</sup>	6 181 <sup>+</sup>	6 341 <sup>e</sup>	.	.	8 019 <sup>e</sup>	.	.	.
<b>Preise</b>										
<b>Preisindexziffern im Bundesgebiet</b>										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1958=100	100	100,2	100,3	99,8	99,9	103,0	102,7	101,8	...
Verkaufspreise für Ausfuhrsgüter	1958=100	100	106,7	106,6	106,7	106,8	109,5	109,4	108,8	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1958=100	100	106,2	105,4	106,2	106,8	108,0	107,9	107,3	...
<b>Erzeugerpreise</b>										
industrieller Produkte	1962=100	97,2 <sup>f</sup>	104,0	104,1	104,2	104,4	106,1	106,2	105,8	...
landwirtschaftlicher Produkte	1961/63=100	97,5 <sup>f</sup>	107,2 <sup>g</sup>	113,6	112,8	114,3	113,7	112,8	111,1	...
<b>Preisindex für Wohngebäude</b>										
Bauleistungen am Gebäude	1962=100	75,8	114,6	.	115,5	.	.	.	119,2	.
<b>Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)</b>										
Einzelhandelspreise	1962/63=100	90,8 <sup>f</sup>	104,4 <sup>g</sup>	106,3	106,4	106,7	109,5	109,2	109,5	...
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>18)</sup>	1958=100	100	115	117	116	116	119	119	119	...
darunter	1962=100	92,7	109,0	110,1	109,6	109,5	113,3	113,3	112,8	112,6
Nahrungs- und Genußmittel		.	109,0	111,8	110,1	109,4	113,5	112,8	111,3	...
Kleidung, Schuhe		.	107,1	107,0	107,1	107,5	110,3	110,4	110,6	...
Wohnungsmieten		.	118,5	118,5	119,2	119,6	129,2	130,5	130,7	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe		.	106,1	105,3	105,7	106,4	106,1	106,5	106,8	...
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung		.	106,2	106,6	106,6	106,8	108,3	108,4	108,6	...
<b>Löhne und Gehälter<sup>19)</sup></b>										
<b>Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau</b>										
<b>Bruttowochenverdienste</b>										
*männlich	DM	117	211	214	.	.	.	225	.	.
darunter Facharbeiter	DM	124	224	227	.	.	.	238	.	.
*weiblich	DM	68	125	127	.	.	.	137	.	.
<b>Bruttostundenverdienste</b>										
*männlich	DM	2,44	4,58	4,65	.	.	.	4,91	.	.
darunter Facharbeiter	DM	2,59	4,88	4,97	.	.	.	5,22	.	.
*weiblich	DM	1,53	3,00	3,07	.	.	.	3,29	.	.
<b>Bezahlte Wochenarbeitszeit</b>										
*männlich	Std.	47,9	45,9	46,1	.	.	.	45,8	.	.
*weiblich	Std.	44,2	41,5	41,5	.	.	.	41,6	.	.
<b>Geleistete Wochenarbeitszeit</b>										
*männlich	Std.	44,5	42,3	39,9	.	.	.	39,3	.	.
*weiblich	Std.	41,4	37,4	32,6	.	.	.	32,0	.	.
<b>Angestellte, Bruttomonatsverdienste</b>										
<b>in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau</b>										
<b>kaufmännische Angestellte</b>										
*männlich	DM	588	1 020	1 031	.	.	.	1 102	.	.
*weiblich	DM	382	666	671	.	.	.	720	.	.
<b>technische Angestellte</b>										
*männlich	DM	697	1 148	1 169	.	.	.	1 229	.	.
*weiblich	DM	403	687	689	.	.	.	740	.	.
<b>in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
<b>kaufmännische Angestellte</b>										
*männlich	DM	540	897	895	.	.	.	972	.	.
*weiblich	DM	331	557	563	.	.	.	602	.	.
<b>technische Angestellte</b>										
männlich	DM	497	1 019	1 049	.	.	.	1 113	.	.
weiblich	DM	(259)	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>in Industrie und Handel zusammen</b>										
<b>kaufmännische Angestellte</b>										
*männlich	DM	554	934	936	.	.	.	1 012	.	.
*weiblich	DM	347	588	593	.	.	.	635	.	.
<b>technische Angestellte</b>										
*männlich	DM	685	1 138	1 160	.	.	.	1 221	.	.
*weiblich	DM	391	687	689	.	.	.	740	.	.

\*) wird in allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

17) einschl. Steuern der Kreise 18) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes; Lebenshaltungsausgaben von rund 750 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1962 19) Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar e) 1.4. - 30.6. f) Wirtschaftsjahr 1958/59 (Juli-Juni) g) Wirtschaftsjahr 1964/65 (Juli-Juni) h) Umbasierung der Originalreihe 1950=100

# Jahreszahlen A

erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1)</sup>				
	Einwohner (Jahresmittel) in 1 000	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Geburten- überschuß	Wande- rungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen
1958	2 267	8,8	15,2	11,5	8	3	971	185	367	195	224
1962	2 341	9,7	17,6	11,9	13	9	992	134	389	217	253
1963	2 364	9,4	18,4	12,3	15	10	997	133	392	218	254
1964	2 392	9,1	18,9	11,7	17	13	1 003	130	395	214	264
1965	2 423	8,8	18,5	12,4	15	19	1 021	125	398	225	273

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen							Volkseinkommen <sup>2)</sup>				
	Schüler am 2. 5.			Schulabgänger in %				Brutto-Inlandsprodukt <sup>3)</sup>				Netto- Inlands- produkt in Mill. DM
	Vols- und Sonder- schulen	Real- schulen und Aufbau- zug- klassen	Gym- nasien	mit weniger als Vols- schul- abschluß	mit Vols- schul- abschluß	mit mittlerem Abschluß	mit Abitur	in jeweiligen Preisen			in konstanten Preisen in Mill. DM	
								Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	DM je Ein- wohner		
1958	229	43	36	.	.	.	8 464	9,9	3 734	7 571	6 679	
1962	224	41	33	.	.	.	12 167	10,3	5 197	9 382	9 452	
1963	225	41	32	.	.	.	13 091	7,6	5 538	9 724	10 146	
1964	221	41	33	29	43	21	14 100	7,9	5 850	10 100	...	
1965	225	41	34	27	44	22	15 500	9,5	6 390	...	...	

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung <sup>5)</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>4)</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	ins- gesamt	darunter Milchkühe									
1958	1 129	426	1 279	3 522	293	1 745	1 699	3 946	1 045	794	516
1962	1 306	478	1 655	4 265	356	2 307	1 902	4 076	1 263	768	448
1963	1 273	472	1 601	4 637	418	2 273	1 903	3 982	1 252	732	536
1964	1 291	479	1 716	4 753	354	2 336	1 929	4 084	1 477	637	636
1965	1 379	505	1 701	4 884	332	2 462	2 023	4 220	1 311	466	452

Jahr	Industrie <sup>6)</sup>											
	Beschäftigte (Jahresmittel)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz		Energieverbrauch			Index der industr. Produktion (8) 1958=100	Bau- haupt- gewerbe
	ins- gesamt	Arbeiter				ins- gesamt	mit dem Ausland	Kohle 1 000 t SKE 7)	Heizöl			
	in 1 000		Bruttosumme in Mill. DM		Mill. DM		ins- gesamt		schwer	1 000 t		
1958	164	136	293	638	197	5 744	782	892	378	.	100	64 755
1962	176	143	290	934	315	7 446	868	745	670	593	124	67 565
1963	174	139	278	966	347	7 966	1 000	659	789	695	129	70 728
1964	174	138	276	1 053	386	8 078	921	679	840	733	132	70 651
1965	178	140	278	1 185	450	8 954	1 101	654	920	792	137	70 015

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebungen 2) 1963 und 1964 vorläufige Ergebnisse 3) 1965 erste vorläufige Ergebnisse 4) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner 5) gewerbliche und Hauschlachtungen, einschl. des übergeordneten Versandtes, ohne übergeleiteten Ermpfang 6) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieerichterstattung) 7) eine t Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts = 3 t Rohbraunkohle 8) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt; einschl. Energie und Bau 9) bis einschl. 1962 Stichtag = 31. 7.; ab 1962 einschl. unbezahlte mithelfende Familienangehörige

# Kreiszahlen

KREISFREIE STADT  Kreis	Bevölkerung am 31. 7. 1966			Bevölkerungsveränderung im Juli 1966			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im September 1966 (vorläufige Zahlen)		
	ins- gesamt	Veränderung gegenüber		Geburten- überschuß	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevöl- kerungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte
		Vor- monat	Vor- jahres- monat 1)						
FLensburg	96 520	- 0,0	+ 0,5	23	- 42	- 19	46	3	57
KIEL	269 408	- 0,0	+ 0,4	99	- 124	- 25	124	3	140
LÜBECK	241 639	- 0,1	+ 0,8	85	- 196	- 111	124	1	160
NEUMÜNSTER	74 235	+ 0,0	- 0,7	31	- 11	20	44	1	56
Eckernförde	70 816	+ 0,0	+ 2,0	59	- 31	28	32	5	52
Eiderstedt	19 776	+ 0,3	+ 1,1	12	55	67	8	3	9
Eutin	94 281	+ 0,3	+ 1,0	47	216	263	45	8	66
Flensburg-Land	70 579	+ 0,1	+ 1,9	76	27	103	34	-	46
Hzgt. Lauenburg	139 008	+ 0,0	+ 1,2	44	- 42	2	64	1	96
Husum	65 386	+ 0,1	+ 0,5	64	32	96	35	1	45
Norderdithmarschen	59 893	+ 0,1	+ 1,6	37	27	64	37	1	44
Oldenburg (Holstein)	85 707	+ 0,4	+ 2,2	36	305	341	44	4	60
Pinneberg	252 660	+ 0,3	+ 3,9	213	460	673	113	3	139
Plön	116 058	+ 0,2	+ 1,6	88	101	189	81	4	99
Rendsburg	164 207	+ 0,0	+ 1,0	88	- 10	78	78	7	103
Schleswig	99 257	+ 0,3	+ 0,4	56	206	262	28	1	35
Segeberg	106 870	+ 0,2	+ 2,6	46	219	265	51	-	70
Steinburg	126 352	- 0,1	+ 0,7	70	- 177	- 107	73	4	97
Stormarn	166 494	+ 0,4	+ 3,8	117	497	614	86	6	121
Süderdithmarschen	73 625	+ 0,1	+ 0,1	40	27	67	28	-	39
Südtondern	69 917	+ 0,8	+ 3,5	58	515	573	30	2	37
Schleswig-Holstein	2 462 688	+ 0,1	+ 1,4	1 389	2 054	3 443	1 205	58	1 571

KREISFREIE STADT  Kreis	Industrie <sup>3)</sup>					Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1966			
	Betriebe am 31. 8. 1966	Beschäftigte		Umsatz <sup>4)</sup> im August 1966 in Mill. DM	Kohle- verbrauch im August 1966 in t SKE	Heizöl- verbrauch im August 1966 in t	ins- gesamt	Pkw <sup>5)</sup>	
		Anzahl am 31. 8. 1966	je 1 000 Einw. am 31. 3. 1966					Anzahl	je 1 000 Einw.
FLensburg	67	6 930	72	27	44	2 529	18 499	16 040	166
KIEL	174	32 411	119	94	406	1 516	52 678	45 666	169
LÜBECK	159	34 640	144	139	22 422	4 512	44 953	37 430	155
NEUMÜNSTER	60	11 846	161	33	587	659	14 493	12 396	167
Eckernförde	37	1 819	25	7	15	384	16 386	11 916	168
Eiderstedt	10	467	24	3	17	32	4 731	3 449	175
Eutin	51	4 251	45	17	529	418	20 767	16 046	171
Flensburg-Land	28	747	10	3	96	237	19 292	13 699	184
Hzgt. Lauenburg	103	8 885	64	27	402	1 408	30 833	23 374	168
Husum	23	1 360	21	4	3	135	16 445	11 694	179
Norderdithmarschen	35	1 492	25	6	18	214	14 533	10 449	175
Oldenburg (Holstein)	30	1 432	16	8	502	662	18 685	13 387	157
Pinneberg	265	24 654	95	131	667	7 086	52 876	43 577	173
Plön	54	2 749	24	17	244	543	26 890	19 705	170
Rendsburg	101	9 254	56	28	1 578	1 931	37 895	28 050	171
Schleswig	41	3 676	36	33	404	1 332	24 545	17 800	180
Segeberg	92	5 425	50	25	109	1 749	29 208	20 914	196
Steinburg	95	10 526	83	55	17 275	21 268	27 849	20 698	164
Stormarn	127	12 047	69	107	433	1 789	37 555	30 263	182
Süderdithmarschen	34	4 617	60	41	1 112	26 057	17 527	12 552	171
Südtondern	13	1 029	16	7	-	84	16 800	12 161	175
Schleswig-Holstein	1 599	180 257	73	811	46 863	74 545	543 440	421 266	171

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 7. 1966    2) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen  
 3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung)    4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren  
 5) einschl. Kombinationskraftwagen

# Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 30. 6. 1966			Offene Stellen am 31. 8. 1966 in 1 000	Beschäftigte ausländische Arbeitnehmer am 30. 6. 1966 in 1 000	Kuhmilcherzeugung im August 1966			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber				1 000 t	darunter an Meiereien geliefert in %	kg je Kuh und Tag	Schweine insgesamt am 3. 6. 1966	Rindvieh am 3. 6. 1966	
		VZ 1939	30. 6. 1965							insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %									
Schleswig-Holstein	2 459,2	+ 54,8	+ 1,5	22	18	162	91,7	10,4	1 677	1 507	503
Hamburg	1 851,3	+ 8,1	- 0,3	29	26	2	88,0	10,0	25	20	7
Niedersachsen	6 954,1	+ 53,2	+ 0,9	57	88	386	87,8	11,9	4 601	2 863	1 039
Bremen	745,9	+ 32,5	+ 1,1	10	0	2	77,3	11,4	10	18	5
Nordrhein-Westfalen	16 812,9	+ 40,9	+ 0,9	169	408	271	89,6	11,0	3 053	1 984	781
Hessen	5 218,4	+ 50,0	+ 1,5	58	147	123	80,7	10,5	1 249	939	392
Rheinland-Pfalz	3 602,9	+ 21,7	+ 1,0	.	43	89	75,7	9,6	746	777	303
Baden-Württemberg	8 523,2	+ 55,6	+ 1,8	97	351	230	72,2	9,0	1 761	1 869	825
Bayern	10 185,8	+ 43,8	+ 1,3	101	194	580	74,5	9,5	3 570	4 329	1 982
Saarland	1 131,5	+ 24,4	+ 0,7	.	23	11	74,5	10,9	65	72	31
Berlin (West)	2 190,6	- 20,4	- 0,5	24	16	1	11,2	13,9	-	-	-
Bundesgebiet	59 675,8	+ 38,8	+ 1,1	594	1 314	1 857	81,2	10,2	16 757 <sup>a</sup>	14 380 <sup>a</sup>	5 864 <sup>a</sup>

Land	Industrie <sup>1)</sup>					Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im Juli 1966			
	Beschäftigte		Umsatz im Juni 1966		Produktions <sup>2)</sup> index 1958=100 im Juni 1966	Beschäftigte am 30. 6. 1966		Zum Bau genehmigte Wohnungen		Fertiggestellte Wohnungen	
	in 1 000 am 30. 6. 1966	je 1 000 Einw. am 31. 3. 1966	Mill. DM	Auslands-umsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einw.	Anzahl	je 10 000 Einw.	Anzahl	je 10 000 Einw.
Schleswig-Holstein	179	73	817	18,6	144	68	28	2 625	10,8	1 316	5,4
Hamburg	219	118	1 420	13,9	.	49	27	830	4,5	1 175	6,3
Niedersachsen	764	109	3 376	20,3	.	201	29	6 012	8,7	3 800	5,5
Bremen	100	134	511	11,7	.	24	32	752	10,1	426	5,7
Nordrhein-Westfalen	2 794	166	11 386	16,2	157	429	26	14 239	8,5	8 400	5,0
Hessen	715	137	2 695	19,8	178	156	30	5 215	10,1	7 321	14,2
Rheinland-Pfalz	388	106	1 548	19,2	209	97	27	2 997	8,4	1 954	5,5
Baden-Württemberg	1 516	178	5 484	17,5	165	256	30	8 302	9,9	5 713	6,8
Bayern	1 315	131	4 478	14,6	.	310	30	10 291	10,2	6 344	6,3
Saarland	169	149	474	29,5	.	29	25	696	6,2	655	5,8
Berlin (West)	283	130	958	13,6	.	47	22	1 054	4,8	1 982	9,0
Bundesgebiet	8 443	142	33 148	17,0	167	1 665	28	53 013	8,9	39 086	6,6

Land	Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1966				Bestand an Spar-einlagen <sup>3)</sup> am 31. 7. 1966 in DM je Einw.	Steueraufkommen im 2. Vj. 1966			*Bruttoinlandsprodukt 1965 <sup>5)</sup>		
	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun-glückte je 100 Unfälle		Landes- <sup>4)</sup>	Bundes- <sup>4)</sup>	Gemeinde-	Mrd. DM	DM je Einw.	Anteil des produ-zierenden Gewerbes in %
Schleswig-Holstein	1 301	73	1 862	149	1 384	96	200	45	15,5	6 410	44,0
Hamburg	867	22	1 142	134	2 558	264	1 033	79	24,3	13 079	37,7
Niedersachsen	3 394	233	4 950	153	1 716	110	188	49	45,8	6 645	49,8
Bremen	336	4	413	124	1 982	174	538	71	7,1	9 645	39,2
Nordrhein-Westfalen	8 634	365	11 815	141	2 005	154	265	66	133,1	7 990	56,7
Hessen	2 550	148	3 670	150	1 990	180	230	66	41,0	7 973	49,7
Rheinland-Pfalz	1 877	106	2 730	151	1 655	111	199	52	21,5	6 041	52,0
Baden-Württemberg	4 198	188	6 099	150	1 979	165	244	67	66,3	7 927	58,7
Bayern	5 309	280	7 441	145	1 877	137	200	54	70,1	6 975	51,4
Saarland	471	24	634	140	1 533	95	149	33	7,4	6 569	58,7
Berlin (West)	883	15	1 124	129	1 378	90	377	65	17,6	7 986	52,8
Bundesgebiet	29 820	1 458	41 880	145	1 883	145	262	60	449,7	7 621	52,7

\*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft

2) ohne Bau, von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

3) ohne Postspareinlagen

4) Einkommensteuern jeweils anteilig enthalten

5) vorläufige Ergebnisse

a) ohne Berlin

# Kreiszahlen

Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Fläche am 31. 12. 1965 in qkm	Gemeinden am 31. 12. 1965	Bevölkerung am 31. 12. 1965			Ehe- schlie- ßungen 1965	Lebend- geborene 1965	Gestorbene 1965 (ohne Tot- geborene)	Geburten- überschuß 1965
			ins- gesamt	männlich	Einwohner je qkm				
FLensburg	50	1	96 457	44 803	1 942	980	1 746	1 270	476
KIEL	82	1	270 195	127 100	3 332	2 684	4 188	3 485	703
LÜBECK	202	1	240 243	110 551	1 187	2 249	4 060	3 125	935
NEUMÜNSTER	35	1	74 542	34 771	2 107	649	1 323	975	348
Eckernförde	775	55	70 100	34 901	90	620	1 346	819	527
Eiderstedt	339	24	19 539	9 184	58	162	327	244	83
Eutin	562	11	93 337	43 593	166	874	1 648	1 140	508
Flensburg-Land	949	126	69 851	35 127	74	603	1 523	792	731
Hzgt. Lauenburg	1 266	136	138 114	66 635	109	1 089	2 443	1 649	794
Husum	854	67	65 268	31 740	76	542	1 371	796	575
Norderdithmarschen	605	71	59 323	27 679	98	554	1 148	769	379
Oldenburg (Holstein)	838	33	84 018	40 991	100	702	1 439	1 038	401
Pinneberg	695	53	246 518	120 191	355	2 023	4 728	2 619	2 109
Plön	1 181	103	114 876	55 554	97	1 005	2 282	1 348	934
Rendsburg	1 506	135	163 379	78 236	108	1 435	3 122	1 887	1 235
Schleswig	1 058	103	99 011	47 389	94	825	1 841	1 452	389
Segeberg	1 302	104	105 363	50 598	81	824	2 101	1 298	803
Steinburg	936	101	125 759	60 630	134	1 101	2 259	1 735	524
Stormarn	791	94	162 473	77 883	205	1 289	3 096	1 898	1 198
Süderdithmarschen	776	84	73 498	35 308	95	664	1 350	909	441
Südtondern	857	85	66 965	31 955	78	548	1 367	693	674
Schleswig-Holstein	15 658	1 389	2 438 829	1 164 819	156	21 422	44 708	29 941	14 767

KREISFREIE STADT Kreis	Zuzüge 1965	Fortzüge 1965	Wande- rungs- gewinn bzw. -verlust (-) 1965	Schüler im Mai 1965 in			Bundestagswahl <sup>4)5)</sup> am 19. 9. 1965		
				Volks- schulen 1)	Real- schulen 2)	höheren Schulen 3)	Von den gültigen Stimmen entfielen in % auf		
							CDU	SPD	FDP
FLensburg	7 175	7 442	- 267	8 635	1 691	2 675	42,2	45,1	9,0
KIEL	16 848	17 871	- 1 023	20 465	4 734	5 545	41,1	47,2	8,1
LÜBECK	12 552	11 770	782	19 945	3 973	3 886	45,1	43,3	7,3
NEUMÜNSTER	3 656	4 685	- 1 029	6 468	1 507	1 584	45,3	44,4	7,7
Eckernförde	7 456	6 047	1 409	7 563	887	669	48,6	38,3	10,7
Eiderstedt	1 873	1 797	76	2 261	428	479	45,0	32,8	17,6
Eutin	8 443	7 879	564	8 566	1 873	1 756	49,2	37,9	8,8
Flensburg-Land	7 674	7 141	533	8 026	339	-	54,5	31,9	9,8
Hzgt. Lauenburg	11 989	10 677	1 312	12 977	2 509	1 231	49,0	38,5	8,5
Husum	4 652	4 795	- 143	7 882	971	999	54,3	30,8	10,5
Norderdithmarschen	5 310	5 032	278	5 917	1 365	1 013	55,5	31,3	9,7
Oldenburg (Holstein)	8 510	7 588	922	8 518	1 576	1 075	48,7	39,0	7,8
Pinneberg	26 380	19 840	6 540	21 375	4 073	3 188	47,4	40,0	9,3
Plön	10 113	9 720	393	11 772	1 867	1 190	47,7	40,4	8,5
Rendsburg	13 978	13 598	380	16 098	3 335	1 431	52,6	34,3	10,0
Schleswig	9 038	9 124	- 86	10 434	1 848	1 683	54,8	31,6	9,6
Segeberg	10 525	8 580	1 945	10 679	1 335	1 132	53,3	30,8	12,9
Steinburg	10 918	10 450	468	11 377	2 160	1 714	48,2	36,6	11,5
Stormarn	16 254	11 818	4 436	14 729	2 585	2 020	46,8	38,1	11,3
Süderdithmarschen	5 132	5 431	- 299	7 953	1 422	867	52,7	34,2	9,8
Südtondern	9 550	8 226	1 324	6 867	1 102	1 194	56,9	29,8	10,7
Schleswig-Holstein	208 026	189 511	18 515	228 507	41 580	35 331	48,2	38,8	9,4

1) einschl. Sonderschulen 2) einschl. Realschulklassen an Volksschulen, ohne Abendrealschulen 3) ohne Abendgymnasien, Wirtschafts-  
oberschulen und Institute zur Erlangung der Hochschulreife 4) Zweitstimmen 5) einschl. Briefwähler

## noch: Kreiszahlen

Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Viehbestände am 3. Dezember 1965				Hühner ins- gesamt	Milcherzeugung im Jahre 1965		Jahres- milch- leistung 1965 in kg je Kuh
	Rindvieh		Schweine			1 000 t	darunter an Molkereien und Händler geliefert in %	
	insgesamt	darunter Milchkühe	insgesamt	darunter Zuchtsauen				
FLensburg	1 260	587	1 447	132	8 653	.	.	.
KIEL	1 329	617	1 488	106	32 482	.	.	.
LÜBECK	7 291	2 799	8 918	902	65 124	.	.	.
NEUMÜNSTER	1 067	477	1 732	107	12 951	.	.	.
Eckernförde	62 689	26 428	93 795	9 128	268 468	112	94,3	4 416
Eiderstedt	32 804	10 351	12 658	1 190	51 204	40	89,9	4 198
Eutin	36 857	16 366	50 679	5 004	218 450	83 <sup>a</sup> 83 <sup>b</sup>	93,6	4 480
Flensburg-Land	105 255	39 478	152 991	13 028	259 808	163 <sup>c</sup>	90,9	4 305
Hzgt. Lauenburg	64 954	26 917	117 188	12 262	368 325	102	94,1	3 925
Husum	95 034	30 733	104 042	8 937	131 631	121	92,8	4 241
Norderdithmarschen	69 311	17 173	71 376	8 924	213 554	65	91,0	4 101
Oldenburg (Holstein)	49 293	20 741	58 348	6 623	194 823	91	88,7	4 556
Pinneberg	61 944	22 314	72 239	5 778	322 633	90	90,2	4 263
Plön	88 591	38 072	106 314	12 316	405 405	160 <sup>c</sup>	88,9	4 307
Rendsburg	141 231	53 213	152 307	15 615	409 992	215	86,2	4 261
Schleswig	109 362	42 495	167 681	15 642	316 423	166	89,1	4 063
Segeberg	111 008	45 751	152 653	15 088	609 075	188	90,0	4 311
Steinburg	108 060	36 013	131 741	11 697	293 255	139	86,9	4 119
Stormarn	56 596	25 997	93 523	9 652	315 437	105	91,1	4 134
Süderdithmarschen	91 226	23 781	88 847	9 170	258 405	84	90,1	3 819
Südtondern	83 679	24 672	60 849	7 298	127 501	97	87,1	4 239
Schleswig-Holstein	1 378 841	504 975	1 700 816	168 599	4 883 599	2 023	90,0	4 220

KREISFREIE STADT Kreis	Landwirtschaftliche Bodennutzung 1966 in ha								
	Selbst- bewirt- schaftete Gesamt- fläche	Wald	Landwirtschaftliche Nutzfläche					Obst- anlagen	Baum- schulen
			zusammen	darunter					
				Acker- land	Dauer-1) wiesen	Dauer-1) weiden			
FLensburg	5 094	419	1 653	745	71	468	1	7	
KIEL	8 826	577	3 431	1 386	225	453	12	18	
LÜBECK	22 430	2 360	9 475	5 458	885	1 485	27	20	
NEUMÜNSTER	3 936	375	1 974	677	219	421	8	11	
Eckernförde	78 009	6 318	58 808	42 016	4 484	10 800	78	14	
Eiderstedt	29 551	83	25 453	2 619	4 637	17 864	5	-	
Eutin	55 846	5 248	42 035	27 412	4 313	8 240	121	9	
Flensburg-Land	95 585	5 023	75 918	58 320	6 679	9 534	51	15	
Hzgt. Lauenburg	125 156	30 218	78 085	54 154	8 667	12 105	154	18	
Husum	88 143	3 183	73 240	27 539	13 735	30 800	4	13	
Norderdithmarschen	60 594	774	51 317	20 769	8 805	20 707	10	4	
Oldenburg (Holstein)	84 347	6 515	65 815	49 442	5 307	9 414	57	1	
Pinneberg	70 438	3 820	49 147	17 552	7 796	16 405	1 179	3 205	
Plön	118 676	11 324	85 548	56 804	6 925	19 066	189	31	
Rendsburg	150 179	15 426	111 192	53 358	20 302	34 702	70	105	
Schleswig	106 682	5 256	84 767	50 312	14 481	18 389	17	18	
Segeberg	128 286	17 519	94 492	52 966	13 211	25 935	119	41	
Steinburg	93 380	7 371	69 930	25 386	12 643	29 235	628	137	
Stormarn	79 175	8 505	58 666	37 023	5 879	12 522	224	15	
Süderdithmarschen	78 695	3 437	63 433	29 930	8 383	23 695	39	23	
Südtondern	85 915	3 399	65 369	36 295	7 905	20 128	1	11	
Schleswig-Holstein	1 568 943	137 150	1 169 748	650 163	155 552	322 368	2 994	3 716	

1) ohne ungenutzte Flächen

a) einschl. Lübeck

b) einschl. Flensburg-Stadt

c) einschl. Kiel und Neumünster

## noch: Kreiszahlen

Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Industrie 1965						
	Betriebe <sup>1)</sup>	Beschäftigte	Geleistete Arbeiter- stunden in 1 000	Lohn- und Gehaltssumme		Umsatz	
				insgesamt	darunter Löhne	insgesamt	darunter Auslands- umsatz
	Jahres-Ø			1 000 DM			
FLensburg	70	6 869	10 990	62 088	46 539	359 278	44 218
KIEL	175	32 197	48 074	301 983	211 521	1 016 042	364 616
LÜBECK	160	34 644	55 179	329 146	241 592	1 535 131	242 926
NEUMÜNSTER	60	12 267	19 063	104 503	77 408	361 367	32 611
Eckernförde	34	1 785	2 873	13 131	10 247	65 932	5 188
Eiderstedt	10	460	784	3 807	3 096	26 267	286
Eutin	49	4 207	6 072	32 736	22 003	200 698	10 075
Flensburg-Land	23	641	1 119	5 225	4 198	29 888	1 593
Hzgt. Lauenburg	100	8 940	14 472	79 001	60 223	321 503	32 346
Husum	24	1 341	2 253	11 453	9 229	49 098	4 265
Norderdithmarschen	34	1 264	2 120	9 122	7 249	47 894	463
Oldenburg (Holstein)	30	1 473	2 466	11 930	9 374	94 179	7 107
Pinneberg	250	22 895	34 091	218 652	148 001	1 401 211	108 156
Plön	52	2 666	4 189	22 356	15 898	156 539	1 329
Rendsburg	100	9 612	15 717	90 214	68 893	423 152	54 377
Schleswig	38	3 663	6 648	31 979	26 249	349 303	2 856
Segeberg	89	5 310	8 639	44 983	34 318	286 586	14 278
Steinburg	99	10 704	17 162	99 761	73 347	579 710	49 131
Stormarn	121	11 110	16 482	107 208	73 708	1 178 235	79 292
Süderdithmarschen	36	4 666	7 971	46 382	34 685	405 326	40 724
Südtondern	12	1 091	1 849	9 003	7 241	66 386	5 473
Schleswig-Holstein	1 565	177 804	278 214	1 634 664	1 185 020	8 953 723	1 101 312

KREISFREIE STADT Kreis	Kraftfahrzeugbestände am 1. 7. 1966						
	insgesamt	darunter				Kraftträder	Personen- kraftwagen 2)
		Kraftträder und -roller	Personen- kraftwagen 2)	Last- kraftwagen	Zug- maschinen		
	je 1 000 Einwohner						
FLensburg	18 499	518	16 040	1 613	109	5	166
KIEL	52 678	1 773	45 666	4 202	263	7	169
LÜBECK	44 953	2 169	37 430	4 110	678	9	155
NEUMÜNSTER	14 493	449	12 396	1 291	197	6	167
Eckernförde	16 386	496	11 916	800	3 021	7	168
Eiderstedt	4 731	180	3 449	293	754	9	175
Eutin	20 767	955	16 046	1 420	2 120	10	171
Flensburg-Land	19 292	540	13 699	948	3 945	8	194
Hzgt. Lauenburg	30 833	1 197	23 374	1 693	4 222	9	168
Husum	16 445	516	11 694	1 061	3 024	8	179
Norderdithmarschen	14 533	289	10 449	1 129	2 479	5	175
Oldenburg (Holstein)	18 685	826	13 387	1 129	3 169	10	157
Pinneberg	52 876	1 392	43 577	3 967	3 482	6	173
Plön	26 890	968	19 705	1 517	4 396	8	170
Rendsburg	37 895	1 085	28 050	2 505	5 852	7	171
Schleswig	24 545	546	17 800	1 423	4 493	6	180
Segeberg	29 208	868	20 914	1 910	5 175	8	196
Steinburg	27 849	1 033	20 698	2 007	3 775	8	164
Stormarn	37 555	1 139	30 263	2 475	3 330	7	182
Süderdithmarschen	17 527	457	12 552	963	3 371	6	171
Südtondern	16 800	568	12 161	1 162	2 730	8	175
Schleswig-Holstein	543 440	17 964	421 266	37 618	60 585	7	171

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten

2) einschl. Kombinationskraftwagen



## noch: Kreiszahlen

Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Straßenverkehrsunfälle <sup>1)</sup> 1965			Baugenehmigungen 1965					
	Unfälle mit Personenschaden	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte	Wohngebäude				Nichtwohngebäude	
				Gebäude	Umbauter Raum in 1 000 cbm	Wohnfläche in qm	Wohnungen	Gebäude	Umbauter Raum in 1 000 cbm
FLensburg	513	18	632	397	577,0	112 515	1 552	75	258,4
KIEL	1 301	33	1 678	487	874,2	189 636	2 809	128	559,5
LÜBECK	1 171	30	1 458	617	841,6	171 917	2 561	143	537,1
NEUMÜNSTER	430	7	558	246	225,8	42 719	594	51	222,9
Eckernförde	341	18	472	407	282,8	56 301	744	70	138,4
Eiderstedt	108	14	145	172	115,5	22 598	244	22	23,5
Eutin	574	25	820	662	512,4	99 461	1 432	56	111,0
Flensburg-Land	353	21	500	524	360,0	66 904	792	113	244,1
Hzgt. Lauenburg	664	36	873	1 063	716,6	144 717	1 972	119	292,1
Husum	357	27	488	379	279,9	44 858	521	77	154,8
Norderdithmarschen	278	18	366	323	187,6	36 074	461	57	130,6
Oldenburg (Holstein)	480	35	705	448	333,7	70 982	927	68	116,7
Pinneberg	1 139	55	1 480	1 423	1 253,1	250 115	3 273	252	775,9
Plön	588	42	833	665	510,4	98 199	1 288	74	243,0
Rendsburg	899	60	1 292	1 217	790,2	144 097	1 870	119	265,5
Schleswig	437	30	573	412	309,2	59 023	766	91	166,1
Segeberg	727	51	1 028	986	692,7	135 273	1 771	137	245,3
Steinburg	649	40	902	651	520,4	98 808	1 333	62	216,6
Stormarn	900	59	1 215	1 155	1 131,1	226 020	3 009	134	486,8
Süderdithmarschen	274	30	360	396	242,3	51 796	714	78	140,0
Südtondern	345	18	462	564	454,4	93 203	1 305	96	205,9
Schleswig-Holstein	12 528	667	16 840	13 194	11 210,9	2 215 216	29 938	2 022	5 534,2

KREISFREIE STADT Kreis	Rohzugang an Wohnungen 1965						Bestand am 31. Dezember 1965 an		
	Wohnungen insgesamt <sup>3)</sup>	und zwar		Von den Wohnungen (Sp. 1) haben ... Räume <sup>4)</sup>			Wohnräume insgesamt <sup>4)</sup>	Wohngebäuden	Wohnungen
		in Ein- und Zweifamilienhäusern	öffentlich gefördert in %	1 oder 2	3 oder 4	5 oder mehr			
FLensburg	1 136	180	81	57	616	463	4 862	9 098	34 150
KIEL	2 284	367	67	363	1 394	527	8 942	22 706	93 085
LÜBECK	2 973	611	55	807	1 529	637	10 391	29 993	84 927
NEUMÜNSTER	475	276	54	7	209	259	2 304	9 922	26 033
Eckernförde	918	460	43	74	383	461	4 231	12 833	21 284
Eiderstedt	151	119	37	4	43	104	822	4 937	6 407
Eutin	647	327	39	90	313	244	2 808	15 613	29 253
Flensburg-Land	557	437	46	30	256	271	2 637	13 848	20 708
Hzgt. Lauenburg	1 973	778	46	276	1 078	619	7 991	24 618	45 887
Husum	641	358	33	49	317	275	2 869	14 273	20 337
Norderdithmarschen	632	381	55	79	293	260	2 738	13 508	19 778
Oldenburg (Holstein)	1 057	456	41	178	514	365	4 471	15 124	25 794
Pinneberg	5 014	1 590	33	690	2 796	1 528	20 166	39 987	79 172
Plön	1 065	487	57	99	508	458	4 822	21 111	35 925
Rendsburg	1 570	928	47	114	792	664	6 961	29 947	51 476
Schleswig	699	359	38	16	366	317	3 226	18 768	30 531
Segeberg	1 576	784	44	139	774	663	7 110	20 004	32 161
Steinburg	1 136	448	60	145	644	347	4 682	22 583	41 349
Stormarn	3 053	1 144	41	378	1 511	1 164	12 849	29 649	51 002
Süderdithmarschen	684	408	52	30	356	298	3 034	16 946	23 551
Südtondern	1 122	581	25	295	344	483	4 649	14 595	20 886
Schleswig-Holstein	29 363	11 479	47	3 920	15 036	10 407	122 565	400 063	793 696

1) wird nicht von allen Statistischen Landesämtern kreisweise veröffentlicht  
 2) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen  
 3) in Wohn- und Nichtwohngebäuden  
 4) mit 6 oder mehr qm, einschl. Küche

## noch: Kreiszahlen

Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Bruttoausgaben der Sozialhilfe 1965				Empfänger <sup>1)</sup> von Sozialhilfe			Kriegsopferfürsorge 1965
	Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	insgesamt	in DM je Einwohner	1965 insgesamt <sup>2)</sup>	darunter mit lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Anstalten am 31. 12. 1965		
	1 000 DM					insgesamt	je 1 000 Einwohner	Aufwand in 1 000 DM
FLENSBURG	2 691	845	3 535	36,65	2 745	1 453	15,1	524
KIEL	5 319	4 264	9 583	35,47	9 395	3 940	14,6	1 226
LÜBECK	5 257	4 631	9 888	41,16	7 879	3 559	14,8	1 318
NEUMÜNSTER	1 331	922	2 253	30,23	2 950	956	12,8	356
Eckernförde	1 332	676	2 008	28,65	2 028	949	13,5	300
Eiderstedt	245	191	437	22,35	456	212	10,9	74
Eutin	1 588	893	2 482	26,59	2 249	930	10,0	561
Flensburg-Land	771	726	1 497	21,43	1 825	595	8,5	433
Hzgt. Lauenburg	1 703	1 426	3 129	22,65	3 636	1 362	9,9	799
Husum	854	412	1 266	19,39	1 297	483	7,4	344
Norderdithmarschen	648	460	1 108	18,68	1 282	399	6,7	272
Oldenburg (Holstein)	992	606	1 598	19,02	1 978	908	10,8	319
Pinneberg	2 287	2 801	5 088	20,64	4 575	1 676	6,8	632
Plön	1 316	1 054	2 370	20,63	3 021	1 033	9,0	553
Rendsburg	2 316	1 495	3 811	23,32	3 953	1 638	10,0	664
Schleswig	1 317	842	2 159	21,81	2 310	915	9,2	493
Segeberg	1 029	919	1 948	18,48	1 878	725	6,9	376
Steinburg	2 039	1 280	3 319	26,39	3 696	1 343	10,7	831
Stormarn	1 643	1 517	3 159	19,44	3 158	1 118	6,9	530
Süderdithmarschen	1 313	677	1 990	27,08	2 049	1 000	13,6	338
Südtondern	749	750	1 499	22,39	1 437	532	7,9	316
Landessozialamt	122	30 395	30 516		947	4		1 107
Schleswig-Holstein	36 859	57 783	94 642	38,81	64 744	25 730	10,6	12 365

KREISFREIE STADT Kreis	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände								
	Steuereinnahmen 1965 <sup>3)</sup>							Realsteueraufbringungskraft 1965 <sup>6)</sup>	
	Gemeinden und Gemeindeverbände		Gemeinden					insgesamt	aus Gewerbesteuer <sup>7)</sup>
	1 000 DM	DM je Einw.	Steuern insgesamt		Grundsteuer A <sup>4)</sup>	Grundsteuer B	Gewerbesteuer 5)		
1 000 DM			DM je Einw.	1 000 DM			DM je Einw.		
FLENSBURG	17 298	180	.	.	37	2 872	13 263	168	141
KIEL	69 117	256	.	.	73	10 603	54 869	205	166
LÜBECK	64 803	271	.	.	285	10 153	50 535	205	162
NEUMÜNSTER	14 739	197	.	.	35	2 874	11 260	147	114
Eckernförde	7 516	108	7 147	103	1 652	1 214	4 111	93	51
Eiderstedt	3 007	154	2 853	146	983	399	1 403	138	68
Eutin	13 744	148	13 157	141	1 129	2 339	9 159	122	84
Flensburg-Land	6 394	93	6 087	88	1 630	791	3 502	76	43
Hzgt. Lauenburg	17 845	130	17 146	125	2 196	2 974	11 644	108	72
Husum	8 581	132	8 261	127	1 394	1 370	5 225	117	75
Norderdithmarschen	8 487	144	8 209	139	1 440	1 492	5 101	130	80
Oldenburg (Holstein)	10 846	130	10 449	125	2 075	1 652	6 584	125	78
Pinneberg	47 624	196	46 278	191	1 481	6 291	37 006	171	137
Plön	13 560	118	12 920	113	2 572	2 006	7 983	93	54
Rendsburg	22 303	137	21 600	133	2 139	3 645	15 519	122	88
Schleswig	13 261	134	12 724	129	1 823	2 191	8 401	123	83
Segeberg	13 807	133	12 998	125	1 933	1 763	9 034	118	81
Steinburg	20 937	167	20 392	163	1 739	2 991	15 402	166	125
Stormarn	24 955	156	23 664	148	1 408	3 406	18 640	139	107
Süderdithmarschen	11 324	154	10 892	148	1 699	1 876	7 179	140	94
Südtondern	10 294	154	9 801	146	1 237	1 569	6 786	146	103
Schleswig-Holstein	420 440	174	.	.	28 960	64 472	302 606	147	109

1) ohne Nichtseßhafte 2) ohne Empfänger, die nur einmalige Hilfe zum Lebensunterhalt bekamen 3) kassenmäßige Steuereinnahmen (Ergebnisse der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen) 4) Grundsteuerbeteiligungsbeiträge abgeglichen 5) einschl. Lohnsummensteuer; Gewerbesteuerausgleichszuschüsse sind bei den Betriebsgemeinden ab- und bei den Wohngemeinden zugesetzt 6) Berechnung mit Hilfe des landesdurchschnittlichen Hebesatzes 7) ohne Lohnsummensteuer

## Schluß: Kreiszahlen

Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT  Kreis	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände							
	Allgemeine Finanzzuweisungen 1964 <sup>1)</sup>				Bauinvestitionen 1964 <sup>1)</sup>			
	Gemeinden und Gemeindeverbände		Gemeinden <sup>3)</sup>		Gemeinden und Gemeindeverbände		Gemeinden <sup>3)</sup>	
	1 000 DM	DM je Einwohner	1 000 DM	DM je Einwohner	1 000 DM	DM je Einwohner	1 000 DM	DM je Einwohner
FLensburg	4 948	51	.	.	13 235	137	.	.
KIEL	14 519	54	.	.	41 367	153	.	.
LÜBECK	14 497	61	.	.	53 021	223	.	.
NEUMÜNSTER	3 545	47	.	.	7 413	99	.	.
Eckernförde	6 630	98	4 040	60	11 048	164	8 082	120
Eiderstedt	1 417	73	850	44	6 329	326	3 530	182
Eutin	8 292	90	5 722	62	15 619	169	12 328	134
Flensburg-Land	8 118	119	5 309	78	12 093	178	8 975	132
Hzgt. Lauenburg	12 298	91	8 189	61	23 871	176	20 881	154
Husum	5 858	91	3 796	59	11 219	174	9 196	142
Norderdithmarschen	4 915	84	3 059	51	12 476	213	8 587	147
Oldenburg (Holstein)	6 906	84	4 431	54	18 888	229	14 797	179
Pinneberg	14 008	60	8 628	37	39 198	167	38 031	162
Plön	10 196	90	6 331	56	25 093	222	22 923	203
Rendsburg	14 451	89	9 330	58	27 052	167	25 967	161
Schleswig	9 071	92	5 970	61	13 086	133	11 152	113
Segeberg	8 545	85	5 318	53	13 899	138	12 165	120
Steinburg	7 727	62	4 800	39	20 857	168	19 801	159
Stormarn	9 756	63	5 842	38	28 660	186	25 106	163
Süderdithmarschen	5 802	80	3 442	47	15 701	215	12 353	169
Südtondern	7 141	109	4 638	71	11 215	172	7 003	107
Schleswig-Holstein	178 640	75	89 645	52	421 340	176	260 877	152

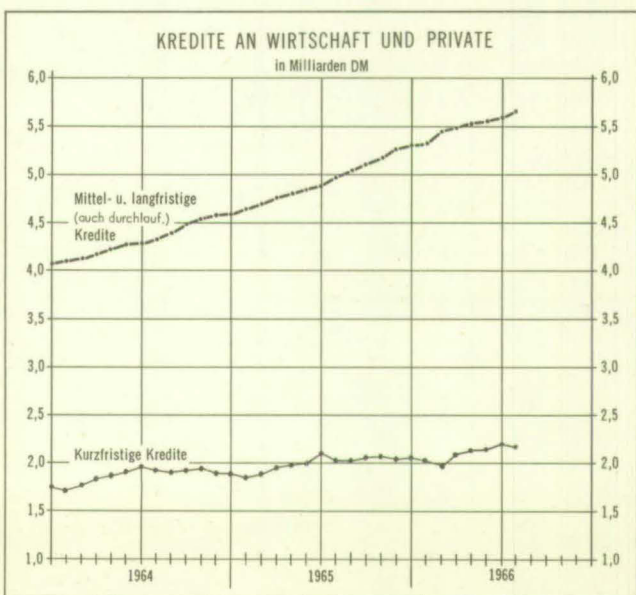
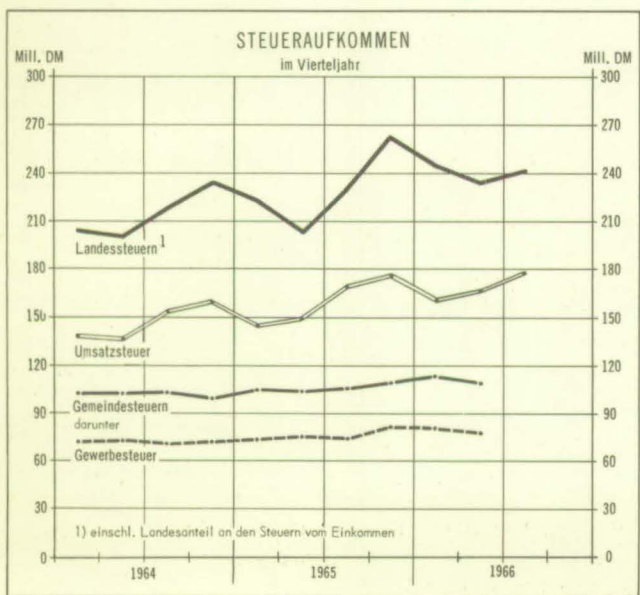
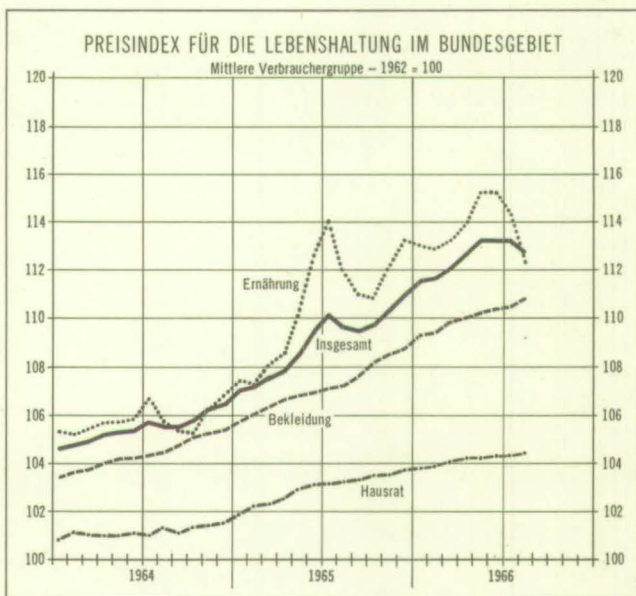
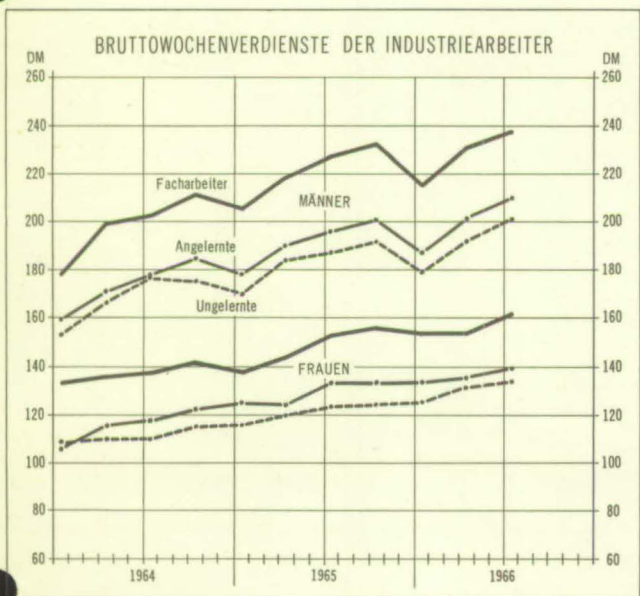
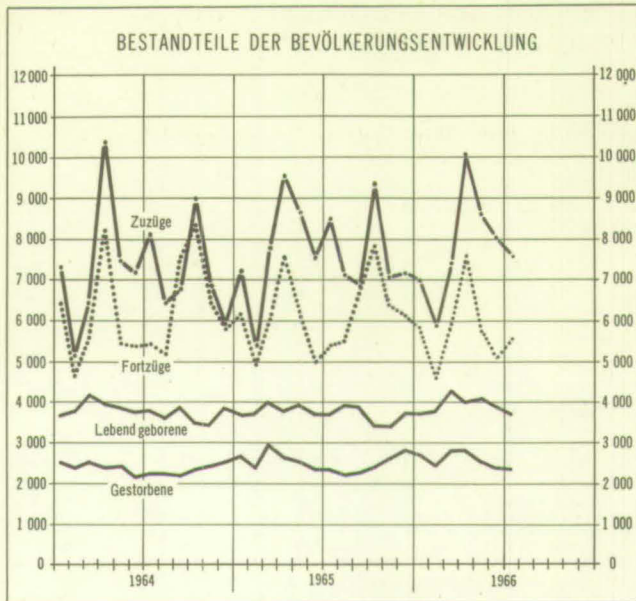
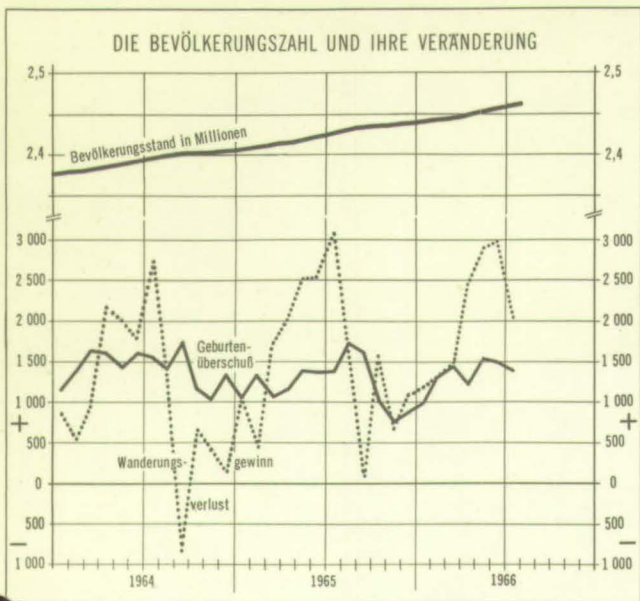
KREISFREIE STADT  Kreis	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände				Personalstand am 2. 10. 1965 (vollbeschäftigtes Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände, einschl. wirtschaftlicher Unternehmen, ohne Sparkassen)			
	Schuldenstand <sup>2)</sup> am 31. 12. 1965 (einschl. Wirtschaftsunternehmen)				Gemeinden und Gemeindeverbände		Gemeinden <sup>3)</sup>	
	Gemeinden und Gemeindeverbände		Gemeinden <sup>3)</sup>		Gemeinden und Gemeindeverbände		Gemeinden <sup>3)</sup>	
	1 000 DM	DM je Einwohner	1 000 DM	DM je Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
FLensburg	38 794	403	38 794	403	2 664	276,8	.	.
KIEL	263 249	975	263 249	975	6 463	239,5	.	.
LÜBECK	188 131	785	188 131	785	6 550	273,5	.	.
NEUMÜNSTER	40 416	540	40 416	540	1 385	185,0	.	.
Eckernförde	20 754	299	16 505	238	589	85,0	274	39,5
Eiderstedt	14 282	731	10 599	543	219	112,1	125	64,0
Eutin	37 470	403	32 917	354	1 013	108,9	630	67,7
Flensburg-Land	24 297	352	16 671	241	267	38,6	124	17,9
Hzgt. Lauenburg	54 996	401	50 229	366	1 430	104,3	987	72,0
Husum	27 231	419	22 666	349	507	78,0	342	52,6
Norderdithmarschen	22 973	390	21 523	365	824	139,9	435	73,9
Oldenburg (Holstein)	39 598	474	37 444	448	852	101,9	562	67,2
Pinneberg	93 243	384	88 863	366	2 675	110,3	2 114	87,2
Plön	65 334	572	59 635	522	949	83,1	534	46,8
Rendsburg	57 829	356	55 351	341	1 508	92,8	1 173	72,2
Schleswig	29 289	296	23 624	239	909	92,0	514	52,0
Segeberg	40 304	388	38 148	368	835	80,5	412	39,7
Steinburg	60 001	478	54 840	437	1 493	119,0	1 143	91,1
Stormarn	59 133	371	52 935	332	1 311	82,1	733	45,9
Süderdithmarschen	33 289	453	28 063	382	640	87,1	300	40,8
Südtondern	35 105	524	29 469	440	969	144,7	631	94,3
Schleswig-Holstein	1 245 717	514	1 170 071	483	34 052	140,5	11 033	63,3

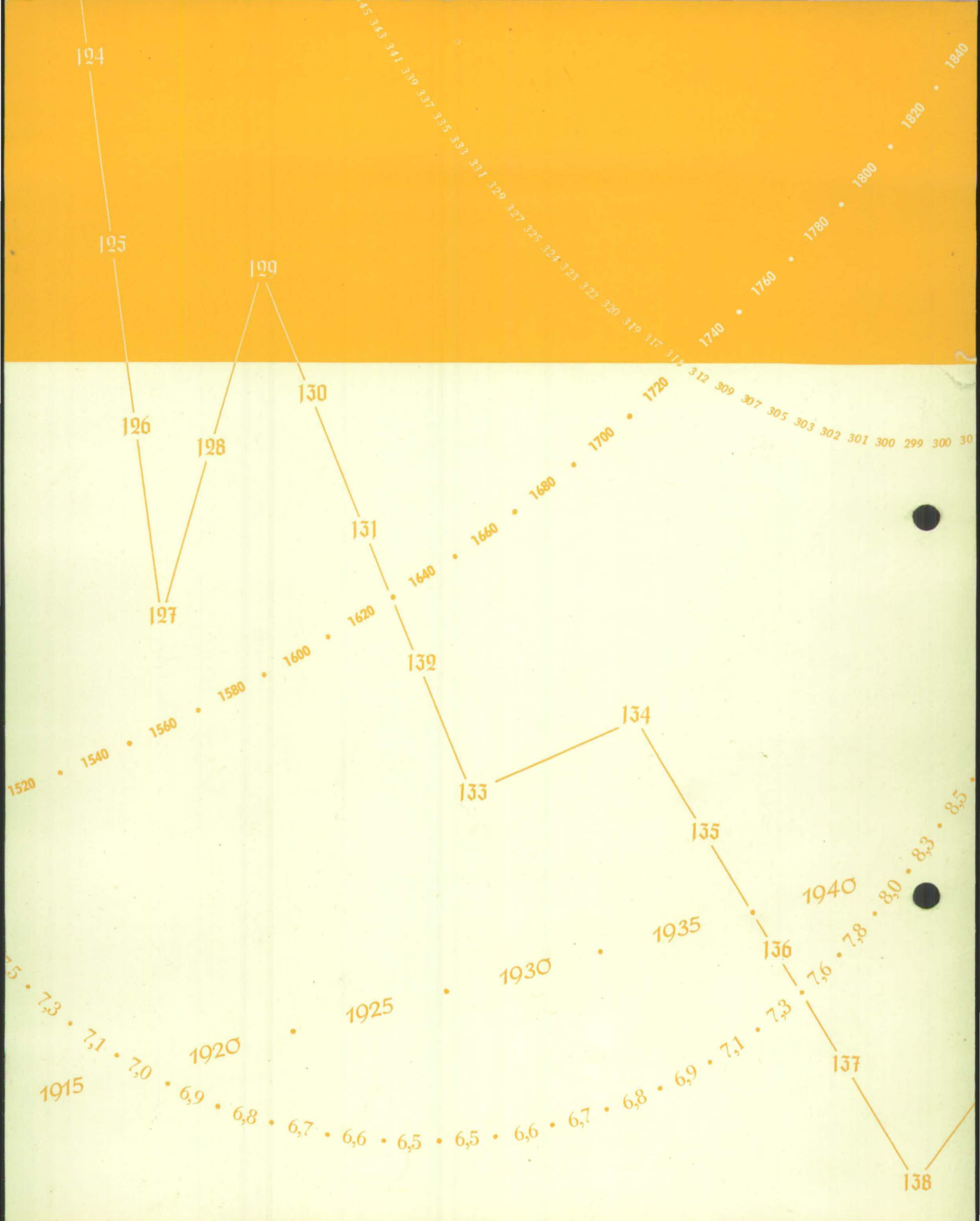
1) Ergebnisse der Jahresrechnungsstatistik  
Auslandsschulden 3) einschl. Ämter

2) seit der Währungsumstellung aufgenommene Schulden einschl. Kassenkredite und

# SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Produktionsindex, Beschäftigtenzahl und Umsatz der Industrie insgesamt; Index und Beschäftigte im Maschinenbau, Schiffbau, Bauwirtschaft und Ernährungsindustrie.





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 4 36 02  
 Schriftleitung: Dipl.-Psych. Arnold Heinemann unter ständiger Mitarbeit von Dipl.-Volksw. Lieselotte Korscheya  
 Druck: Offsetdruck Graphische Werke Germania-Druckerei Kiel  
 Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Jahresbezug 20,- DM  
 - Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet -  
 Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen